

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtnachricht: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher: Gemeinsamnummer: 25 241.
Für die Reichspostrechte: 20 011.

Bezugs-Gebühr vom 16. bis 28. Februar 1926 sei ügl. jahresmäßiger Zulieferung frei Haus 1.50 Mark.
Postbezugspreis für Dienstag Februar 3 Mark ohne Postzulieferungsgebühr.

Gesamtsumme 10 Pfennig.

Die Anzeigen werden nach Postmark berechnet; die einzeln 30 mm breite
Zeile 30 Pf., für auswärts 35 Pf., Familienanzeigen und Stellenanzeigen ohne
Überholz 20 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 150 Pf.,
überholz 200 Pf., Offerungsgebühr 10 Pf., Ausser: Anfragen gegen Voranschlag.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachrichten“ zulässig. Unverehnbar Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38/42.

Druck u. Verlag von Utecht & Reichardt in Dresden.

Polizei-Konto 1068 Dresden.

Anerkannt gute preiswerte
Weine und Küche

Limbäcker

Fernsprecher 13777

Johann-Georgen-Allee 8

Die Exportkredite für Sowjet-Russland.

Reichsgarantie bis 150 Millionen Mark. — Zwei- bis vierjährige Laufzeit.

Horldauer des polnischen Terrors in Oberschlesien. — Neues französisches Blutbad in Damaskus? — Vocarnodebatte in der Kammer.

Das Wirtschaftsprogramm im Hauptausschusse.

Berlin, 25. Februar. Im Haushaltsausschuss des Reichstags wurde heute die Frage einer Ausfallgarantie des Reiches für den Export nach Russland behandelt. Abg. Dr. Gremer (D. Vp.) berichtete über die bisherigen Beratungen im Unterausschuss. Die Höhe der Ausfallgarantie des Reiches soll 25 Prozent betragen. Eine etwaige Ländergarantie soll weitere 25 Prozent übernehmen, so das das Eigentum der Eisenerze dann noch 50 Prozent ausmachen würde. Bei schweren Installationsanträgen ist eine Ausfallgarantie von 150 Millionen Reichsmark für vierjährige Kredite vorgesehen, bei leichteren Installationsanträgen ebenfalls 150 Millionen Reichsmark für zweijährige Kredite. Als „schwere Installationen“ werden vorzugsweise Installationen für Naphtha-, Metall-, Papierindustrien und Bergwerke Russlands betrachtet. Derartige schwere Installationen werden als für Deutschland günstig angesehen, da man in diesen Fällen mit Nachbestellungen rechnen könne. Als „leichte Installationen“ werden Einrichtungen anderer Art betrachtet, wie beispielweise Textilmaschinen, landwirtschaftliche Maschinen, Automobile u. a. m. Die Vergünstigungen, die mit der Ausfallgarantie verbunden sind, sollen vorzugsweise den notleidenden deutschen Wirtschaftszweigen zugute kommen, z. B. der Kohlen-, der Eisen- und Metallverarbeitenden und weiterverarbeitenden Industrie.

Die Hauptmenge der zu erwartenden Aufträge wird nach Ansicht der russischen Befestler bereits in einigen Monaten eintreten. Die Reichsregierung wird für eine möglichst frühe Ausstreuung der Aufträge sorgen. Die Finanzierung des einzelnen Geschäfts soll grundsätzlich den Privaten überlassen bleiben, wobei die Reichsregierung gegebenenfalls den Privatenförderung zur Seite stehen werde. Was die Organisation der ganzen Angelegenheit betrifft, so ist die Schaffung einer interministeriellen Stelle in Aussicht genommen. — Abg. Dr. Quasch (D.-R.) äußerte gegen Art und Ausbau des neuen Unternehmens starke Bedenken. Die Tendenz, mit Russland in enge geschäftliche Bindung zu kommen, sei zwar durchaus zu billigen, aber die finanziellen Kräfte Deutschlands gestatten nicht derartige finanziell gefährliche Unternehmungen.

An der Abstimmung beschloß der Ausschuss mit großer Mehrheit, auf Grund eines volksparlamentlichen Antrags der Reichsregierung die Ermächtigung zu erteilen, nach Maßgabe bestimmter festgelegter Voraussetzungen eine Garantie für Lieferungsschäden nach Russland bis zum Höchstbetrag von 150 Millionen R. M. zu übernehmen, jedoch derart, daß die Lastung der Industrie auf 20 Prozent beschränkt bleibt, während für die weiteren Ausfälle die Garantie von Reich und Ländern in Höhe von 75 Prozent des Ausfalls eintritt. Dann wurde noch ein deutschnationaler Antrag angenommen, nach dem Reichstag alljährlich eine Nachweisung über die jeweiligen noch schwachen Garantien des Reiches und über die im Vorjahr erfolgten Abwicklungen gegeben werden soll. Herner soll dafür Sorge getragen werden, daß zum Ausgleich für das durch die Reichsregierung eingegangene Risiko in den Reichshaushalt ein Fonds in ausreichender Höhe eingelegt wird, der als Reserve für etwaige Ausfälle dient. — Der Ausschuss trat danach in die Bevorbereitung des Haushaltsets ein.

Abg. Erking (D.) führte aus, daß die Schätzungen für die Ausgaben des Haushaltsjahrs 1927 weitgehend mit den Schätzungen übereinstimmen, die der frühere Reichsfinanzminister von Schlesien für 1927 gemacht hatte. Die Absichten der Reichsregierung,

ein 100-Millionen-Darlehen an die Reichsbahn zu gewähren, um durch von der Reichsbahn zu erteilende Aufträge die Arbeitslosigkeit zu drosseln, sowie die Übernahme einer Bürgschaft für den Export nach Russland seien zu begrüßen. Der Redner wolle keinen Zweifel darüber lassen, daß seine Freunde dem Vorschlag des Reichsfinanzministeriums kaum zustimmen würden, wenn die Regierung nicht vorher ausreichende Mittel zur Ingangsetzung des Baumarktes aufzubringen in der Lage sei.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold versicherte, daß sich die Reichsregierung bereits eingehend mit einem Bauprogramm für den Sommer beschäftigt habe. Es seien zunächst Erhebungen darüber ange stellt worden, wie viel gelehrte Bauarbeiter überhaupt für das neue Bauprogramm zur Verfügung ständen. Es sei der Regierung schon aus dem Grunde wichtig, das Bauprogramm im großen Umfang durchzuführen, weil ja bekanntlich das Baugewerbe ein logenantes Schlüsselgewerbe sei, das wieder zahlreichen anderen Gewerben Brot und Arbeit gebe. Von der Handelsküste würden 15 bis 20 Prozent diesem Bauprogramm zustehen. Wenn die Handelsküste einen Ertrag von insgesamt eins Milliarden Mark gebe, so würden also für das Bauprogramm 750 bis 1000 Millionen Mark verfügbar sein. Natürlich müsse man auch mit

Ausfällen rechnen, aber immerhin bleibe eine sehr erfreuliche Summe übrig; wenn man diese Summe beispielweise als verbilligende Hypotheken verwende, so könne auf dem Baumarkt viel erspart werden.

Abg. Dr. Gremer (D. Vp.) erklärte die grundlegende Zustimmung seiner Partei zu dem von der Reichsregierung verfochteten Ziel einer Ankurbelung der Wirtschaft durch Erleichterung der Steuerlast. Man werde heute für das Jahr 1927 nach der Einnahmeziele zu mit Schätzungen höchst zufriedenhaltend sein müssen. Nach der Ausgabezeitin wird man bei Fortsetzung der Sparfamilienaktion noch gewisse Kosten einsparen, andererseits aber das Auftreten neuer Ausgaben in Abrechnung stellen müssen. Mindestens bleibt die Frage offen, was geschehen solle, wenn die Einnahmen im Laufe des Jahres 1926 hinter den Erwartungen zurückbleiben. Es sei zu erwägen, ob die Umsteuerung nicht beweglich zu gestalten sei, um hier eine Einnahme zu haben, die sich der jeweiligen Lage der Wirtschaft und der öffentlichen Finanzen anpaßt.

Die Deckung des außerordentlichen Staats durch Ausfälle sei zu billigen. Die Deutsche Volkspartei fordere, daß die sozialistisch so genannte Zugangssteuer in vollem Umfang verschwinden. Sie habe auch gewünscht, daß die Reichsregierung den Abbau der sogenannten „kleinen“ indirekten Steuern in Angriff genommen hätte. Es werde über diese Dinge, sowie über die Einzelheiten der Umsatzsteuererlung indes das leichte Wort im Steuerausschuss zu sprechen sein. Hinsichtlich der wirtschaftlichen Pläne der Regierung habe diese die Deutsche Volkspartei hinter sich. Die Deutsche Volkspartei halte jedoch ein größeres Ausmaß der Eisenbahnanträge an die Industrie für erforderlich. Schließlich unterstrich der Redner die Notwendigkeit, im Staat des Reichsfinanzministeriums selbst mit Erfahrungen vorbildlich vorzugehen, sowohl in personeller als auch in sachlicher Beziehung.

Abg. Werd (Bdn. Vp.) erklärte, den vom Reichsfinanzminister und auch vom Reichslandrat vertretenen Optimismus nicht teilen zu können. In den letzten Jahren war stets seitendes Prinzip, die Finanzen der Regierung zu sanieren, auch auf Kosten der Wirtschaft. Heute scheine die umgekehrte Gefahr gegeben zu sein. Man habe das Bestreben, der Wirtschaft um jeden Preis entgegenzukommen, und sei es auch um den Preis der Gefährdung des Staates. Der Hauptteil des reformierten Steuerprogramms werde bestimmt durch die Senfung der Umsatzsteuer gebildet. Der Redner bezweifelte, ob das der geeignete Weg sei, die Wirtschaft, und insbesondere die Kaufkraft des großen Publikums zu stärken. Die dreimalige Senfung der Umsatzsteuer um je $\frac{1}{2}$ Prozent sei so gut wie wirkungslos geblieben.

Es gebe aber eine Wege, die der Wirtschaft nachweislich unmittelbar fühlbare Erleichterungen gebracht hätten, so die Aufhebung der belastenden, unerträglichen und schändlichen und auch für die Finanzämter mit einer Fülle unschöner Arbeit verbundenen Vorauszahlungen auf die Einkommens-, Körperverkehrs-, sowie Vermögenssteuer. Seine Partei müsse unbedingt verlangen, daß grundsätzlich die Länder und Gemeinden auf eigene Füße gestellt würden.

Abg. Dr. Fischer-Schäffer (Dem.) betonte, daß die Steuerleistungen nur ein Teil des Gesamtprogramms seien. Entschiedend sei, daß grundsätzlich das so notwendige Werk einer umfassenden Finanzreform in Angriff genommen werde. Der Redner erhofft viel von dem Kredit zur Exportförderung nach Russland und von der Vorlegung eines Arbeitsprogrammes der Reichsbahn.

Schwere Ausschreibungen verhehlter Winzer.

Berlin, 25. Februar. Für heute nachmittag war hier eine Winzerversammlung ange setzt, in der u. a. die Reichsbahngesellschaften Raad und Gauard sprechen sollten. Schon vor Beginn der Versammlung hatten sich 1500 bis 2000 Personen versammelt, die unter Vorantritt einer schwarzen Fahne und unter Führung von zahlreichen auf das Rot der Winzer bezugnehmenden Schilder vor das Finanzamt gingen, dort sämtliche Fenster einwurfen und das Finanzamt zu stürmen. Dann waren sie lärmende Menge auf die Straße, wo sie angezündet wurden. Das gleiche Schicksal erlitt die Finanzämter und das auf der anderen Postseite liegende Sollamt. Die angekündigte Versammlung fand schließlich statt, sie verließ jedoch ohne weitere Zwischenfälle.

Bereinigung der Mieterabzugsgesetzgebung in Preußen.

Berlin, 25. Februar. Der Landtagssaal für Wohnungs- und Siedlungswesen nahm heute einen Antrag an, die heute viel zu umfangreichen und verwinkelten Bestimmungen des Mieterabzugsgesetzes durch Kurzfristige Bestimmungen unter Auseinandersetzung an das Bürgerliche Gesetzbuch zu erlegen. Ein deutschnationaler Antrag, dem Vermieter gegen böswillige Mieter und Nichtzahler das Recht zur Klage auf fristlose Räumung und den Mieter das Kündigungsbrecht wieder einzuräumen, wurde gegen die Stimmen der Linken und des Zentrums abgelehnt.

Die linksradikale Richterhefe.

Die Beratungen der Justizkammer im Reiche sowohl wie in den Einzelstaaten lassen in steigendem Maße das sozialdemokratische, leider auch von demokratischer Seite unterstützte Verbrechen erkennen, das Vertrauen zu unserer Rechtsprechung und zu unserem Richterstand zu untergraben. Die dabei geübte Methode ist, daß einzelne Urteile, die der Linken nicht in ihren politischen Kram passen, mäßig kritisiert werden und daß sich dann auf Grund solcher vermeintlichen Fehlurteile in zweckpolitischer Verallgemeinerung ein wahrer Hagel von Angriffen auf unsere Richter ergiebt, deren redliches und entzagungsvolles Wirken in unerbittlicher Weise in den Staub gezogen wird. Auf dem Hamburger Reichsbauerntag hat sich sogar der preußische Ministerpräsident in eigener Person nicht geschaut, gegen deutsche Richter im Zusammenhang mit den Hemmungsprozessen die Beschuldigung zu schleudern, daß sie sich schändlich vor die Helme der Republik stellten". Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Preußischen Landtag hat deswegen sofort mit Nachdruck interpelliert. Das leiste Ziel dieses Treibens ist, daß Palladium jeder geordneten Rechtspleiße, die vollkommen, über alles Parteidienstleid erhabene Unabhängigkeit der Richter, zu befehligen und an die Stelle der nur dem Gesetz und ihrem Gewissen gehorgenden Richter der alten Schule andere zu setzen, die jederzeit auf dem Verwaltungsweg von ihrem Posten entfernt werden können und deshalb dem parteidienstlichen Druck unterliegen. Es bedarf keiner besonderen Phantasie, um sich auszumalen, welche unablässbare Zerrüttung aller Verhältnisse die Folge sein würde, wenn dieses Vorhaben gelänge, und es ist daher die ernste nationale Pflicht aller mit Verantwortungsbewusstsein für die Zukunft unseres Volkes ausgestatteten Kreise, ihre ganze Energie einzusehen, um einem Weiterressen des Krebsgeißwurs vorzubeugen und es gründlich auszuschneiden.

Die letzten Reichstagssitzungen über den Justizkammern haben wieder betrübendes Material zu der gesellschaftlichen Verhetzung gegen unseren Richterstand geliefert. Insbesondere zeichnete sich der sozialdemokratische Abgeordnete Levi durch Ausfälle aus, die von kommunistischer Seite auf diesem Gebiete gewohnt Ton noch zu überbieten bestrebt waren. Der neue Reichsjustizminister Dr. Marx wies den sozialdemokratischen Redner zwar in seine Schranken zurück, aber seinen Ausführungen fehlte doch die nachdrückliche Unerbittlichkeit, die bei der Ungehörigkeit der eroberten Beschuldigungen unbedingt gefordert werden mußte. Räumenlich hätte der Minister auch die ganz unbegründete Behauptung zurückweisen müssen, daß die deutsche Justiz überhaupt keine Kritik vertragen könne. Der ehemalige sozialdemokratische Reichsjustizminister Dr. Radbruch formulierte diese Anklage darin, daß blöder die Antwort auf alle Kritik gewesen sei: „gekrüppelte Jurifizierung der Vorwürfe, halbgewollte Blindheit gegen die Wirklichkeit, überlegene Gleichgültigkeit gegen den Tadel, Mangel jedes Willens, sich sachlich mit der Kritik auseinanderzusetzen“. Die parteipolitische Vorlieben gegenübertothen ist zu augenscheinlich, als daß sie einer ausdrücklichen Widerlegung bedürfe. Es braucht demgegenüber nur auf die Erklärung des letzten Deutschen Richtertages in Augsburg verwiesen zu werden, daß die Richter selbstverständlich eine sachliche Kritik gern hinnehmen und loyal würdigen. Sie verlangen nur, und können mit vollem Recht verlangen, daß sie wirklich sachlich ist. d. h. daß sie sich auf eine genaue Kenntnis des Sachverhalts stützt und daß sie sich frei hält von parteipolitischem Erwägungen und Verdächtigungen. Den Hiesel parteipolitischer Verblendung und Gehässigkeit aber stellt es dar, wenn von den Linken immer wieder die alte Lüge aufgeworfen wird, wir hätten eine „Klassenjustiz“. Wer in Wirklichkeit auf eine Klassenjustiz hinarbeitet, das ist gerade die Linke; denn sie will das ganze Volk in zwei große Klassen teilen, mit dem Unterscheidungsmerkmal links und rechts, und davon soll die eine in der Rechtspleiße bevorzugt, die andere benachteiligt werden. In wohltemendem Gegenseitig auf dem linksradikalen Gebaren stand das Verhalten eines deutschnationalen Abgeordneten, der im Reichsausschuss bei der Beratung über das Fürstenfördergericht ohne Einschränkung feststellte, daß seine ganze Partei zum Reichsgerichtspräsidenten Simons trotz dessen ausgesprochener demokratischer Parteirichtung das volle Vertrauen habe, daß er bei der Ausübung seiner richterlichen Tätigkeit seinerlei politischen Einwirkungen Raum geben werde. Man würde gern eine ähnliche Beratensfindung auch einmal von links her zugunsten eines politisch rechtsliegenden Richters hören. Wenn das kaum denkbar er-

schelt, so ist das ein Beweis für die Unhaltbarkeit der Sätze, in die wir durch die Justiz- und Richterherrschaft der Linken bereits geraten sind.

Die besonders bedauerliche und vorwärtsgerichtete Mithilfe demokratischer Elemente trat auch bei dieser Gelegenheit wieder in Erscheinung. Der demokratische Abgeordnete Haas sprach nicht mit abfälligen Bemerkungen über unsere Richter, wenn auch in gewähmelter Form. Die demokratischen Herren, die bei uns so gern die Justiz politisieren möchten, sollten sich das Beispiel der Schwelz, des "demokratischen Mutterlandes", vor Augen halten; gerade dort bekämpfen die härtesten gesetzlichen Schutzwaffen gegen jede politische Beeinflussung der Richter. Wenn die Dinge so in gewissem Sinne aus des Meisters Schnelle seien, sollten sich die leitenden Stellen um so fortgängiger kümmern, irgend etwas zu tun, was die verfassungsmäßige Unabhängigkeit der Richter gefährden oder irgendwie sonst den radikalen Verkündungen Vorstoss leisten könnte. Von dieser Richterherrschaft entfernt sich der Entwurf eines Arbeitsgerichtsgesetzes, weil er Richter und Arbeiter trennen will, statt sie auf dem Gebiete der sozialen Rechtsprechung zusammenzuführen. Die Bildung einer besonderen Gerichtsbarkeit für die Arbeiterschaft kann nur dazu dienen, die Kluft zwischen der arbeitenden Bevölkerung und der Justiz noch zu verbreitern und dadurch ungewollt die radikalsten Abhängigkeiten zu fördern. Unter diesem Gesichtspunkte erscheint die logische Gestaltung des Entwurfs unzulässig und den wahren Interessen der Arbeiterschaft abträglich. Im Reichstage wird ihm daher eine Hörung gegeben werden müssen, die auch die besonders wichtige unterste Anhänger der Arbeitsgerichte fest mit der ordentlichen Gerichtsbarkeit verbinden.

In die Reihen unserer Richter selbst sind die radikalsten Quertriebereien zum Glück noch in keiner irgendwie nennenswerten Weise vorgedrungen, und ein gütiges Gesetz bewahrt uns davor, daß es jemals geschieht. Es gibt zwar einen sogenannten Republikanischen Richterbund, der aber nur ein vorübergehendes Ideal führt und von den Richtern der alten Schule mit der verdiensten bedingungslosen Ablehnung bedacht wird. Wegen die beiden einflussreichsten führenden Richterverbände, den Deutschen Richter-

bund und den Preußischen Richterbundes, ist die republikanische Organisation ein Nichts. Gleichwohl darf der Republikanische Richterbund da nicht unterschlagen werden, wo er hinter den Kulissen arbeitet. Es besteht nämlich der Plan, den Vorsitzenden dieses Bundes zum Ministerialdirektor im preußischen Justizministerium zu machen und ihm die Personalangelegenheiten der Richter zu übertragen. Zu welchen Zwecken, kann nicht zweifelhaft sein, wenn man sich der vom Republikanischen Richterbund ausgegebenen Parole erinnert: "In einem republikanischen und demokratischen Deutschland kann auch die Rechtspflege nur republikanischen und demokratischen Geistes sein." Der preußische Justizminister Am Schmiede legt dem Auskunten, die genannte Persönlichkeit in eine so einflußreiche Stellung zu versetzen, nach vollen Widerrand entgegen, wofür er den Dank nicht nur der preußischen, sondern der gesamten deutschen Justiz verdient. Hieraus erklären sich die in der breiten Öffentlichkeit nicht verstandenen leidenschaftlichen Angriffe, die in der letzten Zeit in der Presse der Linken gegen den Minister gerichtet wurden und die stellenweise eine völlige Verwirrung der Bevölkerung vertrieben. Der Republikanische Richterbund ist wegen seiner ganz einseitigen partei-politischen Einstellung ein Seitenstück zum Reichsbanner. Weine und Weißbierverglasung dieser "republikanischen" Richterbundes können nicht drastischer beleuchtet werden als durch den Umstand, daß sie noch nie auch nur das geringste Werk der Arbeit und Verurteilung gegenüber den schmählichen Verunglimpfungen unserer Richter gefunden hat, wie sie bei der Linken an der Tagesordnung sind. Was der Republikanische Richterbund bisher an Leistungen zu verzeichnen hat, besteht lediglich darin, daß er einen fühllichen Unterschied zwischen "reaktionär-monarchistischen" und "demokratisch-republikanischen" Richtern konstruiert hat. Diesem partei-politischen Bildnis steht in der gefundenen Wirklichkeit der deutsche Richter gegenüber, der weder nach rechts noch nach links schlägt, sondern allein nach Pflicht und Gewissen urteilt, und vor dieses Ideal eines vorbildlichen Hinters von Recht und Gesetz stellen sich schliessend die Westen unseres Volkes.

Locarnodebatte in der Pariser Rämer.

Boncour erstattet Bericht.

(Durch Funkstuhl.)

Paris, 25. Februar. Die Kammer hat in ihrer heutigen Nachmittagssitzung die Diskussion über den Gesetzentwurf begonnen, durch den der Präsident der Republik ermächtigt werden soll, die am 16. Oktober 1925 in Locarno abgeschlossenen Verträge zu ratifizieren. Der Berichterstatter des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, der sozialistische Abgeordnete

Paul Boncour,

erklärte, dem Bertrage von Locarno sei der Vertrag von Versailles vorangegangen. In diesem Vertrage findet man neben althergebrachten traditionellen Aussassungen von Siegen und ihren Folgen auch Aussassungen, daß ein Frieden, der einen solchen Krieg, wie den Weltkrieg, beenden sollte, ein anderer Frieden sein müsse, als die früher abgeschlossenen Frieden. Das die Entwaffnung anlange, sei die Entwaffnung Deutschlands der erste Schritt, dem später eine allgemeine Verabredung der Rückungen folgen müsse. Nach der provisorischen Maßnahme der Belebung des linken Rheinusers komme die zuständige Maßnahme der vom Völkerbund auszuübenden Kontrolle über die Entwicklung. Der Versuch der Unterhändler in Versailles, die für die Sicherheit notwendigen Garantien im Rahmen der alten Bündnisse zu finden, sei mißlungen. Wenn man nachher in Genf nach anderen Sicherheiten suche, so doch nur deshalb, weil Herrscher, nachdem das allgemeine Stimmrecht eine andere Regierung hervorgebracht hatte, im August 1924 die Mittel stand, das Reparationsproblem zu internationalisieren. (Die gehägte Linke bringt bei diesem Satz dem Kaimerpräsidenten Herrscher lange Daueration dar.) Nachdem Paul Boncour der Meinung Ausdruck gegeben habe, daß das Genfer Protokoll für die Sicherung des Friedens sicher gewesen sei, als der Locarno-Pakt, räumte er die Verdienste Briands und würdigte die Rolle des Friedensversprechens bei den Verträgen von Locarno, wobei er die Bemerkung machte, daß Frankozen, die Anhänger der Mächtigkeitsgruppierung nach der alten Methode seien, sich weigern müssten, Locarno zu ratifizieren.

Bei seinen Ausführungen über das Schiedsgerichtsverfahren, das immer beim Völkerbund endet, entstand ein Zwischenfall, in dem der reaktionäre Abg. General St. Just austriet. Und inzwischen wird die Kammer nach Bordeaux abgereist sein.

Paul Boncour wendet sich entschieden gegen diese Bemerkung, da er ja selbst die Mängel des Schiedsverfahrens aufzeigt. St. Just erwiderte, es gäbe niemand, der sich freue, daß durch diese Lücken es möglich werde,

dah die Boches in Paris einzögen, während die Kammer in Bordeaux tagen müsse.

Es entsteht minutenlange Unruhe, während der der Redner beständig auf den Abgeordneten St. Just einspricht. Als der Berichterstatter endlich seine Rede forsetzen kann, legt er den grössten Nachdruck auf die Frage, welche positiven Allianzen man dem Abkommen von Locarno entgegenstellen könne, dessen Wert ja gerade darin besteht, daß mit dem Rheinlandpakt die Lücken des Artikels 15 des Völkerbundstatuts beseitigt werden. Wenn ein Schiedsgerichtsverfahren dahin führe, daß der Völkerbundsrat nicht die Sanktionen des Artikels 16 des Völkerbundstatuts anwende und vielleicht feindliche Kräfte auf das linke Rheinufer übergingen, dann würden automatisch die Garantien spielen, die das Abkommen von Locarno vorsehe. Der Artikel 4 des Rheinlandpaktes bringe also die Garantien, die Frankreich vergleichbar von England und Amerika gefordert habe. Wenn sie Abkommen, Truppenstärke und Zeitpunkt des Grenzstreitens der Garantiemächte nicht feststehen so müsse man bedenken, daß das gleiche auch bei den alten Bündnisverträgen gegolten habe. Die Abkommen über die Ostgrenze seien weniger klar und schwächer als der Rheinpakt, denn man habe für sie nicht die gleichen automatischen Interventionsgründe finden können, wie für die entmilitarisierte Rheinlandzone. Aber die Tatsache, daß Deutschland, das sich niemals mit den Grenzen des Friedensvertrages im Osten zufrieden geben werde, Schiedsverträge mit den Oststaaten unterzeichnet habe, sei schon an sich nützlich für den Frieden Europas. Man müsse übrigens wünschen, daß ähnliche Verträge, wie die von Locarno, die die Konflikte am Rhein und an den Ostgrenzen verringern, auch zwischen anderen Ländern abgeschlossen würden. Paul Boncour betonte ferner die Notwendigkeit, daß die Abkommen von Locarno durch bestimmte internationale Überwachungsvereinbarungen zur Verhinderung geheimer Rückungen, insbesondere während eines Friedensverfahrens, ergänzt würden. Eine internationale Kontrolle der Parteien sei notwendig, wie das zum Beispiel für die Regelung griechisch-bulgarischer Streitfälle bestimmt sei. Wenn die großen Staaten den kleinen destruktiven Maßnahmen aufzwingen könnten, dann müssten sie sich ihnen nichtigenfalls auch selbst unterwerfen. Boncour forderte die Kammer zur Ratifikation der Verträge von Locarno auf.

Nach einer kurzen Pause erhielt als erster Diskussionsredner der Kommunist Cachein, der sich gegen die Verträge aussprach, das Wort. Der Abgeordnete der Republikanischen Linken, Fabry, erklärte, man müsse den Staatsmännern Vertrauen schenken, die sich um die Sicherung des Friedens bemühten. Eine Bemerkung, England habe die Verträge von Locarno unterzeichnet, weil sie weniger prahlte seien als frühere von Frankreich in dieser Richtung gemachten Versuchen, wird von Briand mit Protest zurückgewiesen.

bund und den Preußischen Richterbundes, ist die republikanische Organisation ein Nichts. Gleichwohl darf der Republikanische Richterbund da nicht unterschlagen werden, wo er hinter den Kulissen arbeitet. Es besteht nämlich der Plan, den Vorsitzenden dieses Bundes zum Ministerialdirektor im preußischen Justizministerium zu machen und ihm die Personalangelegenheiten der Richter zu übertragen. Zu welchen Zwecken, kann nicht zweifelhaft sein, wenn man sich der vom Republikanischen Richterbund ausgegebenen Parole erinnert: "In einem republikanischen und demokratischen Deutschland kann auch die Rechtspflege nur republikanischen und demokratischen Geistes sein." Der preußische Justizminister Am Schmiede legt dem Auskunten, die genannte Persönlichkeit in eine so einflußreiche Stellung zu versetzen, nach vollen Widerrand entgegen, wofür er den Dank nicht nur der preußischen, sondern der gesamten deutschen Justiz verdient. Hieraus erklären sich die in der breiten Öffentlichkeit nicht verstandenen leidenschaftlichen Angriffe, die in der letzten Zeit in der Presse der Linken gegen den Minister gerichtet wurden und die stellenweise eine völlige Verwirrung der Bevölkerung vertrieben. Der Republikanische Richterbund ist wegen seiner ganz einseitigen partei-politischen Einstellung ein Seitenstück zum Reichsbanner. Weine und Weißbierverglasung dieser "republikanischen" Richterbundes können nicht drastischer beleuchtet werden als durch den Umstand, daß sie noch nie auch nur das geringste Werk der Arbeit und Verurteilung gegenüber den schmählichen Verunglimpfungen unserer Richter gefunden hat, wie sie bei der Linken an der Tagesordnung sind. Was der Republikanische Richterbund bisher an Leistungen zu verzeichnen hat, besteht lediglich darin, daß er einen fühllichen Unterschied zwischen "reaktionär-monarchistischen" und "demokratisch-republikanischen" Richtern konstruiert hat. Diesem partei-politischen Bildnis steht in der gefundenen Wirklichkeit der deutsche Richter gegenüber, der weder nach rechts noch nach links schlägt, sondern allein nach Pflicht und Gewissen urteilt, und vor dieses Ideal eines vorbildlichen Hinters von Recht und Gesetz stellen sich schliessend die Westen unseres Volkes.

Die Gründe für Luthers Teilnahme im Genf.

Der Ernst der augenblicklichen Lage.

Berlin, 25. Februar. Die deutsche Delegation für die außerordentliche Völkerbundssitzung in Genf wird, wie bereits angekündigt, Berlin wahrscheinlich am Sonnabend, dem 6. März, vorzeitig verlassen und am Sonntag, dem 7. März, vorzeitig in Genf eintreffen. Bis jetzt steht nur fest, daß Reichskanzler Dr. Luther und Außenminister Dr. Stresemann die Delegation führen und daß wahrscheinlich Ministerialdirektor Gaupp und Legationsrat Hahn, der Referent für den Völkerbund, sowie der Reichsprecher Dr. Sieve und wenige Sekretäre und Dolmetscher die Delegation begleiten. Der Staatssekretär der Reichskanzlei Dr. Kempler und der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Schubert werden wahrscheinlich in Berlin verbleiben. Die deutsche Delegation wird in Genf im Hotel Metropol wohnen, wo auch die japanische und die tschechoslowakische Delegation absteigen werden.

Die Teilnahme Dr. Luthers an den Verhandlungen erklärte durch den Ernst der augenblicklichen Verhandlungen über die Frage der Italiener. Selbst wenn dem nunmehr vollzogenen Standpunkt der Reichsregierung entsprechend der Völkerbundsrat nur den Auton. auf Bewilligung eines einzigen Staates an Deutschland stellen und alle übrigen Fragen verhandeln sollte, werden in Genf wahrscheinlich doch so wichtigste Besprechungen zwischen den Vertretern der Italiener und den Vertretern der deutschen Regierung stattfinden, daß eventuell ganz wichtige Entscheidungen sofort getroffen werden müssen.edenfalls hat das Abschließen des Wunsches des Reichskanzlers und des Außenministers, gemeinsam die Verhandlungen in Genf zu leiten, entsprochen.

Berlin, 25. Februar. An dem gestrigen Beschluss des Reichskabinetts, daß sich der Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann als Vertreter des Reichs nach Genf begeben werden, betont selbst das "B.T." noch einmal die Einigkeit der öffentlichen Meinung in Deutschland dahin, daß Deutschland auf seinen Eintritt in den Völkerbund verzichten müsse, wenn vor dem Eintritt oder gleichzeitig damit eine Aenderung in der Zusammensetzung des Rates vorgenommen werde. Wie der deutsche Reichskanzler und der Reichsaußenminister in Locarno auftraten, so am Werk, daß den Frieden sichern sollte, mitgearbeitet hätten, so würden sie, wenn man dieses Werk durchaus vernichten wolle, gemeinsam die notwendigen Erklärungen abzugeben haben. Deshalb reise, so nimmt das Blatt an, der Reichskanzler mit nach Genf.

Frankreichs übergroße Völkerbundseinflüsse.

London, 25. Februar. Im "Daily Express" schreibt Sir Robert Ponsonby folgendes: Wenn die französische Politik im Völkerbundrat Erfolg habe und Deutschland gewinne, so lieber zurückzubleiben als die Friedenstreitigung mitzumachen. So sind die Prinzipien des Völkerbundes vernichtet. Die Gründer des Bundes haben nie beschäftigt, daß der Rat vergrößert werden soll, mit Annahme der Aufnahme Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten, vorabgelegt, daß diese Länder beitreten sollten. Es war gleichfalls grundätzlich festgelegt, daß der Rat sich nicht in eine Körperhülle verwandeln, in der die alte Politik des Machtgleichgewichts sich wiederholte. Der alte Kriegsgeist sollte dem Locarno-Geist weichen.

Frankreich ist niemals ein großer Abhänger des Völkerbundes gewesen und hat den Bund deshalb sehr geschätzt zu seinen eigenen Gunsten in der internationalen Politik genutzt und ist immer durchgedrungen.

In dem Völkerbund, wie er jetzt besteht, hat Frankreich eine beherrschende Stelle inne. Frankreich kann immer auf die Unterstützung der Tschecho-Slowakei und Bulgarien rechnen. Uruguay und Brasilien sind durch ihre Minister in Paris vertreten und in einer prinzipiellen Frage würde es diesen beiden Staaten sehr schwer fallen, sich gegen die französischen Wünsche zu wenden. Spanien ist fast ständig auf französischer Seite zu finden. Italien ist wohl unabhängig, aber Frankreich kann mit mindestens der Hälfte der Mitglieder rechnen.

Chamberlain wird unbehaglich.

London, 25. Februar. Der durch die leite Rede Sir Austen Chamberlains verursachte Sturm in der englischen und deutschen Presse hat in maßgebenden Kreisen überall aufgetreten, man weiß darauf hin, daß der Zweck der Reise missverstanden worden sei. Chamberlain hätte bei seiner Rede vor allen Dingen die Absicht gehabt, die völlige Objektivität der englischen Regierung gegenüber den Wünschen der bei dem Locarno-Vertrag beteiligten Mächte noch einmal hervorzuheben. Daß Sir Austen Chamberlain diese Geschäftspunkte ernst hervorgehoben hätte, wäre seine Pflicht gewesen. Man habe in seine Rede viel zuviel hineingelegt. (7.) Die Haltung der englischen Regierung sei auch heute noch nicht gesetzt. (T.U.)

Wie der "Evening Standard" berichtet, sind innerhalb des englischen Kabinetts Meinungsverschiedenheiten aufgetreten, besonders wegen der Ansprüche Polens. Baldwin hat sich, wie verlautet, gegen eine Erweiterung des Völkerbundrates ausgedrückt. Chamberlain persönlich ist, schreibt das Blatt, für die Ausweitung eines Staates an Polen. So sei denn die Aufgabe der Ausarbeitung einer Institution für die englischen Vertreter bei der Völkerbundstraffung äusserst schwierig. Auch der Kriegsgeist ist steilisch. Es sei klar, so schreibt er, daß Chamberlain Frankreich in der polnischen Frage zu unterstützen wünsche. Aber die übrigen Kabinettsmitglieder hielten die Weisheit einer solchen Politik für zweifelhaft und deshalb sei die Entscheidung erneut verschoben worden.

Chamberlains Ausführungen waren so deutlich, daß sie nicht missverstanden waren. Sollte ihm die Entlastung seiner eigenen Presse doch zu denken geben?

Macdonald tritt für die baltischen Staaten ein.

London, 25. Februar. In einem Artikel der "Rivue Socialiste" erklärt Macdonald, eine Erweiterung des Völkerbundes wäre bedauerlich. Spanien habe zwar ein neues Recht auf einen Staat, aber auch dieses Recht sei nicht ausreichend, um einen Anspruch zu begründen. Polen habe überhaupt keinen Anspruch. Wenn man sich endgültig über eine Erweiterung des Völkerbundes schlüssig mache, sollte man in erster Linie die Rechte der baltischen Staaten berücksichtigen. (W.T.B.)

London, 25. Februar. Der Generalsekretär des Gewerkschaftskongresses und der nationale Vollaugsungsverein gemeinsamen Sitzung in London eine Entschließung angenommen, in der es heißt, daß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund nicht zum Anlaß für die Erarbeitung von Vorschlägen zur Ernenntung anderer Vertreter in den Völkerbund oder für irgend einen Tauschhandel bestmöglich Vermeidung der Mitgliedschaft des Rates gemacht werden dürfe.

Borahs Anwurf an die Tiroler.

Milwaukee, 25. Februar. Der Senator Borah erklärte zu dem ihm aus Innsbruck zugegangenen Telegramme, in dem er im Namen Südtirols um Hilfe ersucht wurde, er sei bestens aufgestellt, wie Wilson, daß die Überzeugung Südtirols an Italien ein großes Unrecht gegen das Tiroler Volk war. Wenn er irgendwie dazu beitragen könnte, dieses Unrecht wiederzumachen, so würde er Schritte hierzu unternehmen. (W.T.B.)

Die Beschlüsse des Fürstensorgerichts.

Berichterstattung der „Böllischen Zeitung“.

Eine deutschnationale Erklärung im Reichsausschuss.

Berlin, 25. Febr. Der Reichsausschuss des Reichstags leitete die Beratung der Anträge über die Entfernung des Privateigentums der Fürsten fort. Abg. Dr. Barth (D.-R.) gab vor Eintritt in die Tagessitzung folgende Erklärung ab:

Namens der Deutschnationalen Partei seie ich mich veranlaßt, der Berichterstattung der „Böllischen Zeitung“ über die geistige Sichtung entgegenzutreten, der es in ihrem Hause gegen die Deutschnationale Partei nicht darauf ankommt, größte Unwahrheiten zu verbreiten, zum Beispiel einer bewußten Verfälschung der öffentlichen Meinung. In dem genannten Blatte steht über die geistige Sichtung: „Bemerkenswert war auch, daß die Deutschnationalen der Bestimmung widersprechen, daß die allgemeinen Aufwertungsbestimmungen für die Fürsten Anwendung finden sollten.“ Wer hier im Ausschuss tätig ist und unseren Antrag, der schwarz auf weiß gedruckt vorliegt, kennt, weiß, daß das gerade Gegenteil der Fall ist. Wir kämpfen gerade darum, daß die Fürsten den Aufwertungsbestimmungen des Aufwertungsgesetzes mit unterworfen werden. Der demokratische Antrag will den Fürsten die Aufwertung, die das Aufwertungsgesetz ausläßt, nicht augenommen lassen. Er will die Fürsten unauslösbar gestellt haben. Er will sie als Staatsbürgen in anderen Rechten behandelt haben. Wir wollen durch unseren Antrag weiter nichts, als einheitliches Recht für alle. Dies stellen wir augenüber dem unwahren Berichte der „Böll. Ztg.“ nochmals ausdrücklich fest.

Abg. Freiherr von Richthofen (Dem.) bemerkte, es könne sich bei der Schwierigkeit der Sache nur um einen Irrtum, nicht um eine böswillige Absicht handeln.

Die Verhandlungen wandten sich dann der gemeinsamen Beratung der §§ 2 und 7 zu, die von den Rückwirkungen des jetzt zu fassenden Urteils handeln. — Abg. Rosensfeld (Soz.) beantragte auf alle Fälle dem neuen Gesetz eine Rückwirkungskraft zu verleihen. Mindestens müsse jedem Land das Recht zugeschenkt werden, eine solche erneute Prüfung zu verlangen. — Abg. Freiherr von Richthofen (Dem.) verlangte gleichfalls eine Rückwirkungskraft, namentlich zugunsten der Länder. Aber diese Rückwirkung müsse im § 5 eine Grenze finden.

Abg. Dr. Wunderlich (D. Vp.) fragte, welche Fälle Reichsregierung und Länderregierung für endgültig erledigt annehmen, ob Eingriffe in Einzelurteile möglich und wünschenswert seien, und fragte schließlich, ob Eingriffe auch in die Streitigkeiten innerhalb der einzelnen Fürstentümern möglich wären. Ein Teil der Fälle sei sicher erledigt, z. B. der Fall Coburg, durch die Regelung von 1905. Wie sieht es mit Dels, Slatow, Krojanke, Braunschweig, Baden usw. Wenn die Möglichkeit eines Eingriffes gegeben wird, müsse er beiden Parteien zustehen.

Abg. Dr. Bell (S.) führte aus, daß, wo eine vollständige Gemeinschaftsunterzeichnung mit dem Fürstenhause erfolgt sei, die Sache ruhen müsse. — Abg. Freiherr v. Richthofen (Dem.) wies darauf hin, daß eine endgültige Entscheidung über die Gesamtabsindung vorläge in Mecklenburg-Schwerin, Braunschweig und Baden. In den beiden ersten Fällen habe das Land den Wunsch nach einer Revision, während in Baden die großherzogliche Familie diesen Wunsch habe. Es wäre schon ein Fortschritt, wenn die teilweise erledigten Ausnahmefälle dem Reichsgericht nochmals überwiesen würden.

Vom Zentrum und den Demokraten war inswischen ein Erörterungsvortrag eingegangen, wonach als endgültig erledigt gelten sollen die Fälle, die nur für einzelne Verwaltungsteile oder nur für einzelne Mitglieder der Fürstentümern geregelt sind. Reichskommissar Oberst Kunzer teilte dann über die

Stellungnahme der Landesregierungen

folgendes mit:

Vier Regierungen erklären, daß sie keine reichsrechtliche Regelung, zwei, daß sie zwar die Regelung, aber keine Rückwirkung auf ihr Land wünschen; fünf Regierungen wünschen ohne Einschränkung reichsrechtliche Regelung; vier haben bis auf die Anfrage der Reichsregierung noch nicht geäußert.

Ein neues Blubbad in Damaskus?

Syrische Berichte über die Schreckensherrschaft.

Paris, 25. Februar. Die hier wellende syrische Delegation erhielt eine Depesche aus Kairo, nach der in Damaskus ein furchtbare Blubbad verübt worden sein soll. Die armenischen Soldaten im französischen Dienst hätten unter Beschluß des Adjutanten Beaune an das von der Militärbehörde besetzte Quartier Ridan überfallen und alle Mohammedaner, denen sie begegneten, niedergemacht. Die Zahl der toten Moslems betrage 800, die der verbrannten Häuser 150, die der zerstörten Geschäfte 60. Das Blubbad sei erst durch die energischen Vorstellungen der christlichen und muslimischen Notabeln bei den französischen Behörden beendet worden. Diese seien eingeschritten, hätten aber nur anwanzig der armenischen Mörder aus dem Dienste entlassen. Seit Sonnabend stehen weitere Nachrichten aus Damaskus. Die französische Delegation verlangt eine schnelle Entsendung einer Untersuchungskommission.

Spanische Vorbereitung für neue Marokko-Kämpfe.

Madrid, 25. Febr. Der Kriegsminister hat allen gegenwärtig auf Urlaub befindlichen Offizieren der Truppen in Marokko den Befehl erteilt, sich unverzüglich auf ihre Posten zu begeben. (W. T. B.)

Beziehungen der Frankensässer nach Angora.

Berlin, 25. Februar. Die zurzeit noch in Berlin weilenden französischen Beamten, Kriminalkommissar Doucet und der Inspektor der Banque de France, Gravire, haben nunmehr die Oberstadthauptmannschaft von Budapest und die dort weilenden französischen Beamten davon verständigt, daß das mit dem Phototechniker Arthur Schulz in Berlin aufgenommene Protokoll nach Budapest überweisen sei. Aus dem Inhalt des Protokolls wird bekannt, daß Schulz belastende Aussagen den Direktor des türkischen Nationalmuseums, Professor Mesaros, gemacht habe, so daß die Budapester Behörden den Entschluß fasst hätten, die Auslieferung dieser Professors von der türkischen Regierung zu fordern. Die türkische Regierung hat Mesaros erst vor kurzem zum Abteilungsdirektor des neuen türkischen Nationalmuseums ernannt. Sollte dem Erfordernis der Budapester Behörden von der türkischen Regierung nicht stattgegeben werden, so werde die Budapester Polizei eines ihrer Croate nach Angora entsenden, um von Mesaros über einige auf die Aussagen des Schulz beruhende Punkte Aufklärung einzuholen. Schulz hat Mesaros mit dem Prinzen Windischgrätz in Wien kennen gelernt und damals schon hatte der Professor von den Frankensässen gejedroht. Nach der Meinung der französischen Beamten ist Mesaros an der Frankensässer-Säffere beteiligt, wenn er auch direkt nicht die Leitung der Aktion in den Händen gehabt hat.

Fortdauernder polnischer Terror gegen die Deutschen.

Kattowitz, 25. Febr. Trotzdem die Untersuchung gegen die verhafteten Angehörigen der deutschen Minderheit noch nicht abgeschlossen ist, zeigt sich klar und deutlich, daß sie nichts dagegen fordern wird, was irgendwie als kriegerische Handlung erscheinen könnte. Dennoch ist die große Terrorwelle noch nicht verebbt, und kein Tag vergeht seit Beginn der deutschfeindlichen Aktion, an dem nicht Deutsche überschlagen und verprügelt werden. Aus den Restaurants werden die Deutschen herausgeholt und mishandelt. Polizeibeamte und Beamte anderer Organisationen stehen unzählig dabei oder beobachten gar noch. Die politische Regierung, die alle Ursache hätte, um Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung bemüht zu sein, treibt dagegen den Spionenrummel weiter, obwohl auch der Staatsanwalt offiziell erklärt hat, daß die Aktion sich nicht gegen den Deutschen Volksbund richtet, sondern nur gegen bestimmte Personen, die sich in seinem oder auch ohne seinen Auftrag zum Schaden Polens betätigen. Irgendwelche bestimmtere Angaben hat der Staatsanwalt nicht gemacht. Eine gleichzeitig gehaltene Anklage wurde bekanntlich erst vor Jahresfrist erhoben. Der Erfolg war damals aber nur der, daß die unglücklichen Verhafteten nach einer Reihe von Wochen und auch Monaten wieder freigelassen werden mußten, doch aber die Gerichtsverhandlungen bis heute, also nach rund einem Jahre noch nicht stattfinden konnten.

Auswanderung aus Polnisch-Schlesien.

Kattowitz, 25. Februar. Die Woiwodschaft teilt mit, daß seit der Übernahme Oberschlesiens durch Polen bis zum 1. d. M. im ganzen 10 178 Personen nach Frankreich ausgewandert seien. (W.T.B.)

Amerikas Bedingungen für die Anerkennung der Sowjetunion.

Washington, 25. Februar Auf eine Anfrage an den Staatssekretär Kellogg über die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Amerika und der Sowjetunion wurde geantwortet: Die eingegangenen Angebote des Außenministers Tschitscherin über die Wiederherstellung der gegenseitigen Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind von der amerikanischen Regierung als ungünstig erkannt worden. Die Regierung der Vereinigten Staaten würde sich zu einer Anerkennung der Sowjetrepublik bereitfinden, wenn diese nachstehende Bedingungen erfüllen:

1. Aufgabe der kommunistischen Propaganda.

2. Garantie des Privateigentums und der persönlichen Freiheit der auf dem Gebiete der Sowjetunion befindlichen amerikanischen Bürger.

3. Rückstättung der Vorkriegsbesitzungen mit Rüten.

Die letztere Forderung bezichtigt sich auf die Rückstättung der Verluste, welche die amerikanischen Bürger während der russischen Revolution erlitten haben. Nur unter diesen Bedingungen könne von einer Anerkennung die Rede sein.

Die Neuerlegung der Reichsratsstimme.

Berlin, 25. Febr. Vom Reichsrat wurde heute ein Gesetz entworfen über Gewährung von Darlehen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung angenommen. Die Vorlage bestimmt, daß aus den Mitteln der Reichsgefreidetkasse 60 Millionen Mark zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung als Darlehen verwendet werden sollen, und aus 25 Millionen auf die Dauer von 15 Jahren für landwirtschaftliche Bödenverbesserung, 15 Millionen für Siedlungen auf die Dauer von 15 Jahren, und die restlichen 10 Millionen zur Durchführung sonstiger wichtiger Maßnahmen zur Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung. Für Erleichterungen bei Bezug wichtiger Kraftgeräte bei verstärkter Mechanisierung und zur Schaffung besonders wirtschaftsfördernder Betriebsseinrichtungen, wie Saatreinigungsanlagen usw. Zu diesem Zwecke sollen auch etwa 25 Millionen verwendet werden, die in dem Gesetzentwurf zur Sicherung der Getreidebewegung zur Verfügung gestellt waren, falls dieser Entwurf nicht Gesetz werden sollte, oder seine Wirkung ausfällt. Jene Vorlage bezog sich nur auf die Jahre 1925/26.

Weiter erklärte sich der Reichsrat mit der Neufestlegung der Stimmenzahl im Reichsrat einverstanden. Die neue Stimmenverteilung im Reichsrat ist jetzt folgende: Preußen, das bisher über 20 Stimmen verfügte, erhält jetzt 27, Bayern hat 11, Sachsen 7, Württemberg 4, Baden 8, Thüringen, Hessen und Hamburg je 2, die übrigen Staaten je 1, zusammen 88 Stimmen, bisher 86.

Ein Kreis der Reichsregierung auf dem Grab

Geberts.

Berlin, 25. Februar. Am Todestag Friedrich Eberts, dem 28. Februar, wird die Reichsregierung einen Kreis mit einer schwarz-rot-goldenen Schleife und der Inschrift „Die Reichsregierung“ durch Reichsminister a. D. David, dem Gesandten des Reiches in Darmstadt, am Grab Eberts in Heidelberg niederlegen lassen.

Die amiliche Großhandelsindustrieller.

Berlin, 25. Februar. Die auf den Stichtag des 24. Februar berechnete Großhandelsindustrieller des Statistischen Reichstages ist gegenüber dem Stande vom 17. Februar (1924) um 0,5 Prozent auf 117,8 zurückgegangen. Gefunden sind die Preise für Getreide, Butter, Zucker, Schweinefleisch, Speck, einige Textilrohstoffe, Baumwollhalbwaren und Zink. Höher lagen die Preise für Weizen, Butter, Schmalz, Blei, Kupfer und Zinn. Von den Hauptgruppen wurde folgender Antrag v. Richthofen angenommen:

Ist vor Inkrafttreten des Gesetzes eine Auseinandersetzung in einem Lande bereits durch Urteil, Schiedspruch, Vertrag oder Vergleich endgültig erledigt worden, so können beide Teile binnen sechs Monaten nach Inkrafttreten des Gesetzes die Sache vor das Reichsgericht bringen. Das Reichsgericht hat zu prüfen, ob das Urteil, der Schiedspruch, Vertrag oder Vergleich in ihren wesentlichen Bestimmungen dem § 5 zuwidern läuft. Steht das Reichsgericht dies fest, so hat es unter Aufhebung des Urteils, Schiedspruches, Vertrages oder Vergleiches nach diesem Gesetz zu verfahren.

Damit war der ursprüngliche § 7 des Kompromißentwurfes gefallen. Angenommen wurde mit 18 Stimmen bei 9 Enthaltungen ein Antrag des Zentrums und der Demokraten, wonach in § 2 eingefügt werden soll, daß als nicht endgültig erledigt gelten sollen die Fälle, die nur hinsichtlich von Teilen der Auseinandersetzungslinie oder nur für einzelne Mitglieder des beteiligten Fürstenhauses entschieden sind. — Abg. Dr. Rosensfeld (Soz.) fragte, ob nach diesem Urteil auch die für einzelne thüringische Fürstenhäuser abgeschlossenen Vereale oder gefallene Urteile als keine endgültige Erledigung für Thüringen gelten sollen, weil es sich nur um Teile des jüngsten Landes Thüringen handelt. — Abg. Dr. Dahl (D. Vp.) hielt diese Konsequenz für zu weitgehend, während Abg. v. Richthofen (Dem.) der gegenstigen Ansicht war.

In der weiteren Aussprache wurde die Notwendigkeit bestont, für die zweite Lesung eine genaue Definition des Begriffes „Land“ zu geben, damit festgestellt werde, ob es sich um die Länder in ihrem heutigen Bestand oder um die von den Fürstenhäusern früher regierten Länder handelt. Morgen soll die erste Lesung beendet werden.

Damit war der ursprüngliche § 7 des Kompromißentwurfes gefallen. Angenommen wurde mit 18 Stimmen bei 9 Enthaltungen ein Antrag des Zentrums und der Demokraten, wonach in § 2 eingefügt werden soll, daß als nicht endgültig erledigt gelten sollen die Fälle, die nur hinsichtlich von Teilen der Auseinandersetzungslinie oder nur für einzelne Mitglieder des beteiligten Fürstenhauses entschieden sind. — Abg. Dr. Rosensfeld (Soz.) fragte, ob nach diesem Urteil auch die für einzelne thüringische Fürstenhäuser abgeschlossenen Vereale oder gefallene Urteile als keine endgültige Erledigung für Thüringen gelten sollen, weil es sich nur um Teile des jüngsten Landes Thüringen handelt. — Abg. Dr. Dahl (D. Vp.) hielt diese Konsequenz für zu weitgehend, während Abg. v. Richthofen (Dem.) der gegenstigen Ansicht war.

In der weiteren Aussprache wurde die Notwendigkeit bestont, für die zweite Lesung eine genaue Definition des Begriffes „Land“ zu geben, damit festgestellt werde, ob es sich um die Länder in ihrem heutigen Bestand oder um die von den Fürstenhäusern früher regierten Länder handelt. Morgen soll die erste Lesung beendet werden.

Der Terror des Roten Frontkämpferbundes.

Berlin, 25. Februar. Im Preußischen Landtag hat die deutschnationale Fraktion eine Anfrage eingebracht, die den Terror des Roten Frontkämpferbundes zum Gegenstand hat.

Es wird darauf hingewiesen, daß in letzter Zeit sich die Fälle mehren, in welchen der Rote Frontkämpferbund

planmäßig jeden Sonntag, teilweise während des Gottesdienstes, die verschieden in kleineren Ortschaften in der Umgebung der größeren Städte mit militärischen Übungen belegt und dadurch große Unruhe in die Ortschaften tritt.

Es wird ferner darauf verwiesen, daß es sogar vorgekommen ist, daß die anwesende Polizei auf Verlangen der Führer des Roten Frontkämpferbundes zurückgezogen wurde und damit alle anders gesetzten Einwohner in ihrer Freiheit ansässig bedroht wurden.

Das Staatsministerium wird gefragt, was es zu tun gedenkt, um diese Gesetzesübungen, die der Vorbereitung des Bürgerkrieges dienen, zu unterbinden, und in welcher Weise es die verfassungsmäßig gewährleisteten Rechte der anders gesetzten Bevölkerung schützen und die freie Bewegung der obdachlosen Bevölkerung sichern möge. Es wird ferner gefragt, ob es bereit sei, an den fraglichen Tagen die Ortschaften mit dem notwendigen starken Polizeischutz zu versichern.

Die Arbeitsnot der älteren Angestellten.

Leistung des Reichswirtschaftsrats.

Berlin, 25. Februar. Der sozialpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates behandelt heute die Vorlage zu dem Entwurf eines Gesetzes über die Unterbringung erwerbstloser älterer Angestellten. Der Ausschuß stimmte mit 27 gegen eine Stimme folgenden Leistungen zu:

1. Arbeitgeber, die mehr als 5 Angestellte beschäftigen, sind verpflichtet, alle offenen Stellen, die für eine Befestigung mit versicherungspflichtigen Angestellten in Betracht kommen, bei öffentlichen oder sonstigen nicht gewerblichen Arbeitsnachweisen des Betriebs anzuzeigen.

2. Ältere Angestellte im Sinne dieses Gesetzes sind versicherungspflichtige Angestellte beiderlei Geschlechts, die das vierjährige Leben Jahr vollendet haben.

3. Die Arbeitsnachweise sind verpflichtet, bei der Stellenvermittlung in erster Linie geeignete ältere Angestellte und Verlöser von Familienangehörigen vorzuschlagen. Die Arbeitsnachweise haben den Fürsorgebehörden unter eingehender Schilderung der Lage solche Fälle mitzuteilen, in denen ältere Angestellte oder Verlöser von Familienangehörigen drei Monate hindurch erwerbstlos gewesen sind.

4. Ein Arbeitgeber, der mehr als fünf Angestellte beschäftigt, darf einen älteren Angestellten, der mindestens fünf Jahre hindurch in seinem Betrieb gearbeitet hat, nur unter Einhaltung einer Kündigungsfrist von mindestens drei Monaten für den Schlaf eines Kalendermonats kündigen. Hat der Angestellte auf Grund eines beim Inkrafttreten dieses Gesetzes bestehenden Vertrags Anspruch auf eine Abfindungsumme, so wird die dieser Abfindung rechnerisch anzurechnende Frist auf diese Kündigungsfrist angerechnet.

5. Arbeitgeber, die den Bestimmungen der Ritter 1 schuldhaft zu widerhandeln, werden in jedem Falle mit einer Geldstrafe bis zu 500 M. bestraft.

6. Dieses Gesetz tritt durch Verordnung der Reichsregierung außer Kraft.

Einmal und nicht wieder

habe ich mich verleiten lassen, etwas anderes als Lavare zum Haarschälen zu nehmen! Zogelang stand mein Haar dorthin wie Stacheln. Es war zum Verweinen. Mir geht nichts über Lavare, denn so wonnig weiche und glänzende Haare wie nach einer Lavare-Kopftwasche gibt es einfach nicht wieder. S

Deutsches und Sächsisches.

Auslösung der Familienanwartschaften.

Der Ministerpräsident hat dem Landtage den Entwurf eines Gesetzes über die Auslösung der Familienanwartschaften augehen lassen.

In der Begründung der Vorlage heißt es:

Artikel 155 der Reichsverfassung, der sich mit dem Bodenrecht beschäftigt, bestimmt im Abs. 2 Satz 2: „Die Riedekommissione sind aufzulösen.“ Zur Durchführung dieses Gesetzes muss der Weg der Gesetzgebung beschritten werden. Eine rechtsgerichtliche Regelung der Auslösung ist nicht vorgesehen. Wie nach Artikel 59 des Einführungsgesetzes zum BGB die Gesetzgebung über Familienkommissionen bisher zur Zuständigkeit der Länder gehört hat, so hat auch die durch die Reichsgegesetzgebung vorgeschriebene Auslösung der Familienkommissionen im Wege der Landeskommissee gegeben zu erfolgen. Die Auslösung bewirkt die Beseitigung der rechtlichen Gebundenheit des Riedekommissariats und seine Überleitung in das freie Eigentum der daraus Berechtigten. Die allgemeine Fassung des Gesetzes der Auslösung im Artikel 155 der Reichsverfassung erlaubt, dass sich das Gebot, mag es auch im Zusammenhang mit dem Bodenrecht gegeben worden sein, auf alle Riedekommissione, also auch auf solche erstreckt, die nicht in Grundbesitz befinden. Da die sächsischen Familienanwartschaften unter den Beurteilen der Riedekommissionen fallen, folgt ohne weiteres daraus, dass die zum Wesen der Riedekommission gehörende Gebundenheit des Vermögens begrifflich wesentliches Erfordernis auch für die sächsischen Familienanwartschaften ist. Die Regelung der Auslösung muss es sich zum Ziele setzen, sowohl den Rechten der Beteiligten als auch dem wirtschaftlichen Interesse, dessen Wahrung Artikel 155 der Reichsverfassung verlangt, gerecht zu werden. Die Auslösung erfordert die Außertragstellung der ihr entgegengesetzten Anordnungen des Tüters, vor allem der vom Tüter bestimmten Nachfolgeordnung. Der damit verbundene Eintritt in die Rechte der Beteiligten darf aber nicht weitertreten, als der Zweck der Auslösung erfordert und als mit den Grundsätzen der Willigkeit vereinbar ist.

Aus der dem Anwartschaftsbereicher zufolgenden Rechtsstellung folgt, dass er als alleiniger wahrer Eigentümer des Anwartschaftsvermögens bei der Auslösung vorzugsweise Berücksichtigung finden muss. Die Überweisung des Anwartschaftsvermögens an ihn darf aber — in der Regel — nicht erfolgen, ohne dass den Anwärtern oder Anwärterberechtigten nur in damit befehltes Nachfolgerecht ein gerechter Ausgleich geboten wird. Der Entwurf sieht vor, dass nur der außerhalb der Anwartschaft nächstfolgeberechtigte Anwärter, ausnahmsweise aus Missverständnissen auch noch der zweitälteste Anwärter Berücksichtigung finden soll. Die Abfindung der Anwärter könnte in der Weise erfolgen, dass den Anwärtern, die entzadet werden sollen, ihre Nachfolgerrechte vorbehalten werden. Am Sinne der Reichsverfassung liegt es jedoch, dass die Auslösung nicht dadurch aufgehalten wird, dass die rechtliche Gebundenheit des Vermögens bis zum Eintritt des nächsten oder vor übernächsten Nachfolgefalles bestehen bleibt und dass erst dann die Umwandlung des Anwartschaftsvermögens in freies Vermögen vor sich geht. Der Entwurf entscheidet sich für den Fall für die Entschädigung der Anwärter vieler anderen Art, nämlich die Nachfolgerrechte sofort aufzuheben und den Besitzer zu verpflichten, den nächsten Anwärter, ausnahmsweise auch den zweitältesten Anwärter durch eine Entschädigung abzufinden.

Die Abfindung des Anwärter kann in Geld oder in Grundbesitz erfolgen. Durch Auteilung von Grundbesitz soll die Abfindung nur dann erfolgen, wenn der anwartschaftliche Grundbesitz einen solchen Umfang hat, dass eine Auteilung ohne unwirtschaftliche Entschädigung des Besitzes stattfinden kann; sie ist namentlich dann ins Auge zu holen, wenn dem Anwärter eine selbständige Wirtschaftsstätte zugewiesen werden kann oder wenn er in der Lage ist, eine solche auf dem zugewiesenen Boden zu errichten. Soll die Entschädigung in Geld erfolgen, so soll dem Anwärter zur Wahl gestellt werden, ob er die Abfindung durch Kapitalentschädigung oder durch Gewährung einer Rente beanspruchen will. Die Abfindung soll jedoch durch Kapitalentschädigung nicht erfolgen, wenn dies zu einer unbilligen Härte für den Anwartschaftsbereicher führen würde. Den Anwärtern darf von der Auslösungsbefehl als Entschädigung insgesamt nicht mehr als höchstens 1/3 des Wertes des Anwartschaftsvermögens überwiesen werden. Will der Anwartschaftsbereicher den Anwärtern eine höhere Entschädigung zuwenden, so hat die Auslösungsbefehl diesem Verlangen zuzustimmen, wenn die höhere Zuwendung weder die Rechte anderer Beteiligter oder Verfolgungsberichterstatter beeinträchtigt, noch den bei der Auslösung zu wählenden wirtschaftlichen Interessen widerspricht. Bei der Bewertung der Entschädigung ist einerseits auf die Vermögenslage des Anwartschaftsbereichers und auf den Umfang der ihm sonst aus der Auslösung erwachsenden Verpflichtungen, anderseits auf die größere oder geringere Bedürftigkeit des Anwärter Rücksicht zu nehmen.

Corinths Graphik.

Am 20. Februar ist die dritte und letzte der Berliner Corinth-Ausstellungen eröffnet worden in der Akademie. Sie galt der Chorinthischen Graphik, und wenn man auch ehrlich wie bei den Zeichnungen in der Seession sagen kann: weniger wäre mehr gewesen, und findet, dass in der Menge von mehr als 800 Blättern vieles Unbedeutendes, leicht Vermischtes sich findet, so geht man doch mit dem Gefühl fort, dass der große Meister auch als Graphiker Besonderes und Unverwechselbares geschaffen hat.

Corinth hat seit 1893 in allen graphischen Techniken verfertigt, mit Ausnahme der Tiefdruckgraphik und der Autostinteradierung; sonderbarweise, da gerade diese wenigen und auf Flüchtigkeit ausgehenden Arten seinem malerischen Gefühl hatten liegen müssen. Am wenigsten ergab er sich dem Holzschnitt, der ihm zu herb und flächenhaft sein musste; die schönsten seiner Folgen hat er in der mehriartigen Kreidelithographie gearbeitet. Begonnen aber hat er mit der Radierung, wie er es selber in seiner frischen und natürlichen Art schildert in einem Aufsatz, der dem Katalog der Akademie wieder vorgedruckt worden ist; und sein erstes Werk, die 9 Blätter der „Tragödiendien“ von 1893, äußerst selten, weil er nur wenige Exemplare abgezogen und die Platten vernichtet hatte, gehören wohl zu seinen besten Kompositionen. Später hat er sich der flächenhaften Art moderner Radierung nachgeahmt, mehr auf Wiedergabe einzelner Figuren, leicht hingeschriebene kleine Einfälle und Landschaften beschränkt, und nicht zum Nachteil des Meisters. Manch dieser radierter Skizzen, vor allem aber die schönen Walchen-See- und Landschaften, gehören zu seinen feinsten und gehaltvollsten Werken, eben um der Natürlichkeit des Auslasses und der unmittelbaren Frische des Porträtages willen; wozu auch einige freie Wiedergaben nach seinen eigenen Bildern zählen, und fiktive Tierstudien.

Die größten Kompositionen und die Illustrationsfolgen aber wurden seit 1910, wo die eigentliche Produktion an Grauwafel einsetzt, der Lithographie überlassen. In dieser beunruhigten und namentlich seiner ganz malerisch gelösten Spätzeit so entsprechenden Technik nicht auf Stein, sondern auf Umdruckpapier sind die berühmten Folgen entstanden, die in Buch- oder Mappenform, größtenteils bei A. Gurlitt erschienen sind und mindestens quantitativ das Bild Corinthischer Graphik bestimmen. Meist sind die endgültigen Drucke mehrfarbig ausgeführt, und dieses farbige Element gibt ihnen ihre besondere und feurige Note, schon herlich aufflammend im „Hohen Lied“ von 1911, meisterhaft in Blättern des „Genußwagens“ und „Bridericus Rex“ aus den Spätjahren zur Vollendung gesteigert in der „Sündflut“

Amerikanische Studentenvereinigung.

Dr. Schäfer, der Vetter des Wirtschaftsministers der deutschen Studentenschaft, war im Auftrage des Ausschusses für geistige Interessen an der Technischen Hochschule vor Studenten über die Grundlagen der amerikanischen Erziehung. Ein Vortrag, der eine starke Zuhörerschaft angelockt hatte; die Gabe einer ernsten, aufrichtigen, willensstarken Persönlichkeit. Dr. Schäfer hat vom September bis Dezember vorigen Jahres Amerika bereist.

„Gormt uns eine neue Gestalt“, so hatte der Vortragende einen Spruch voll feindsamer Eindringlichkeit an die Wand eines Heims für lungenkrank deutsche Studenten geschrieben gefunden. Das Schenken, der starke, ungebührliche Wille der deutschen Studentenschaft, spricht aus dem Wort. Welches ist die geistige Gestalt Amerikas? — Das erste, was einem drüber als Unterschied entgegentritt, ist die Sozialisierung des Bildungswesens. Ein Bestreben, das in Amerika ausliebt, als der Eigentümle seiner Bevölkerung aufwacht, in den Tagen des Quakers Penn und dann des Verfassers der Unabhängigkeitserklärung, Jefferson, und das ergreifend persönlichen Ausdruck bei Abraham Lincoln fand, ist heute verwirkt; es gibt keine Klassenunterschiede mehr für die Bildung. Amerika hat das Urteil der englischen Standesuniversität vom Master Oxfords und Cambridges überwunden; die amerikanische Staatshochschule ist allen offen. Lincoln selbst, der den Staaten Ländereien von der doppelten Größe Belgien zuteilte, damit sie ihr höheres Bildungswesens darauf weisen, hat die Möglichkeit dazu begründet. Riesensituationen aus den letzten dreißig Jahren haben die Idee vollkommen ins Leben gestellt.

Dennoch ist der amerikanische Student Werkstudent. Nicht, wie zuerst bei uns, dass er das Werkstudentum aus wirtschaftlicher Nötigung heraus betreibe. Es spricht vielmehr die hohe Einschätzung altes tapferen Lebens, die der Amerikaner besitzt, aus dieser Einstellung der Studenten. Hier und da sind 80 Prozent nebenbei als Handarbeiter tätig. Daraus folgt eine Einbahn an wissenschaftlicher Tiefe, aber ein Gewinn an sozialer Versöhnung. Der amerikanische Hand-

Keine Vereinsitzung ohne Sammlung für die Zeppelin-Eckener-Spende!

Sendet den Ertrag der Sammlung an die Hauptgeschäftsstelle der Dresden Nachrichten, Marienstraße 18, Erdg., oder zahlt ihn an Postcheckkonto 1068 Dresden.

arbeiter kann in dem Studenten, der ihm eine Zeitlang Gefährte gewesen ist, auch im Leben noch den Kameraden sehen. Die Industrieführer aber halten gerade die Erprobung im Zusammenwirken mit dem Handarbeiter für das entscheidende Beweisstück der Tugend oder Untugend der Studenten.

Charakterbildung ist der Hauptgrundstein der amerikanischen Bildung. Sie ist das hohe Ziel der studentischen Selbstverwaltung. Die Studenten der einzelnen Universitäten teilen sich in Gruppen auf, von denen jede ein besonderes Ziel verfolgen soll. So steht überall an einer Stelle die Sportgruppe. Die Fußballmannschaft jeder Universität ist in der Stolz ihrer Studentenschaft. In dieser Gruppe wird wesenlich darauf gearbeitet, den Geist des fair play, d. h. etwa der förmlichen Aufständigkeit, zu wecken. Daneben hat jede Universität eine Zeitungsgruppe, die die Herausgabe der oft sehr umfangreichen Universitätszeitung besorgt. Aus den Reihen dieser Studenten holen sich die Redaktionen der großen Tageszeitungen ihre Kräfte. Eine dritte Gruppe besorgt Musik und Poesie, eine vierte beschäftigt sich mit Auseinandersetzungen in Rede und Gegenrede, eine fünfte beschäftigt sich mit den wirtschaftlichen Angelegenheiten. Der Gedanke des fair play und der des Dienstes gehen durch die Arbeit aller Gruppen hindurch.

Dr. Schäfer endete seinen Vortrag mit dem Hinweis, dass die deutsche Studentenschaft Einrichtungen ähnlicher Art wie die amerikanische ins Leben gerufen hat. Das große Ziel bleibt die Volksgemeinschaft, und vielleicht sei ihm gegenüber ein gewisses Juwel an geistiger Bildung, Preisgegeben, das der deutsche Universitätsgebrauch bedingt.

— Ernennung. Wie Wolfs Sächs. Landessdienst, von dem uns die Meldung ainging, mitteilt, ist der Stadtrat Dr. Herrmann aus Zwiedau nicht zum Direktor des Girozentrale gewählt worden, sondern an Stelle des verstorbenen Direktors Dr. Ritterhausen zum stellvertretenden Direktor der öffentlichen Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen in Dresden.

— Abstaltung von Rabels. Der Rat zu Dresden, Betriebsamt, erfuhr uns, auf die heutige Bekanntmachung im amtlichen Teil des Besitzes hinzuweisen.

— Der Volkstrauertag in Sachsen verschoben. Der nächste Sonntag wird feierlich im ganzen Reich, ausgenommen Sachsen, als Volkstrauertag für die im Weltkrieg Gefallenen begangen. In Sachsen gilt, worauf nochmals hingewiesen sei, der 28. Februar nicht als Volkstrauertag, vor allem in Rücksicht auf die Leipziger Frühlingsmesse. Die Regierung erwägt noch, wie schon gemeldet, auf welchen Sonntag der sächsische

Volkstrauertag gelegt wird, wahrscheinlich wird der Sonntag dazu bestimmt werden.

— Eisenbahnbemietung. Die Bandestelle Sachsen des Reichsbundes deutscher Eisenbahn-Beschleifer, Schleifer und deren Anwälter hält Sonntag, den 28. Februar, vor mittags 12 Uhr, in dem Gewerkschaftssaal des Hauptbahnhofes in Dresden eine außerordentliche Bandesversammlung ab. Neben Referaten über wichtige Standes-Verträge und Organisationsfragen ist ein Vortrag über drohende Rechtsverletzungen in Aussicht genommen, den vermutlich ein Mitglied des Bundesvorstandes aus Berlin halten wird. Austritt haben Bundesmitglieder, ehem. Mitglieder des Reichsverbandes und durch diese eingeladene Gäste. Die Tagung wird im Reichstag erster Standesarbeit stehen.

— Die goldene Hochzeit feiert heute der Ingenieur Heinrich Süderberg und Gattin. Ingenieur Süderberg war einer der ersten Pioniere Deutschlands in Bayreuth und führte während seiner 40jährigen Tätigkeit in Petersburg für bedeutende Summen deutsche Maschinen, besonders aus dem sächsischen Industriebezirk, ins Ausland ein.

Vorsäßliche Störung eines Gottesdienstes

bildete am Mittwoch den Gegenstand eines Strafverfahrens vor dem Schöffengericht. Die Anklage richtete sich gegen den 1887 zu Altenvoigtsberg bei Freiberg geborenen, verheirateten, in der Falkenstraße 4 wohnhaften Glashütler Julius Max Lübs und gegen den 1883 zu Langenau geborenen, ledigen, in der Clemmstraße 8 wohnhaften Streckenarbeiter Kurt Alfred Bierer, die sich beide wegen Vergedens nach § 107 StGB zu verantworten hatten. Dieser Paragraph lautet wie folgt:

„Wer durch eine Tätschlichkeit oder Drohung jemand hindert, den Gottesdienst einer im Staate bestehenden Religionsgesellschaft auszüuben, in gleicher, wer in einer Kirche oder in einem anderen an religiösen Versammlungen bestimmten Orte durch Erregung von Färm oder Unordnung den Gottesdienst oder eine andere religiöse Versammlung vorläufig verhindert oder stört, wird mit Gefängnis bis zu drei Jahren bestraft.“

Nach dem Gründungsbeschluss sind beide Angeklagten am Sonnabend v. d. 3. zu Beginn des Abendgottesdienstes in der Annenkirche erschienen und haben in angebrücktem Zustand und überdies noch in Begleitung der beiden Knaben des Publikums Gottesdienst vorläufig gestört. Im einzelnen haben die Angeklagten zu dem Lied: „Wie sie so sanft ruhn“ einen anderen Text nach dieser Melodie gesungen, den daranfolgenden Sologeangang nachgespielt und einer sich entrüstet umschauenden Besucherin zugeworfen, sie sollte ihre Rose nach vorn drehen, vorne sei die Muß. Ferner sollen die Angeklagten auch gelacht und dem einschreitenden Kirchner durch Schimpfereien allerlei Schwierigkeiten gemacht haben. Nachdem die Angeklagten aus dem Innern der Kirche entfernt waren, kam es auch im Vorraum zu erregten Schimpfereien.

Publikum und Dienstboten gaben zu, in angebrücktem Zustand den Abendgottesdienst aufzugehen zu haben, sie befritten aber, gelacht und den Sologeangang nachgespielt haben. Publikum will den beiden Knaben, von denen der eine zu Ostern die Schule verlässt, verboten haben, zu lachen; wenn dies dann trotzdem und erst recht geschehen sei, so könne er nichts dafür. Somit stimme es sicherlich, wie beide Angeklagten zugaben. Der Knabe, so führte Publikum weiter aus, sei eigentlich dadurch entstanden, weil eine Burettweissung erfolgt war. Zwei Zeuginnen gaben unter Eid an: Die Angeklagten rochen stark nach Schnaps, sie lachten, lärmten, lachten auf die Melodie „Wie sie so sanft ruhn“ einen anderen Text und störten die andächtige Stimmung auf jede Weise. Ein anderer Zeuge befand, es sei ein schrecklicher Spektakel, eine ganze unglaubliche Störung gewesen.

Das Gericht verurteilte die Angeklagten im Sinne des angezogenen Paragraphen wegen vorläufiger Störung eines Gottesdienstes, und zwar Publikum zu zwei Monaten. Dienstbot zu einem Monat Gefängnis. Publikum hatte bei der Namensfeststellung und späteren Sitzung von dem in Uniform befindlichen Polizeibeamten den Ausweis gefordert und auch sonst Widerstand geleistet; für diese Übertretung wurden noch zwanzig Reichsmark Geldstrafe ausgeworfen. Beide Angeklagten unterwarfen sich sofort dem ergangenen Urteil, das damit Rechtstrafe erlangte.

Im Handumdrehen

Lernen Sie in unseren ständigen, beliebten Kursen photographieren. Für Kunden kostenlos!

PHOTO-BOHR, Ringstr. 14.



⊕ Bei Rheumatismus ⊕
Gelenk-Gliederschmerzen, Hexenschuss haft sich
Oberförster - (Dreieckner) - Einreibung
in vielen tausenden von Fällen glänzend bewährt
Zu haben in allen Apotheken
Hersteller: Hof-Apotheke Dresden, am Georgentor.
Versand nach auswärts.

von 1923, das in dem Exemplar der Ausstellung durch eigenhändige Anmerkungen zu einem gewaltigen und reichen Werk geworden ist. Nicht alle der zahlreichen meist seit 1919 erschienenen Lithofolien stehen auf der Höhe der genannten; man spürt bisweilen die drängende Auftraggeber einer wilden achtzigerten Graphik-Haus in den Ausstellungs Jahren. Als Ganzes aber steht sich das graphische Werk Corinthis doch imponant neben das seiner Delbilder, unermüdliches Wirken einer großen schöpferischen Seele offenbart.

Dr. Paul F. Schmidt.

Kunst und Wissenschaft.

† Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: Sinfoniekonzert B.5 (18); Schauspielhaus: „Der Geizige“, „Der eingebildete Kranke“ (18); Albert-Theater: „Die Durchgängerin“ (18); Residenz-Theater: „Das Strumpfband der Herzogin“ (18); Neues Theater: „Das Kaffeehaus“ (18); Central-Theater: „Ulli“ (18).

† Konzert. An dem zweiten Beethoven-Violin-Sonaten-Abend von Jan Achtmann und J. Dobrovsek nächsten Montag, den 1. März, 7½ Uhr, im Palmenhof kommen folgende Sonaten zum Vortrag: Die Brühlings-Sonate A-Dur, A-Moll, Opus 23, A-Dur Opus 30 Nr. 1, G-Dur Opus 12 Tr. 3. — Leo Batti über seinem im Februar wegen Krankheit verlegten Niederabend mit Clemens Kraus am Klavier. Sonnabend, den 11. März, 7½ Uhr, im Kunstgebäude. Er singt: Schubert, Brahms, Franz Schreker, Richard Strauss, Karlsruhe des Mees.

† Klavierabend. Die Londoner Pianistin Katherine Goodison, von früherem Auftritte hier noch in bester Erinnerung stehend, spielt im mäßig gut gefüllten Palmenhof eine Auswahl, die von Mozart und Beethoven über Chopin und Schumann zu Dohnányi, Strauß über Liszt führt. Dabei waren im Konzerthalle seltener anzutreffende Schöpfungen, wie die alla turca-Sonate des Salzburger Meisters, die Kindersezenen von Schumann. Die Künstlerin verfügt über sehr gut entwickelten Anschlag. Sie gibt mit Eleganz und Leichtigkeit, mit verlebender Klarheit, mit feinsinniger Dynamik und plastischer Prägung der Tongedanken, die unter ihren Fingern blühendes Leben gewinnen. Hinzu tritt die rhythmisiche Bestimmtheit, die an ihrem Teile starke Musikerium zur Auswirkung bringen lässt. Rhythmus und Farbstil, nur mit etwas zwielichtiger Tempowillkür, kam die Mozart-Sonate. Bei Beethoven, A-Dur, Werk 110, vermischte man ein reicheres Maß an Tiefe und Durchdringung. Besser liegt der Eigenart dieser Pianistin die Ausdrucksweise eines Chopin. Da kam die glänzende Technik, der hochentwickelte Klangfluss in Präludien, Walzer,

sowie in der A-Dur-Polonoise ganz ausgezeichnet zur Geltung. Das brillante Claviers-Feuerwerk in der linken Hand war von verblüffender Wirkung. Die Hörschraft ging wacker mit und ließ es an begeisterten Dankesbezeugungen nicht fehlen.

E. P. † Vortragabend. In ununterbrochenem Flusse von hundert Minuten, frei aus dem Gedächtnis, ohne ein Zeichen der Ermüdung, fast ungefähr, eine Prosaübung von der Wucht des Kleinen „Michael Kohlhaas“ zu sprechen, wie das Otto Bernstein in dem Saale der Harmonie vermoderte, ist schon rein physisch eine Leistung, die Bewunderung abruft. Noch höher zu bewerten ist die ungewöhnliche künstlerische Spannkraft, mit der sich der Vortragende des Gehaltes der Dichtung bemächtigt hatte, und die ihn gleichzeitig, ihn lebendig werden zu lassen. In klarer Fliedeung, wirkamer Emporkreisung zur Höhe der Handlung und geschicktem Abheben der stürmischen Flut trat die großlinige Architektur dieses Meisterwerkes deutscher Erzählerkunst, plastisch in Erscheinung. Die einzige Störquelle, wo leicht notwendigungen die Herkunft der Beispielauswahl durch den Kurzfristen von Sachsen einfangen mus, überwand der Sprecher durch klügigen Ton und lebhaftes Zeltmaß. Sein Vortragabend beginnt sich nicht mit der gänzlichen Paradeshaltung hinter den Türen, um sie durch sich selbst wirken zu lassen, verläuft auch nicht in erhöhtes Dramatisieren. Bobert lädt der Künstler seine Zuhörer die ungeheure Erregung mitzuerleben, die in den Zeilen der handelnden Personen sitzt, und die keine noch jeden unbefangenen Leiter packt. Dass er dabei die volle Stimmkraft schon etwas zu früh entfaltet und einmal kurz bis an die Grenzen des Organs geriet, ist schließlich auch nur ein Beweis, wie ihm das Kunstwerk zum Erlebnis geworden ist

handelt werden sollte. (In der Tagesordnung steht, daß ein Gutachten des Finanzausschusses an diesem Punkte nicht vorliegt.) Der Redner verlangt, daß diese außerordentliche Sitzung jetzt stattfinde, und beschuldigt im längeren Ausführungen den Vorsteher, die Geschäftsausordnung gebeugt zu haben. Auch dem Vorsitzenden des Finanzausschusses wird vorgeworfen, die ganze Angelegenheit absichtlich verzögert zu haben. Die beiden Angriffsszenen weisen die Angriffe als ganz ungerechtfertigt zurück.

Während der nun folgenden Geschäftsausordnungsrede des St.-V. Schrapel (Stomm.) übernimmt der 2. Stellvertretende Vorsteher Müller (Dm.) die Leitung. Dieser sieht sich wiederholte gezwungen, den Redner, der alles Mögliche in die Debatte wirft, zu ermahnen, zur Geschäftsausordnung zu sprechen, was jedem von den Kommunisten mit grohem Färm beantwortet wird. Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen weiter St.-V. Schrapel gegen den Vorsitzenden der "Dresdner Nachrichten" in der letzten Mittwoch-Morgennummer, in dem der Empörung über die nukleare fünfständige Geschäftsausordnungsdebatte in der letzten Stadtverordnetensitzung Ausdruck verliehen wird. Weiter erwähnt der Redner, daß der Berichterstatter der "Dresdner Neuesten Nachrichten" und der "Dresdner Nachrichten" den Vorsteher gebeten haben, ihm (St.-V. Schrapel) zu ersuchen, diese beiden Herren von der beantragten Entschädigung auszunehmen. Der Redner erklärt dazu, er habe die Entschädigung nicht als ein Geschenk, sondern als eine Selbstverständlichkeit betrachtet. Wer sie nicht annehmen wolle, könne sie ja einem anderen Zwecke überweisen. Die Geschäftsausordnung der Stadtverordneten dränge nicht, aber das Wohnungsbauprogramm müsse nun endlich erledigt werden.

Nachdem St.-V. Döllisch nochmals in einer sachlichen Beantwortung behauptet hat, daß der Vorsteher absichtlich die beantragte außerordentliche Sitzung zur Beratung des Wohnungsbauprogramms bereitstellt habe, erhält St.-V. Döllisch (203) das Wort zur Geschäftsausordnung. Er bringt viele vor, daß heute schon oft gesagt wurde, und bemerkt u. a. bei einem Angriffe auf den Vorsitzenden des Finanzausschusses, daß bei diesem Ausschuß noch 60 Säden unterseidigt lägen, darunter der Anteil an Regelung der Arbeitszeit des Pflegersonals der Krankenanstalten, der schon im August dem Ausschuß überwiesen worden sei. Diese Bebauung und weitere Bekanntmachungen veranlassen die Linke zu andauernden hämischen Entrüstungsbürgern, was den 1. Stellvertretenden Vorsteher so sehr die Leitung übernommen hat, an immer eindringlicheren Ermahnungen zur Ruhe veranlaßt. Das Ergebnis auf der Linke hört trotzdem nicht auf, und als es wieder einmal ganz besonders laut wurde, rannte gegen 12 Uhr der Hammer sehr kräftig, aber zum letzten Male auf den Tisch und die Sitzung war als geschlossen erklärt worden. Auf der Pressetribüne war dies bei dem Färm im Saale allerding nicht zu verstehen gewesen.

Es folgte noch eine geheime Sitzung.

Erwerbslosenfragen in den Landtagsausschüssen.

Die Haushaltsausschüsse A und B berieten am Mittwoch in gemeinschaftlicher Sitzung die Regierungsvorlage, betreffend Vergabe von Staatsaufträgen und Bereitstellung von 2 Millionen Mark als Darlehen an Gemeinden zur Beschaffung von Arbeitslosigkeit im Zusammenhang mit dem fürstlich eingegangenen sozialistischen Antrag, 10 Millionen Mark zur Unterstützung der durch die allgemeine Wirtschaftskrise in Not Geratenen zur Verfügung zu stellen. Ein deutlich nationales Antrag, betr. Verwendung der Mittel der produktiven Erwerbslosenfürsorge und der zur Bekämpfung der Erwerbslosigkeit verfügbaren Sondermittel zur Förderung des Wohnungsbaus durch Gewährung von Hypotheken und ein kommunistischer Antrag, die Bekämpfung der Erwerbslosigkeit, wurden gleichzeitig mit zur Beratung gestellt. Berichterstatter sind die Abga. Dennhardt (Soz.) und Blücher (D. P.). Bei dem riesigen Umfang und der tiefgreifenden Bedeutung des zur Beratung stehenden Stoffes konnten die Berichterstatter bestimmte Anträge natürlich noch nicht vorlegen. Die Gelegenheit scheint vielmehr geeignet zu sein, daß ganz Gebiet der Fürsorge für Erwerbslose und Minderbemittelte auf breitestem Grundlage zu erörtern. Der Berichterstatter Abga. Blücher hat daher an die Regierung 20 Fragen gestellt, die wie folgt lauten:

1. Die Erwerbslosenfürsorge betreffen.

1. Welche Mittel hat das Reich für die produktive Erwerbslosenfürsorge zur Verfügung gestellt? In welchem Umfang sind Mittel noch zu erwarten?

2. Welche Beträge sind aus Landesmitteln den zur Gewährung der Förderung zuständigen Stellen zur Verfügung gestellt worden oder können ihnen nach der gegenwärtigen Sachlage noch zur Verfügung gestellt werden?

3. In welchem Umfang ist über die Reichs- und Landesmittel 11 und 21 bereits von den zur Förderung zuständigen Stellen verfügt? Welche Anträge liegen noch vor oder sind noch zu erwarten? Besteht danach ein Bedürfnis zur Verstärkung der Landesmittel für die produktive Erwerbslosenfürsorge?

4. Nach welchen Grundsätzen wird in Sachsen die Förderung gewährt, namentlich, soweit es sich um die Förderung der Selbstversorgung durch die Gemeinden handelt? Ist es richtig, daß in Sachsen entgegen der Bestimmung des Reichsarbeitsministers eine Sicherung nur unrichtig zu verlangen, eine Sicherung stets verlangt wird? An die Regierung bereit, von einer Sicherung in der Regel

abzuweichen und auf sie nur dort zu kommen, wo nach dem Gutachten der Gemeindebausatzberörde eine solche Sicherung unvermeidlich ist?

5. Nach den Ausführungen der Vorlage 20 besteht ein Bedürfnis nach Ergründung in der in der Vorlage angegebenen Sitzung, die nach Lage der Sache nur aus Landesmitteln erfolgen kann. In welchem Umfang ist ein Bedürfnis nach dieser ergänzenden Förderung bisher hervorgegetreten? Würden die in der Vorlage 20 angeforderten 2 Millionen Mark ausreichen, um den vorliegenden und zu erwartenden Anträgen und den Anträgen der Gemeinden zu entsprechen?

6. Noch wenigen Grundlagen bedarf die Regierung die erwartende Förderung zu gewähren?

7. Würde die Regierung bereit sein, zur Anfertigung der Mittel die Mittel des Staatsbank, der Rentenfonds und der Hypothekar- und Vermögensfonds zu vermeiden, um auf diese Weise den unter Mangel an Betriebskapital lebenden Unternehmen den zur Wiederinstandsetzung oder Erweiterung des Betriebes erforderlichen Kredit zu gewähren? Würde die Regierung bereit sein, ihr bestehende Kredite Ausfallabschluß zu übernehmen?

8. Als die Regierung bereit, entsprechend dem Antrag Kunst und Kultur aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge für den Wohnungsbau als Zwischenfonds zur Verfügung zu stellen? Insbesondere für den Bau von Sonderbauten-Wohnungen? Auch für den Bau von öffentlichen Gebäuden? Auch für den Bau von anderen sozialen Kleinwohnungen?

9. Würde die Regierung bereit sein, zur Verbesserung der Persönlichkeit der kleineren Arbeitsschichten Mittel zu geben?

10. Welche Einzelheiten im Haushaltshaushaltplan 1926 würden der Regierung gezeigt erscheinen, um über die Vorschläge der Vorlage 20 unter 1 hinaus eine solitere Bewilligung durch den Landtag mit der Vollmacht zur Herausgabe vor Verabsiedlung des Haushaltshaushaltsgesetzes nachzuholen, um auf diese Weise Nuträge für Souverän oder Lieferungen, die im Zeit 1926 vorgelebt sind, schon jetzt zu vergeben?

11. Würde die Regierung bereit sein, zur Verbesserung der Persönlichkeit der kleineren Arbeitsschichten Mittel zu geben?

12. Würde die Regierung bereit sein, auf die Gemeinden in gleichem Sinne einzutreten und ihnen auf Erhöhung der alten Haushaltshaushaltspolitik Vorschläge auf die zu erwartenden Überweisungen von Reichssteuern zu gewähren, genehmend mit Vorschlägen, die das Reich dem Lande zu diesem Zweck zu geben hätte?

13. Ob die Regierung bereit, noch weitere Notstandshilfen (Haushaltshilfen usw.) über den Staat hinaus vorzuschlagen?

14. Wie steht die Regierung zu dem Vorschlag des Antrags Drucksache 1071 unter 1), Notstandshilfe an die Gemeinden nach der Zahl der Erwerbslosen vom 15. Januar 1926 zu geben?

II. Fürsorge für Minderbemittelte.

1. Warum hat die Regierung im Haushaltshaushaltplan 1926 Kap. 28 Lit. 4 die Staatsauschüsse an die Bezirkssfürsorgeverbände nach § 20 Abs. 8 des Wohnungsbauvereingesetzes von 1 Million, die im Haushaltshaushaltplan 1925 eingesetzt war, auf eine halbe Million erhöht? In welchem Umfang würde sie bereit sein, diesen Vertrag zu erhöhen?

2. Warum hat die Regierung im Haushaltshaushaltplan 1926 eingeführte Million nicht als Zuschuß an die Bezirkssfürsorgeverbände gegeben, sondern 600 000 M. für andere Zwecke vorbehoben?

3. Ob die Regierung bereit, diese 600 000 M. nachdrücklich für Zuschüsse an die Bezirkssfürsorgeverbände zur Verfügung zu stellen?

4. Ist die Regierung bereit, die jetzt vorläufig aufgestellten Richtlinien für die Verteilung der Zuschüsse an die Bezirkssfürsorgeverbände nunmehr durch endgültige Richtlinien zu erneuern, um diese umgehend dem Landtage zur Kenntnisnahme vorzulegen?

5. Würde die Regierung bereit sein, über die im Haushaltshaushaltplan Kap. 28 Lit. 4 vorgelegten und noch vorzuhaltenden Zuschüsse an die Bezirkssfürsorgeverbände hinaus die Verbände zur Verstärkung der Fürsorgemittel Vorschläge auf die in Aussicht genommene Erhöhung der Anteile der Bezirkssfürsorgeverbände und Gemeinden an der Mietzinssteuer zu geben?

III. Welche Heftigkeit würde hierauf die Regierung zur Verhängung zu reellen bereit sein? Wie würden diese Mittel aufgebracht werden?

Die Regierung erklärt sich zu schriftlicher Beantwortung der aufgeworfenen Fragen bereit. Auf diese Weise wird der Ausdruck merkwürdiges Material im Interesse des Haushaltshaushaltspolitik gewonnen. Durch die Erwerbslose und Minderbemittelte gewinnen. Deshalb wurden die Aushilfsverhandlungen abgebrochen. Sie werden nach Eingang der schriftlichen Auskunft der Regierung fortgelegt werden.

Der Bezirkssverein Dresden im Landesverband der Sächsischen Presse (Reichsverband der Deutschen Presse) hält in der Gastronomie Aue seine Jahreshauptversammlung ab, die von über vierzig Mitgliedern besucht war. Aus dem Jahresbericht des Vorsitzenden Graebe ging hervor, daß der Mitgliederbestand, der sich auf das Gebiet der Kreishauptmannschaft Dresden erstreckt, sich auf 112 gehoben und der Verein sich nach Kräften für die beruflichen und wirtschaftlichen Belange seiner Mitglieder eingesetzt hat. Insbesondere ist hier die Pensionierung der Redakteure zu erwähnen, die nunmehr zum Abschluß gekommen ist. Die Witwen verstorbener Kollegen wurden mit teils sehr ansehnlichen Beiträgen bedacht. In dem Kampf gegen die Schuhpreise wurden bei den Stadt-, Staat- und Reichsbehörden Schritte unternommen. Im ganzen ist aus dem Laufe des Jahres 1925 eine erfreuliche Stärkung des Organisationsgedankens zu erkennen. Den Kassenbericht, der befriedigende Verhältnisse aufweist, erklärte der Schatzmeister Sarowitz. Die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß innerhalb des Vereins Fachgruppen für Kritiker, für Vertreter auswärtiger Blätter und für freie Schriftsteller gebildet werden. Der Gesamtvorstand wurde durch Jurul einstimmig wiedergewählt, und zwar

auf einer Blechliste den wilden Tant einer Maringa zu schlagen, allerseit barbarische Instrumente fallen tosend ein, und der Bailele ist gebildet. Dazu wird der Ringe: ein übel schmeckender Palmyrin, in unbegrenzten Mengen genossen, so daß der Ball schnell zu einer wilden Orgie ausartet.

Die eingeborenen Neger, die Bubis, gehörten zur großen Familie der Bantus. Mit wenigen Ausnahmen sind sie der Kultur unzugänglich geblieben und leben im Innern der Insel fast im Uraustand dahin. Da es ihnen verboten ist, die Straße nach zu betreten, wenn sie zur Stadt kommen, so legen sie vor den Toren die feststarken Kleidungsstücke an. Man sieht Frauen in abgelegte Uniformen gehüllt, Männer in festen Hüten ohne Krempe usw. Die Hauptröcke ist, daß alles möglich bunt auszuschauft. Ihre arabischen Freunde ist der Tanz, der Maringa, und der Genus von berauscheinendem Tepe. Auch ihre religiösen Begriffe sind trost aller Bemühungen der Missionare sehr primitiv geblieben. Sie kennen den guten Gott, den Rupé, und den bösen, den Morlind. Jedoch nur der leichtere wird angebetet, und man verflucht seinen Gott durch Fleisch und Opfer zu befriedigen. Denn da der Rupé schon an sich gütig ist, so hält es die praktische Logik der Neger für unnötig, sich seinem irgendeiner Mühen auszuerlegen. Der Einfluß der Missionsschulen in Santa Isabel erstreckt sich kaum über die Tore der Stadt.

Die Bubis haben auch ihren eigenen König, der den schönen Namen Malobe führt, der aber die Hauptstadt und die Verführung mit den spanischen Behörden meidet, weil er dauernd betrunken ist und Lügen für allerlei Vergehen verübt. Dafür darf er aber als äußerst belcher feiner Würde einen hohen Hut mit breiter goldenem Borte tragen, den irgend ein Abenteurer vor Jahrzehnten aus der Insel verlassen haben mag, und der jetzt die Rolle einer Königskrone spielt. Wer den Hof Sr. Majestät besuchen will, der muß sich weit in das Innere, in die südlichen Täler von Fernando Po, wagen. In Wirklichkeit hat der König wenig zu befürchten. Selbst die Eingeborenen fügen sich nicht überall seiner Autorität, seit er keine Todesstrafe mehr verbürgt darf. Das ist aber darf er einen Darem halten, ein Vorrecht, das er übrigens mit den Botafos, d. h. mit den Dorfältesten, teilt. Vor etwa 25 Jahren, nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wollte das Deutsche Reich Fernando Po für 20 Millionen Mark erwerben, jedoch vertrügeln sich die Verhandlungen und die Insel blieb, zusammen mit Corisco, Annobon, Elloben grande und elloben und dem Gebiet am Rio Muni, in spanischem Besitz.

Aber Fernando Po ist mit seinen Pflanzungen und Hafthöfen, trotz der halbwilden Negerkümmere der Bubis, die

es bewohnen, doch ein mehr oder weniger der Kultur verschlossenes Gebiet. Wanden wir aber an der Münzfeste, so empfängt uns die tropische Wildnis Afrikas mit ihrem Bauern, mit ihren Schrecken und mit ihren Geheimnissen. Auf Flachböden, die den Rio Campo, den Upano und den Itamboni hinaufsteigen und ansteigen werden, führt der Weg in Gegend, die kaum ein Wehr betreten hat. Durch schwelenden Urwald, in dem Riesenblumen in hundert Farben leuchten und wilde Tiere an den Ufern schleichen, vorbei an Stromschnellen und schroffen Felsen. Dann wieder kommen kleine Seen, in denen bunte Vogel schwimmen und Hippopotame schnaufen, und an deren Ufer der Dokumentbaum die Lust auf weite Strecken mit seinem Duft erfüllt. Ebenholzwälder und Wiesen, auf denen Büffel grauen.

Ab und zu ein Regenereignis. Die Frauen sind von erstaunlicher Schönheit und müssen wie die Vorfahren arbeiten, während die Männer vor den Hütten liegen und sich bedienen lassen. Dann tritt der große Baubauer des Dorfes des Uros, der mit seinem Hexenmeisterkofusvolus in Wirklichkeit Herr über Leben und Tod seiner Stammesgenossen ist. Seine Pflicht ist es, die Pfeile zu vergüten und aus Kräutern Medizin zu brauen. Stirbt ein Großer des Stammes, so liegt es ihm ob, den bösen Geist, der die Krankheit verursachte, den Auenwald, zu bannen. Er heult und schreit Sprüche in der Panovalsprache, die den Geist erschrecken sollen, murmet Beschwörungen und beginnt schließlich, wie die Schamanen im Norden der Tala, einen wilden Tanz, bis er in Schweinegebadet und zu Fuß zurückfällt.

Büffere Magnesia kommt in Taschen gefüllt zum Verkauf und ist daher unbedingt darüber.

Graebe, Vortheil und Dr. Halle als Vorsitzende, Vogel und Dr. Gang als Schriftführer, Sarowitz und Albert als Schreiber, Dr. Bland, Herrlein, Reichle und Wagner als Beisitzer.

— B.I.U.-Woche, eine Woche für Belehrung und Unterhaltung, vom 21. 1. & 27. März 1926. Geschäftsführer: Wallenbaudstraße 10. Der Preis des B.I.U.-Wochenhefts soll auf 8 RM gehoben werden. Es wird eine große Anzahl von Kurzlesezeiten enthalten, auf denen je eine besondere Darstellung für Belehrung und Unterhaltung vermerkt ist. Jeder Kurzlesezeit verliert seine Gültigkeit mit dessen Herausgabe aus dem Heft. — Ein Grauen aus Südsüdost, der sich mit dem Meiste eigener Zuwendung gebildet hat, wird in Gemeinschaft mit der Geschäftsführerin den Theatern, Lichtspielhäusern und sonstigen Kunstdarbietungen nähertritt und um deren Eintreten in die B.I.U.-Woche bitten. Die Anmeldung der Kurzlesezeiten wäre aber gleichfalls bis Sonnabend, den 27. d. W. unter Angabe der gewählten Stunden und der sonstigen Bedingungen zu bewirken, denn Abschluß und Druck des B.I.U.-Wochenhefts müssen dann sofort beginnen. Um deshalb ist auch jeder, der noch in den Kreis derjenigen mit eintreten will, die der B.I.U.-Woche Unterhaltung und Freude in edler Form darzubieten geneigt und hiermit gebeten, sich am Sonnabend, dem 27. d. W., nachmittags 14½ Uhr, zu einer kurzen Vorbesprechung im großen Sitzungssaal des Bankhauses Gebr. Arnhold, Wallenbaudstraße 20, mit einzufinden.

— Eröffnung des Straßenbahnuverkehrs. Eine unangenehme Störung erlitte der Straßenbahnuverkehr auf der Hauptverkehrsstraße, der Prager Straße, und am Hauptbahnhof am Donnerstagvormittag 6 Uhr. An einem Platz an der Ecke der Prager und Sidonienstraße entstand ein Kurzschluß, der eine Suleitung nach einem dortigen Hotel durchgebrannt war. Gerade in dieser besonderen verschrecklichen Stunde kostete die Linien 1, 5 und 11, die durch die Prager Straße fahren, sowie die Linien 8, 10 und 26, die über die erneut genannten Straßen wegen des Stromausfalls nicht wagen konnten. Die Fahrtleitung auch dieser Kreuzung schaltete also den Hauptbahnhof aus dem Straßenbahnuverkehr vollständig aus. Sofort sammelten sich natürlich ziemliche Mengen Fahrläster an den Haltestellen an. Noch größer wurden diese Unzulänglichkeiten, als nach kurzer Zeit an der Sidonienstraße ein Bruch, ein sogenannter "Bachzug", anlief und den Schaden bekräftigte, so daß auf dem Platz vom Hauptbahnhof bis zum Europahof - Calv. Hülfert Tausende von Menschen standen. Nach genau einer halben Stunde war der Schaden beseitigt und die Wagen konnten wieder verkehren.

— Winterfest der ausländischen Studierenden (Ausländerball). Wie uns mitgeteilt wird, ist der Reinertrag von den ausländischen Studierenden Sr. Magnisius dem Kelltor zur Verteilung überwiesen worden für bedürftige Studierende der Technischen Hochschule, ohne Rücksicht, ob In- oder Ausländer. Dieser großzügige Entschluß ist wieder ein Zeichen des guten Einverstandens zwischen ausländischen und einheimischen Studierenden an unserer Hochschule.

* Deutsches Hygiene-Museum. Zu dem von Frau Kunsthilf abgehaltenen Gehang über Säuglingspflege und Gesundheitspflege der Frau, verbunden mit praktischen Übungen, sind so viele Anmeldungen eingegangen, daß nicht alle Damen zugelassen werden konnten. Es findet aus diesem Grunde noch öfter eine Wiederholung in den Tagesblättern rechtzeitige Kenntnis geben wird.

* Geschäftsfrauenpräparaten. Wie uns die Handelskammer Dresden mitteilt, findet die nächste Prüfung Mittwoch, den 14. April, statt. Anmeldeordnungen und die Prüfungsordnung sind in der Kanzlei der Kammer, Albrechtstraße 4, für 5 Pg. erhältlich. Die Prüfungsgebühr beträgt 3 M. Bei genügender Beteiligung können auch Prüfungen außerhalb Dresden erfolgen. Vorläufiger Anmeldeabschluß: 31. März. Auch die alten Stenographiensysteme (Gabelsberger, Toloe-Schrein usw.) sind zugelassen.

Nicht das geringste Unbehagen bei der Verdauung

darf vernachlässigt werden. Augenblickliche kleine Beschwerden können später schweren Krankheiten werden. Daher sollte man schon beim ersten Anzeichen von Schmerz bei der Verdauung einen halben Kaffeekessel Bittere Magnesia in etwas Wasser nach dem Essen einnehmen. Bittere Magnesia neutralisiert das Übermaß von Säure, welches die Magie so vieler Magenleiden ist. Sie wirkt beruhigend auf die empfindliche Magenwände, verhilft lautes Husten, Bildungen, Leibschmerzen usw. und löst den Verdauungssapparat in regelmäßiger und natürlicher Weise funktionieren. Bittere Magnesia ist in allen Apotheken häufig und billig zu beziehen. Für Predigtredner wird gewährleistet oder das günstige Geld zurückgelassen.

Bittere Magnesia kommt in Taschen gefüllt zum Verkauf und ist daher unbedingt darüber.

Die spanischen Besitzungen am Muri haben einen unerschöpflichen Reichtum an den tollen Holzarten. So haben sich denn auch am Cap San Juan einige Faktoreien zur Ausbeutung dieser Reichtümer gebildet. Das Klima ist tropisch heiß, aber nicht unerträglich für einen Europäer, wenn er sich schon, seine physische Arbeit verrichtet und sich durch regelmäßige Dosen von Chinin vor dem Tropenfeier zu schützen versteht. Aber vorläufig gibt es keine rationelle Ausbeutung der Bodenschätze. Spanischer und ausländischer Initiative steht dort noch ein weites Feld offen. Die schönste unter den spanischen Besitzungen im Golf von Guinea ist die Insel Corisco, die gleichsam als tropischer Lustgarten gilt. Die Frauen von Corisco sind als Schönheiten unter den Negern bekannt und

Was bringen die Kinos?

Hänsel und Gretel. "Von in Not", der große Tannenbergfilm. Mit weiblichem Takt und menschlichem Versehen hat Frau Troop eine lebensnahe Handlung vor die dunkle Hölle des Russeneinfalls 1914 gesieht, die der Kriegsmentalität eine über Höllerhof hinausreichende wohlwollende Menschlichkeit entgegenstellt. Eine Stunde von der Grenze liegt Schloss Ditten. Lustige Manöverstimmung verliegt, als Sohn der Weltkrieger verwundet und im selben Augenblick auf Schloss gebracht, als es von dem Adjutanten des Generals Samsonoff als Quartier besetzt wird. Um das Leben des Sohnes zu retten, verrät sich die Mutter dem Adjutanten an, da sie sein Interesse für sie bemerkt. Er verspricht, den Verwundeten nicht zu verraten, verlangt aber, dass er das Schloss nicht verlassen dürfe, solange die Russen da seien. Alles hängt sehr davon ab, dass die Deutschen wieder vorrücken, ehe der Sohn geholt ist. Es ist nun von der Verfasserin in rührendem Patriotismus unter Nationalheld Hindenburg in Verbindung mit dem eben erschienenen Erlebnis gebracht worden. Er kommt, schlägt die Schlacht an den Naturischen Seen und befreit das Schloss von den Russen. Hindenburg ist nicht durch einen Schauspieler dargestellt, sondern Aufnahmen von ihm aus Planungs- und Kriegszeit sind sehr gut heringefüllt und wirken ehrlich und beeindruckend. Der Film ist im nationalen Sinn höchst bewährungswert.

M. G.: Vichysko (Moritzstraße). An dem siebenstündigen Film drama "Das Halbwelt im Lande" ist eigentlich nur eins bedeutslich: der Titel. Im übrigen ist das Stück nicht besser und nicht schlechter als hundert andere Abenteuerfilme, übertreibt aber die meisten von ihnen durch folgerichtige Handlungsentwicklung und vor allem durch sehr schöne Bilder von Land und Leuten in Singapur und durch aufgeregte Aufnahmen von einer Seefahrt mit dem obligaten Schiffbrand. Die Heldin des Stücks ist keine von jenen Verworrenen, die aus Sinnengenuss ein Geschäft machen, sondern nur ein auf ihre Ehre haltendes sogenanntes Amazonehäufchen in einem indischen Hotel, das durch blitze Reot in diese zweifelhafte Stellung hineingerückt worden ist. Aus wirklicher Liebe zu dem auf Abwege geratenen Sohne eines vornehmen Vaters opfert sie Eitelkeit, Ansehen, ja sogar die eigene Freiheit. Sie rettet den Geliebten aus allerlei Nöten, Gefahren und polizeilichen Verfolgungen, hat dafür aber zum Schluss die Genugtuung, dass sie selbst und leichtlich Geretteten angebrachtes Weib zu werden und auch bei seiner angesehenen Verwandtschaft Anerkennung zu finden. Selbstverständlich bietet eine solche Handlung reizlich Anlass zu allerlei spannenden Geschichten, und diese Gelegenheit ist von dem Filmverfasser auch weidlich ausgenutzt worden. Die Darstellung durch gute amerikanische Schauspieler ist das übrige zu einem günstigen Gesamteindruck des abenteuerreichen Films. Für lustige Unterhaltung sorgt das Belprogramm mit drei amerikanischen Großen: "Der Eskimo" - "Hann kann keine Gläubiger leiden" und "Was tut man nicht alles aus Liebe", von denen namentlich die letztere (mit Victor McLaglen in der Hauptrolle) viele erstaunende Einfälle auf der Leinwand verewigt.

— Erste Hilfe im Haushalt und Verhalten bei Krankheiten ist der Inhalt des Kurses, der vom Deut-

ischen Olympia-Museum, Birkstraße 88/90, abgehalten und am Montag, dem 1. März, nachm. 5 Uhr, beginnen soll. Vorragende Frau Doktor Vischer. Anmeldungen bis zu Beginn des Kurses im Deutschen Olympia-Museum.

Bereine und Veranstaltungen.

Handwerk Dresden. Donnerstag, 28. Uhr Kleiner Gewerbehaußsaal: Vortrag Dr. Krüger.

Gasthof "Franziska". Donnerstag, 4 Uhr: Vierter Nachmittag. Platzgasse 1, 2. Vortrag Pfarrer Schaarschmidt: Diakonissenhaus Troppau bei Aussig an der Elbe.

D. S. V. Heute Vortrag Badische über die Schreibmaschine, amerikanisches Griffthexen, Blinddruck, die neue "Urania-Zeitungsmaschine" mit Vorführungen auf den Maschinen. 38 Uhr

im Orientappartement, Seldener Straße 15.

Offiziersverein 108. Der Gesellschaftsabend mit Damen findet morgen nicht statt, dafür Monatsveranstaltung.

Vereinigung chem. Schüler der Oeffentl. Handelslehranstalt der Dresdner Kaufmannsschule. Sonnabend Vollversammlung im Dampfotel, Blasewitz, Blasewitz. — Montag 8 Uhr Mitgliederversammlung im "Olympia".

Alpiner Deutscher Touristenverein. Sonnabend 7 Uhr heimatliches Vergnügen in der Großen Wirtshaus, Großer Garten.

Kauderwelsch der Kriegsbeschädigten und Kriegerblinden des Sachsischen Militärvereins. Sonnabend. Wohltätigkeitsveranstaltung der Dresdner Kriegsbeschädigten am 28. Februar, 5 Uhr, im Neustädter Kaffee, Königstraße 15.

Altenbergsbergverein Sachsen. Sonntag 10.30 Uhr: Bergmännerwanderung Goldene Höhe, Berndorfer Höhe, Einfließstein, Barvatlasope, Walter; Schluss Specktrumhöhle. Sonnabend 10.30 Uhr: Bergklopfen auf dem Bühlberg.

Geflügel für Natur- und Gesundheitswesen. Dienstag 8 Uhr: Staatl. Akademie für Kunstmaler: Kurt Schmidt: Vogelwelt.

Freiwillige Hilfsmannschaft des Samaritervereins. Donnerstag, 7 Uhr: Schule Pestalozzistraße Versammlung. Demnächst veranstaltet die Mannschaft einen Kursus (Erste Hilfe im Unglücksfall) unter Leitung von Dr. Konrad. Anmeldungen schriftlich bei Oberstabsarzt Rösel, Dresden-N. Gehestraße 17, I.I.

Kameradschaftliche Vereinigung chem. Angestellter des Hof-Auf.-Rieg. 102. Dienstag 8 Uhr außerordentliche Hauptversammlung, Italienisches Dorfchen.

Wurf der Auslandsbüchsen. Ortsgruppe Dresden. Mitgliederversammlung Sonnabend, den 4. März im Hauptbahnhof, Waterloo 8, Klage, 18 Uhr.

Gruppe Blasewitz der Deutschnationalen Volkspartei. Freitag, 5. März, 18.30 Uhr im Dampfotel, Blasewitz, feierlicher Abend mit tänzerischen Darbietungen und Tanz. Eintritt frei. Alle Mitglieder und Parteidienstleute sind eingeladen.

Kleine kirchliche Nachrichten.

Christuskirche. Sonntag, vorm. 10 Uhr, zum Andenken an die Gefallenen Gedächtnisgottesdienst.

Trinitatiskirche. Montag abends 8 Uhr: Vierter Pfarrer D. Blandmeister im Gemeindesaal Trinitatiskirche 1. Predigt abend über: Adolf Schmittenhener. — In der Parochialkirche finden an den nächsten vier Wintertagen abends 8 Uhr in der Kirche Parochialgottesdienste statt, der erste nächsten Mittwoch durch Pfarrer D. Blandmeister.

Halbkirche. Sonntag 8 Uhr musikalische Abendandacht. Mitwirkende: Maria Fleisch (Sopran), Konzertmeister Hofmann-Tiel (Violin) und der Kirchenchor unter Leitung des Kantors Preyer.

Amerikanische Kirche (in der Englischen Kirche). Sonntag 12 Uhr: Tenor solo "Angemüdes" aus dem Requiem von Verdi: "Der Vater" von Liszt. Konzertjänger William Haase (Kopenhagen). Orgel: G. Braun.

Rundfunkprogramme.

Freitag, den 28. Februar 1928.

Mitteldeutscher Sender. Dresden-Leipzig.

Wirtschaftsrundfunk:

10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Woll- und Baumwollpreise; amerikanische Metallmeldungen des Vorabends.

10.30 Uhr: do.: Textil, Baumwolle, Landwirtschaft, Berliner Metalle amtlich und Tel. Notiz.

11.45 bis 12 Uhr: Wirtschaftliche Mitteilungen für Haus.

12.15 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Wiederholung von 10.30 Uhr.

12.30 Uhr: do.: Fortsetzung für Baumwolle. Londoner Metalle amtlich und Landwirtschaft.

12.45 Uhr: Geschäftliche Mitteilungen für Haus.

13.15 Uhr: Rundfunk für Unterhaltung und Belebung:

13.30 bis 14.15 Uhr: Unterhaltungsberichte des ZDF. Verkehrswenches.

14.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.

14.45 Uhr: Wetterbericht und -vorhersage der Wetterstationen Dresden, Magdeburg, Weimar.

15 Uhr: Mittagsmusik auf der Opernfeld-phonola.

15.45 Uhr: Rauener Zeitzeichen.

16 Uhr: Preise und Wörterbericht.

16 bis 18.30 Uhr: "ZDF": Heitere Lieder und Duette. Mitwirkende: Komponist Ludwig Arnold von der Staatssoper Dresden (Vokal) und Hans Lange von der Dresden Staatssoper (Klavier).

18.30 bis 19 Uhr: Uebergroben aus den Neuerhebungen auf dem Büchermarkt.

19 bis 20.30 Uhr: Vortrag: Direktor Kohl,stellvertretender Vorstand des Leipzigischen Philharmonie: "Was bringt die Ueberlinger Gräbermäuse?"

20.30 bis 21 Uhr: Vortrag: Prof. Dr. Hans Dietrich von der Leipziger Universität. 1. Vortrag im Lyrikus: "Das Leben und Sterben".

21.15 Uhr: Mittagsmusik, ausgeführt vom R. B. II. (ZDF) Ost. Regt. Leipzig. Ueitung: Übermusikmeister Bier.

Aufschluss (etwa 20.30 Uhr): Funkranger, Pressebericht und Sportfunkdienst.

20 bis 21 Uhr: Tanzmusik.

Berliner Sender.

3.45 Uhr: Dr. Rudolf Wagner: "Wasser, Sand und Sonnen-Uhren".

4.30 Uhr: Aus dem "Schungl-Buch" von Rudyard Kipling. Vorgetragen von Dr. Wilhelm Fehnauer.

5 bis 6 Uhr: Konzert. Wimblende: Demetrio de Coro (Bariton). Am Schweden-Hügel: Ben Gentil, Gustav Nuasa (Sopran). Am Schweden-Hügel: Walther Carl Weigert.

6.45 Uhr: Diplom-Gartenbauinspektor Paul Käthe: "Bildende Künste und Naturhölzer".

7.15 Uhr: Vom dem "Schungl-Buch" von Rudyard Kipling. Vorgetragen von Dr. Wilhelm Fehnauer.

7.30 Uhr: Uebertragung aus der Staatssoper: "Der liegende Holländer", Romantische Oper in drei Akten von Richard Wagner. Personen: Falstaff, ein norwegischer Schäfer; Senta, seine Tochter; Eric, ein Jäger; Mary, Gestalt Amme; Der Steuermann Falands; Der Holländer; Matrosen des Norwegers; Die Mannschaft des liegenden Holländers; Mädchen. Szene: Die norwegische Küste.

Aufschluss: Prinz Bekanntgabe der neuen Tagesschriften. Beitanlage, Wetterbericht, Sportnachrichten, Theater- und Filmdienst.

10.00 bis 12 Uhr: Tanzmusik.

Vorlesungen für den Mittwoch.

Wildeogram mit Kartoffeln.



Wie bleibe ich jung?

Der Jahre Zahl hat nichts zu sagen!
Es bleibt die Kraft, die Fröhlichkeit,
Schafft man sich dauerndes Behagen
Durch die bewährte „Geno“-Kur!

GENO-SALZ

Preis unverändert Mk. 2.50 und Mk. 1.50
In Apotheken und Drogerien in der roten, runden Packung erhältlich.

Dr. GRILL, Fuglbeck-Petersen & Co., Hamburg 6

Vertretung und Auslieferungslager Dresden

E. Grätz, Gerichtsstraße 83, Ferns. 27338.

Analysen: Kal. chlor. 0.15, Kal. sulf. 8.25, Natr. chlor. 0.85,

Natr. sulf. 23.1, Lith. chlor. 0.35, Mag. chlor. 18.2, Mag. sulf. 54.1,



Fordern Sie die „Blauband-Woche“ zu jedem Pfund.

Junger Bäckermeisters-Sohn,

der das gutgeh. älter. Geldöff. übernimmt, vornehme Erziehung, angenehmes Verhältnis, wünsch' mir mich, hübscher, charaktervoller Gesellschafter oder Güteküchenmeister im Alter von 17-31 Jahren bekannt zu werden.

Zwecks Heirat
Werbung bevorzugt. Offeren en. mit Bild u. Z. 1888 an die Gep. d. Bl. zw.

Ziehung 10. März

Geldlotterie

des Vereins

Krüppelhilfe

Dresden.

Im günstigsten Falle

15000

Prämie:

10000

Ge-

winn:

3000

usw.

Lose à 1.50, Postgold

u. Liste zu 3 bei den

Stadtlotterie-Ein-

nahmen u. d. d. Pin-

kette kennt. Geschäft.

Hauptvertrieb:

Alexander Hesse

Dresden, Wallstraße 1.

Postcheck 804 Dresden.

General-Vertreter: Otto Theodor Weber, Bismarckstraße 10 / Tel. 40104

1.500

10000

5000

3000

usw.

1.50

1.50

1.50

1.50

1.50

1.50

1.50

1.50

1.50

1.50

1.50

1.50

1.50

1.50

Radebeul. (Musikalische Besper.) Röchsten Sonntag findet abends 6 Uhr in bielescher Kirche die 50. musikalische Besper statt. Die Bortzordnung enthält nur Werke von Bach. Mitwirkende: Verita Böhm (Gesang), Kammervirtuos Arthur Henke (Cello), Otto Schneider und Hans Fischer (Violin). Orgel und Zeitung: Kantor Köbler.

Bauhaus. (Kraftwagenlinie.) Die Eingabe des Zweckverbandes der Kraftwagenlinie Dresden-Bosendorf an den Landtag, betr. Übertragung der Verpflichtung zur Schaffung und Unterhaltung von Wagenhallen auf die staatliche Kraftwagenverwaltung, ist der Regierung zur Erwagung überreicht worden. Als besonderer Erfolg der Eingabe dürfte aber der Umstand zu betrachten sein, daß die Kraftwagenverwaltung für den oben angeführten Zweck 100.000 Mark auf Anweisung der Regierung in ihren Haushaltplan einzutragen hat.

Leipzig. (Explosion.) Im Grundstück Frankenthalstrasse 5 in P.-Anger ereignete sich am Mittwochabend eine schwere Explosion. Die auf den weithin vernehmbaren Knall und Feuer zündenden Hausbewohner fanden im Hause eine Aufwartefrau in einer Blutlache liegend. Wie sich herausstellte, hatte die Frau einen Absturz mit glühender Waffe in die Aschebrücke entdeckt, wobei plötzlich unter harter Detonation der Endrohr der Grube emporgerissen und die Frau durch umhersiegende Gesteile schwer verlegt wurde.

Leipzig. Vor dem Schwurgericht hatten sich am Mittwoch der 31jährige Arbeiter Martin Keller aus Hermendorf bei Oschatz und der 30jährige Arbeiter August Baum aus Trebien wegen versuchten vorläufigen Mordes und Anstiftung zum Mord zu verantworten. Keller wird zur Vollstreckung am 18. Oktober 1925 das vier Monate alte uneheliche Kind der ledigen Wirtschaftsachtführerin Weber in Wohlitz bei Nitschau durch Nierenlange zu verüchten versucht zu haben, um sich der Alimentenzahlung zu entziehen, und um dann die Tochter des Angeklagten Baum zu betrügen. Baum soll zu diesem Mord angestiftet und wiederholt den Keller zu dem Verbrechen aufgefordert haben. Der Angeklagte Keller war geständig, daß gegen befreit der Angeklagte Baum jede Schuld. Nach 1½ stündiger Verhandlung wurde nachts 11 Uhr folgendes Urteil gefällt: Der Angeklagte Keller wird wegen verüchten Mordes zu fünf Jahren Zuchthaus und drei Jahren Entfernung, der Angeklagte Baum wegen Anstiftung zum Mord zu acht Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Entfernung verurteilt.

Bauten. Der Bezirkslehrerverein Bautzen hatte mit nur wenig Stimmenmehrheit seinen korporativen Beirat zum Allgemeinen Schulverein (Veltlinische Schule) beschlossen, und zwar mit 33 gegen 47 Stimmen. Gegen diesen Beiratsherrn hatte die Mehrheit der Lehrer an den städtischen Schulen Einspruch erhoben. Bei den Verhandlungen über den Einspruch in der letzten Sitzung des Bezirkslehrervereins herrschte bei der Abstimmung Stimmenungleichheit, so daß der frühere Beiratsvorsitz blieben bleibt. Doch scheint auch damit noch nicht das letzte Wort gesprochen zu sein.

Kamenz. Ein leichtfertiger Schüsse feuerte im Herrental einen Schuh ab, wobei das Geschoss in eine Wohnung in der Stadt flog. Der 15 Jahre alte Sohn des Wohnungsinhabers, dem das Geschoss handbreit vor dem Gesicht vorbeiflog, kam mit dem bloßen Schrecken davon. Eine Rentierscheibe wurde dabei zertrümmt. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Autounfälle vor Gericht.

In drei verschiedenen Terminen kamen vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden einige Autounfälle zur Verhandlung. Die eine Straße richtete sich gegen den 1897 geborenen Kraftwagenführer Friedrich Wilhelm Ernst Grubn, der beschuldigt wurde, am 8. Dezember v. J. morgens kurz vor 7 Uhr an der Carolabrücke, Ecke Rathenauplatz, eine Radfahrerin, die Arbeiterin Toblas, angefahren zu haben. Sie fuhr vorschriftswidrig zu weit links und erlitt bei dem Unfall eine schwere Gehirnerschütterung. Das Gericht hieß den Angeklagten der fahrlässigen Körperverletzung für schuldig und erkannte auf 150 Mark Geldstrafe.

Ein zweiter Termin betraf wiederum fahrlässige Körperverletzung; hier batte sich der 40 Jahre alte Kraftwagenführer Johann Franz Josef Kindler zu verantworten. Er war am zeitigen Morgen des 11. Dezember 1925 mit seiner Autodrosche landwärts durch die Königsbrücker Straße gefahren und hat dabei einen Radarbeiter, der dort die Straßenbahnschienen reinigte, angefahren und erheblich verletzt. Auch diese Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten zu 150 Mark Geldstrafe.

Die dritte Strafe betraf fahrlässige Tötung, deren sich der 1903 geborene Kraftwagenführer Bernhard Bruno Richter schuldig gemacht haben sollte. Dieser Angeklagte kam am 11. Dezember vorherigen Jahres mit seinem Kraftwagen durch die Vorsbergstraße gefahren und stieß dabei an den Handwagen einer 62 Jahre alten Pumpenhändlerin Meier an. Durch den Anprall wurde die Teichel des Handwagens der Frau in den Rücken gestoßen und ihr außer einigen Rippenbrüchen auch andere Verletzungen zugefügt, die in mehreren Stunden zum Tode geführt haben. Der Angeklagte besteht legales Verschulden. Die Frau sei einmal ganz weit links auf den Straßenbahngleisen gefahren und dann, was sie infolge der dort herrschenden Dunkelheit — der Unfall ereignete sich in der leichten Abenddämmerung, es war ganz trüb und regnerisch — eben nicht früher zu bemerken gewesen. Dr. med. Meißner vom Johannistädter Krankenhaus führte als Sachverständiger aus, der Verunglückten seien zwei Rippen gebrochen worden, ein Splitter habe die Lunge verletzt, ferner war auch die Leber ausriss, worauf der Tod zurückzuführen war. Nach Berechnung einiger Zeugen stellte Staatsanwalt Dr. Meiß keinen Antrag auf Bestrafung, der Angeklagte wurde freigesprochen mit der Begründung, daß die Frau selbst sehr rücksichtslos gefahren ist und dem übrigen Verkehr Schwierigkeiten bereitet hat.

Amtliche Bekanntmachungen.

Ausschreibung.

Die Klempner- und Dachdeckerarbeiten in Kupfer zum Neubau des Planetariums im Ausstellungsgelände in der Stübelallee sollen vergeben werden.

Preislisten werden, soweit der Vorrat reicht, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 2., Zimmer 31, kostenlos in der Zeit von 12 bis 2 Uhr an bielegste Bewerber abgegeben, dabei liegt auch die Ordnung über die Vergabeung von Arbeiten und Lieferungen für die Stadt- und Schulgemeinde Dresden usw. vom 4. Dezember 1918 zur Einsicht aus.

Die ausgewählten Preislisten sind unterschrieben, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Schlussermine, Donnerstag, den 4. März 1926, vormittags 11 Uhr, im Hochbauamt, Neues Rathaus, Ringstraße 19, 2. Obergeschloß, Zimmer 43, einzuz

reichen. Der Rat behält sich die freie Auswahl unter den Bewerbern sowie die Absehung aller Angebote vor. Die Bewerber bleiben bis mit 18. März 1926 an ihr Angebot gebunden.

Der Ausschlag wird nur solchen Bewerbern erteilt, die zu hochqualitativen Arbeiten zugelassen oder aber zwei Jahre in Dresden tätig sind.

Die Gewährleistungsdauer beträgt zwei Jahre.

Veränderungen der Grenze der Stadt Dresden.

Das Ministerium des Innern hat folgende Grenzveränderungen genehmigt:

a. durch Umbegrenzung einer 181 Quadratmeter großen Fläche des Altstadtküls 74a des Burghofs für Radby aus dem Stadtbezirk Dresden in den Stadtbezirk Radebeul;

b. durch Umbegrenzung der Altstadtküls 27a, 27b, 277a, 278, 278a, 281b, 282b, 283a, 284a, 285a (sowie Teile), 281n, 281n (Teile), 281, 282, 283, 284, 285, 287, 289, 290, 291, 297 vor Teilen der Straßenland bildenden Altstadtküls 27g, 278, 285b, 286b, 291, 292, 293, 295, sowie auf ländlichen Erholungsland aus dem Altstadtküls 27g, 277a und 285a von Dresden-Gauern nach Niederlößnitz.

Die Grenzveränderung unter 1. gilt mit Wirkung vom 20. Juni 1925, diejenige unter 2. mit Wirkung vom 28. April 1924 ab als erfolgt.

Abschaltung von Kabeln.

Die Herstellung der neuen Transformatorenstation am Fürstenplatz erfordert Sonntag, den 28. Februar, in der Zeit von 12 bis 2 Uhr nachm. die Abschaltung der Belebstromleitung in folgenden Straßen:

Nicolaistraße von Nr. 1 bis 21 und 2 bis 40; Böllnerstraße von Nicolaistraße bis Türrerplatz; Schumannstraße von Ludwig-Müller-Straße bis Türrerplatz; Reichsstraße von Ludwig-Müller-Straße 25 bis 27 und 4 bis 12; Fürstenplatz 1 bis 7; Steinstraße; Anton-Groß-Straße 15 bis 27 und 14 bis 24; Walderseeplatz; Rennfeldstraße von Nr. 1 bis 21 bis 25, 2 bis 18 und 28 bis 48; Türrerstraße von Nr. 1 bis 2 und 2 bis 12; Molenstraße von Nr. 11 bis 19; Wormser Straße 12, 13, 14; Engelstraße von Nr. 1 bis 9 und 2 bis 8; Streicherstraße von Nr. 12 bis 44 und 11 bis 49; Borsbergstraße von Nr. 1 bis 33 und 2 bis 28; Handstraße von Nr. 1 bis 19 und 2 bis 14; Holzhainstraße zwischen Fürsten- und Molenstraße.

Ungültiger Führerschein.

Der auf dem Namen des Kraftwagenführers Richard Eudel, Dresden, von dem Polizeipräsidium Dresden am 18. August 1924 ausgestellte Führerschein ist obhändig geworden und wird deshalb für ungültig erklärt.

Auslegung von Plänen für Fernsprech-Kabelanlässe.

Die Pläne über die Herstellung von Fernsprech-Kabelanlässe in Dresden: Elisenstraße, Goethestraße, Große Planwende Straße, Potenzdauerstraße, Stephanienstraße, sowie über die Auslegung eines Kabelverzweigers auf der Blumenstraße liegen beim Telegraphenamt, hier, Postplatz, vom 26. Februar 1926 ab vier Wochen auf.

Bebauungsplanänderung Antonstadt.

Für das Gebiet, das umgrenzt wird vom Altenplatz (nördlich der ehem. Exerzierhalle), Lamengr. Straße, An der Freiheit und den Altstadtküls 1803 und 1805 ist ein neuer Teilbebauungsplan entworfen worden, der vom 28. Februar an vier Wochen lang im Neuen Rathaus, Ringstraße 19, 4. Obergeschloß, Zimmer 43, öffentlich ausliegt. Innerhalb dieser Karte müssen auch zur Vermeidung des Verlustes des Widerspruchrechtes, etwaige gegen den aufgestellten Plan beabsichtigte Widersprüche bei dem städtischen Hochbauamt schriftlich oder mündlich vorgebracht werden.

Perhalstrete b. 1/2 Mr. in erhöhl. Qu. u. Ausm. 35,-
Reste und Abschnitte, 90-100 cm breit, in glatt. u. bedruckt. Crepe Marocain, Mr. 1.25. 95,-
Reinw. Musselinreste, 1/2 bis 1 1/2 Mr., in gut. Qual. u. schön. Druckmustern, Mr. 1.65. 135
Reste u. Abschnitte, 1/2 b. 2 Mr. pa. Voll-Volle, etwas 100 cm br., op. Druckm., 1.95 150
Seidenreste für alle Zwecke, in riesiger Auswahl 1.95

Alte Reste bis 1/2 Meter, in Waldf. muselin, Perkal, bedr. Satin 25. 15,-
Musselinreste, 1/2 u. 1 Meter, gute Qual. aparte Muster 70. 35,-
Reste u. Abschnitte in Grotte, etwa 100 cm breit, graugrundig, m. farb. Effekt, Mr. 1.65. 145
Reste und Abschnitte in Sheviot, 85/90 cm breit, in div. Farben Meter 1.75. 125
Reste und Abschnitte in Ad. - Schotten Meter 1.15. 95,-

kleine Reste bis 1/2 Meter, in Waldf. muselin, Perkal, bedruckt. Satin 10,-
Musselinreste, 1/2 u. 1 Meter, hell, mittel. und dunkelgrundig 50. 25,-
Reste und Abschnitte in Schürzenstoff, etwa 116 cm br., in mittelfarb. Streifenmust., Mr. 1.25
Reste u. Abschnitte in Rockstoffen, 140 cm breit, dunkelgrundig Meter 2.75. 225
Reinwoll. Popelinreste, 1-3 1/2 Mr., 85/90 cm breit, in großer Auswahl . Meter 2.25. 195

Wäschestoffreste.

Hemdentuch, unsere bekannten Qualitäten, im Rest Meter 65, 50. 35,-

Renforce, besonders bewährte Marken, im Rest Meter 85. 75,-

Körper- und Bliebarchent, roh und gebleicht, im Rest Meter 75. 50,-

Wäschendowles, kräftige Qualitäten, im Rest Meter 3.50, 2.45. 150

Bettzeug, rolliert, im Rest Bettbreite 120

Bettlinon, vorzügliche Qualität, im Rest Bettbreite 120

Gangenleinen, im Rest Bettbreite 1.50, Kissenbreite 1.20. 90,-

Bettduffat, im Rest 1.50, Kissenbreite 90,-

Spitzen und Stickereien

Wäschestickerei, etwa 2 1/2 cm breit, reiz. Must. a. g. Grundstoff gestickt, 2 1/2 Mr. Abschnitt 40,-

Wäschestickerei, etwa 4 cm breit, gute Vogtl. Automatenware, 2 1/2 Mr. Abschnitt 45,-

Wäschestickerei, etwa 6 cm breit, fein. Schweiz. Batistware, eleg. Wäsche, 2 1/2 Mr. Abschnitt 60,-

Wäschestickerei, etwa 8 cm breit, reizende Koch- u. Blumenmuster, 2 1/2 Mr. Abschnitt 75,-

Wäschestickerei, etwa 12 cm breit, kräft. Qual. bei geeignet. Unterröcke, 2 1/2 Mr. Abschnitt 110,-

Valenc.-Klöppel, imit. Zwirnspit. u. Einfähe, Blumen- und Gilde-muster, 2 1/2 Mr. Abschnitt 125

Ein Reißposten Hemdpassen, in Stickerei u. Klöppel, besond. preissv., Sitz. 95, 75, 65. 45,-

Damen-Taschentücher, weißer Batist mit farbigem Zackenrand 18,-

Pinottaschentücher, mit farbig gewebtem Rand 20,-

Sohlausammler, weißer Batist, für Damen und Herren 28,-

Serien-Hohlraumtücher, farbig gewebte Kante, handgezogener Hohlraum 40,-



Bermischtes.

Der Prozeß Ullschow.

Vor Eintritt in die Donnerstag-Verhandlung gegen den Schulleiter v. Ullschow beantragte der Verteidiger Absehung des Sachverständigen Dr. Placzek. Dasselbe kam es zu einem Zusammensetzen mit der Verteidigung und der Staatsanwältin, weil der Staatsanwalt gemeint hatte, die Verteidiger beweisen sich, unbeweiste Sachverständige auszuholten. Das Gericht wies den Absehungsantrag der Verteidigung zurück. Dr. Placzek bleibt also Sachverständiger. Als der Staatsanwalt hierauf die Frage des Abschlusses der Defensibilität anregte, erwiderte der Angeklagte von Ullschow, ein Abschluß der Defensibilität sei nicht erforderlich, weil sein Geschlechtersinn vollkommen normal sei.

Die Höhle von Solowezki

Unter den sogenannten „Konzentrationslagern“ für „politische Verbrecher“, in denen tausende Unschuldige eingesperrt und systematisch zu Tode gequält werden, steht das auf den Solowezki-Inseln im Nördlichen Eismeer in besonders furchtbarem „Ansehen“. Es ist wie Dantes Hölle — wer dorther gelangt, lädt jede Hoffnung draußen“.

Ein erschütterndes Bild des Jammers entmündigt ein Ende 1925 von den Solowezki-Inseln entflohenen früheren Offizier, der dort drei Jahre hat leben müssen. Im Berliner „Mull“ erzählt er u. a. folgendes:

Im Lager war auch ein deutscher Landwirt, Grunwald, ein reichsdeutscher Bürger, interniert. Er beherrschte die russische Sprache sehr schlecht, was die Politische Geheimpolizei nicht abgehalten hatte, ihn als Organisator einer konterrevolutionären Verbündung auf drei Jahre nach den Solowezki-Inseln zu verbüren. Er wurde dabei dem Aufseher Blaskow zur besonderen Aufsicht unterstellt. Im Sommer 1925 war er, an sich schwächlich und krank, denn man hatte ihn wohl schon durch zehn Sowjetgefängnisse geschleppt, so krank, daß er nicht mehr arbeiten konnte. Er blieb dabei, obwohl er von der Wache mit Revolvern bedroht wurde, und verlangte, zur Untersuchung ins Lazarett geschickt zu werden. Da stützte sich einer der Aufseher, der Letzte Sulik, auf ihn und mißhandelte ihn so, daß er ohnmächtig und blutüberkrötzt zusammenbrach. Zu sich gekommen, schleppete er sich ins Lazarett, wo ihn der Arzt untersuchte und ihm auch ein Zeugnis über die Mißhandlungen ausstellte. Grunwald gab ihm gegenüber dabei der Hoffnung Ausdruck, daß er seine deutsche Heimat noch wiedersehen werde. Unvorsichtigerweise fügte er hinzu, er werde dann erzählen, was ihm und vielen seiner Leidensgefährten widerfahren sei. Das veranlaßte die Aufseher, Grunwald im früheren Kloster in eine Isolierzelle zu sperren, wo er als Fluchtverdächtig unter der barbarischen Fuchtel des berüchtigten Henkers Antipow einen ganzen Monat leben mußte. Er war durch die Mißhandlungen und die Haft so schwächlich, daß er sich nicht auf den Füßen halten konnte und deshalb in einem Schlitzen zum Arbeitsplatz im Bilde gefahren werden sollte, der etwa 24 Meter vom Hauptgefängnis entfernt war. Als man 12 Werk zurückgelegt hatte, befahl Sulik, hinzumachen. Plötzlich knallten mehrere Schüsse, und die Wache rief, wie Grunwald, der mit dem Gesicht nach unten auf dem Schlitten lag, tot vom Gefäß fiel. In das Gefängnis zurückgeführt, gab der Letzte Sulik an, Grunwald habe entflohen (!) und sei auf der Flucht erschossen worden.

Es ist begreiflich, daß die überwiegende Mehrzahl der Internierten das Lazarett melden, in dem die Zustände beispiellos sind. Sie ziehen es vor, ihre Krankheiten zu verheimlichen und in den Strafzellen zu leiden — bis sie sterben. Tuberkulose, Störbut, systematische Unterernährung, Malaria. Veränderung des Herzens dezimieren die Zahl der Gefangenen. Sehr groß ist auch die Zahl der Geisteskranken. Die Geistesärzte, vielfach Schwerverbrecher, verbreiten Geisteskrankheiten in allen Abteilungen des Lagers. Rar gibt es eine Hebamme seine Verhantil, aber es ist ihr streng verboten, Hilfe zu leisten. Die Frauen werden vielmehr in die „Weibliche Isolierzelle“ auf der großen Inseln des Solowezki-Archipels verbracht. Rar gibt es auch Jahnärzte, doch fehlt es ihnen völlig an Instrumenten und Arzneien, so daß es ihnen unmöglich ist, zu arbeiten, obwohl fast die Hälfte der Internierten an Jahnkrankheiten leidet. Charakteristisch für die sowjetistische „Nebenpflege“ ist das Schicksal des Dentisten Malinow, der während der großen amerikanischen Hilfsaktion (Avia) zur Zeit des Hungersnot an der Organisation sich eifrig beteiligte, nach der Abreise der Amerikaner als „Konterrevolutionär“ verhaftet und auf drei Jahre erst nach dem Ural, dann nach Siberien und schließlich nach dem Solowezki-Lager verschickt wurde. — Und da redet man immer noch, der „Terror“ habe ein Ende.

-m.

Die Ausgrabung einer römischen Festung in England.

Systematische Grabungen werden jetzt an der Stätte des alten Caerleon, drei Kilometer von Newport, vorgenommen, wo sich im ersten nachchristlichen Jahrhundert eine römische Festung von einzigartiger Bedeutung befand. Man hatte schon vor einigen Jahren die Ruinen eines altrömischen Turms, wahrscheinlich eines militärischen Ausgucks, entdeckt, sowie Mauern von ungeheurer Tiefe, vier Tore und ein Amphitheater außerhalb der Festung, das 30.000 Personen fasste. Bei den jetzigen Ausgrabungen wurden in jedem Fuß Erde wichtige Funde gemacht. Man brachte eine große Anzahl von Münzen aus Röm. die zum Teil aus dem Jahre 50 n. Chr. stammen. Dann deckte man die Fundamente mehrerer großer Gebäude auf, ein Stück prächtigen Mosaikfußbodens und viele andere interessante Dinge, die alle den besonderen Reichtum dieser Fundstätte beweisen.

** Jugenkleidung in Bayern. Am Mittwochabend entstiegen von einem Personenzug bei der Einfahrt in Niederkrumbach der Postwagen und drei Personenwagen. Einige Reisende erlitten leichte Verletzungen. Der Verkehr wird durch Umzüge aufrechterhalten.

** Schön wieder Großherzog in Pommern. Auf dem dem Mittergutsbesitzer von Hendebred-Borzin gehörigen Gute Wersin bei Koslin brach Feuer aus. Ein großes Stallgebäude und eine große Scheune wurden völlig eingeebnet. Das Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Dagegen fielen in der Scheune das gesamte Inventar und 1500 Zentner Roggen dem Brande zum Opfer.

** Auto-Ullschuß der Gemahlin Wilhelms II. Bei Doorn stach eine Straßenbahn mit einem Auto zusammen, in dem sich die Gemahlin Wilhelms II., Hermine, befand, die unverletzt blieb.

** Revision im Nordfall Jenisch. Aus Liegnitz wird gemeldet: Gegen das Urteil des Schwurgerichts, durch welches der Völkergeselle Jenisch und seine Schwester Jädel wegen gemeinschaftlicher Ermordung des Chemnitzer Jädel zum Tode und der Barbier Binner wegen Beihilfe zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind, wurde von der Verteidigung Revision beim Reichsgericht eingeleitet. Sie hält sich insbesondere darauf, daß Jenisch ein unbefreiter Mann ist, der sich des besten Leumunds erfreut, der Tote aber seiner Familie ein qualvolles Leben bereitete.

** Gnadenbegruß eines Mörders. Der vom Schwurgericht Alschaffenburg wegen Mordes an der Telephonistin Josephine Haas zum Tode verurteilte Meiger Benno Umhäuser hat, nachdem das Reichsgericht die Revision verworfen hat, seit durch seinen Rechtsbeistand ein Gnadenbegruß an das badische Justizministerium eingereicht.

** Er verzichtete auf die Karnevalsreuden. Zu Heiligabend erschien in den leichten Faschingstage in verschiedenen Rosalen ein gutgekleideter Herr, näherte sich jedesmal einem Tisch, an dem Käuseleute des Dries sahen, und stellte die Frage, ob sich in ihrer Kundskraft ärmer Leute befinden. Darauf bekam der Fremde selbstverständlich eine bejahende Antwort und erstaunte Blicke. Man wußte nicht so recht, was der Herr mit seiner seltsamen Frage beabsichtigt hatte. Darüber sollten aber die am Tisch Sitzenden bald ins Klare kommen; denn der Fremde zückte seine Brieftasche und überreichte jedem einzelnen Geschäftsmann einen auseinanderliegenden Beitrag. Dabei sagte er: „In jedem Jahr noch habe ich zur Karnevalsszeit beim Besuch von Vergnügungsstätten aller Art sehr viel Geld verplempert. Aber in diesem Jahre will ich darauf verzichten. Geben Sie bitte dieses Geld den ärmeren Leuten aus Ihrer Kundskraft-Sprach's und verschwanden, ohne seinen Namen genannt zu haben.“

** Todessturz eines französischen Fliegers. Ein Militärsieger ist mittwoch in Paris das Opfer seines Wagemutes geworden. Er war auf einem Breguet-Eindecker aus dem Flugplatz Orly bei Paris gestartet, um zwischen den Peilern des Eiffelturmes hindurchzufliegen. Das Wagnis gelang, aber er hatte den Tumbaum passiert, als sein Flugzeug an den Drähten der Antenne für drahtlose Telegraphie hängen blieb. Der Apparat stürzte ab, fing Feuer und verbrannte vollkommen. Der Flieger konnte nur in vollkommen verhülltem Zustande aus den Trümmern hervorgezogen werden. Es ist unverständlich, daß die Militärbehörde ihre Flugzeuge für derart lebensgefährliche Kunststöße hergibt.

** Waffenliebstahl in der Warschauer Stadtteil. Aus dem Munitionsmagazin der Warschauer Stadtteil sind auf geheimnisvolle Weise 12 Kisten mit Gewehren, 17.000 Patronen und 24 Alarmraketen gestohlen worden.

** Ausbruch eines amerikanischen Vulkan. Wie der Chicago Tribune aus New York gemeldet wird, ist der Mount Lassen, einer der wenigen Vulkane Nordamerikas, plötzlich ausgebrochen. Schaden ist jedoch noch nicht entstanden.

** Großfeuer am Hudson. Nach Meldungen aus New York sind durch ein gewaltiges Feuer am Mittwoch die Fabrikanlagen am Hudson-River zerstört worden. Der Schaden beträgt etwa 5½ Millionen Dollar.

* Das Finanzamt ist genau. Zu hören, daß man Steuern zurückhält, ist immer angenehm, und so machte sich denn eine bairische Bauerin, als sie eine solche Nachricht zugestellt wurde, schleunigst auf den Weg nach dem drei Stunden entfernten Finanzamt. Dort angekommen, sah sie großen Andrang vor. Um schnell erledigt zu werden, drückte sie einem der Wartenden eine Mark in die Hand, damit er ihr seinen Platz überließ. Bald war sie an der Kasse. Aber welches Erstaunen, als ihr statt des erhofften Goldregens — nein blanke Kupferspennige ausgezahlt wurden! Ja, das Finanzamt ist genau, auch das wo es selber zu zahlen hat!

* Nichtige Diagnose. Gestern abend, schwärmt der junge Chegat, „als ich nach Hause kam, da hatte mir mein Bettchen den Lehnkuhls aus New York gerükt, die Pantoffeln kreischte, die Pfeife gestopft, und —“ „Wie gefiel dir ihr neuer Hut?“ fragte der Freund lächelnd.

Die Heiligen von Orkney.

Auffindung ihrer Gebeine nach 800 Jahren.

Es ist ein dunkles Stück Geschichte, das sich da oben im Norden auf den meerumsäumten Orkney-Inseln vor acht-hundert Jahren abgespielt haben soll. Vor mehr als tausend Jahren wurden die Orkneys und Shetlands von einem norwegischen Seeflöck entdeckt, um sie als Basis für weitere Eroberungen südwärts zu benutzen. Die Inseln wurden von den Nordmännern kolonisiert, und noch stehen Kirchen und Münster als Zeugen von dieser altnorwegischen Kultur, welche den Kathedralen in Trondheim und Stavanger vollständig ebenbürtig sind. Der gleiche Kulturfaktor dort im fernen Norden, wie in Norwegen, war eben das Christentum, das nirgends treuer, eifriger Betenner stand. Die Inseln wurden von einer norwegischen Familie edelsten Blutes beherrscht, deren letzte Vertreter Anfang des 11. Jahrhunderts zwei Vetter waren, der fromme, im ganzen Lande wie ein Heiliger verehrte Magnus, und sein Bruder Hakon, in allem sein Gegenteil, gemäßigt, vor keinem Verbrechen schenkte, aber vielleicht gerade der richtige Herrscher für ein trostloses Christentum wildes Volk in einer wilden Zeit. Der Ausgang des Nachfolgestreits zwischen beiden konnte nicht zweifelhaft sein. Magnus mußte Platz machen. In dunkler Nacht wurde er auf der kleinen Insel Egiljan von Hakon festgenommen. Das Ende war da. Der Tradition nach hätte er sein Leben retten können, wenn er eingewilligt haben würde, seinen Glauben abzuschwören. Da sich niemand unter den Gefolgsmännern Hakons befand, der gewagt hätte, den heiligen Mann zu berühren, soll er sich freiwillig dem Tode geweiht und dem Täter vorher Absolution erteilt haben. Mit einer schweren, scharfen Axt wurde er von hinten erschlagen, so daß die Schneide bis ins Gehirn drang. Eine Axt wurde zum Wahrzeichen des Märtyrers nach seiner Heiligsprechung. Eine kleine urale Kirche mit drei runden Türen, von denen der eine auf schottischen Boden steht, bezeichnet den Schauplatz der Ermordung von St. Magnus. Er gilt als Schutzpatron der Fischer, und auch in England sind ihm Kirchen geweiht. — Das schönste Denkmal aber errichtete ihm sein Neffe Rognvald. Er hatte geschworen, wenn er je zu seinem furchtlichen Erbe kommen sollte, so wollte er dem heiligen Märtyrer ein Münster über seinen Gebeinen erbauen. So begann er die große Kathedrale in Kirkwall, das stolze Denkmal altnorwegischer Baukunst im Norden. Da er nicht nur ein außerordentlich frommer Fürst war, sondern auch einen Kreuzgang mitgemacht hatte, so hat man der Sage nach auch ihn, St. Rognvald, in der Kathedrale beigesetzt, deren Bau allerdings erst nach Generationen beendet wurde, lange nachdem die Shetlands und Orkneys als nicht eingelöstes Pfandgut an die schottische Krone gefallen waren. — Jetzt nun wird das alte Münster restauriert, und dabei fanden die Arbeiter im Innern von zwei mächtigen Peilern zwei Särge aus Eichenholz mit guterhaltenen Gebeinen. — Der durch seine Altertumsforschungen auf den Inseln in wissenschaftlichen Kreisen weit bekannte Reverend Dr. George Walker aus Aberdeen hat in Zusammenarbeit mit dem Professor Reid von der Universität Aberdeen die Reliquien einer genauen Untersuchung unterzogen. Professor Reid stellte durch seine anatomische Prüfung fest, daß der Kopf des einen genau die Verlegung durch ein schweres schroffes Instrument zeige, wie sie aus der Erzählung der Ermordung des heiligen Märtyrers angenommen werden mußte, und daß die Gebeine unzweifelhaft Merkmale des Alters und der Statur der beiden Heiligen aufwiesen, über welche verschiedene Quellen berichten. Daß man die Reliquien in einem so merkwürdigen Versteck gefunden, sei leicht begreiflich und bei der Reliquienräuber eines gewissen Zeitstiers ein nicht seltener Fund.

Modehaus Renner / Dresden / Altmarkt
Im alleinigen Besitz von Martin Renner u. Familie

Während unserer Weissen Woche Gardiner

Besonders □ preiswert! □

Garn-Garnitur, farbig, geschmackvolle Einlage, mit gewebten Motiven, besonders preiswert.....	325
Lüll-Garnitur, gestreifte Mitte, besonders hoher Fuß und schmale Seite, besonders preiswert.....	425
Tüll- u. Garn-Garnituren in verschiedenen netten Mustern, sehr wirkungsvoll, besonders preiswert.....	575
Lüll-Garnitur, farbige Mitte, mit breiten eingewebten Einlagen, in Tüll-Nachahmung, besonders tröstliche Ware, M.	8.-
Garn-Garnitur, glatt, mit reichen Einlagen, in gewebtem Tüll und Spiegelabschluß.....	1050
Lüll-Garnitur, dicht gemusterte Mitte, mit eingewebtem Motiv und ausdrucksstoller Kante.....	1350

Halbstoff, farbig Garn, mit breitem Tüll, in gewebtem Tüll, besonders preiswert.....	160
Halbstoff, farbig Garn, geschmackvoller Einlage, Spiegelabschluß, besonders preiswert.....	350
Halbstoff, gewebter Tüll, zartgemusterte Mitte, mit geschmackvollen hohen Fuß und eingewebten Motiv.....	550
Halbstoff, farbig Garn, besonders wirkungsvolle Einlage, in gewebtem Tüll.....	750
Halbstoff, gestreifter Garn, mit breitem Motiv, in gewebtem Tüll, Tüll-Nachahmung.....	925
Halbstoff, gewebter Tüll, zartes Streifenmuster, mit breiten eingewebten Einlagen, reicher Falbalabschluß.....	12.-

Garn, farbig, kräftige Ware, zur Auffertigung von Garnituren und Stores, 150 cm breit, besonders preiswert, M.	.75
Garn, weißer Grund, mit modernen farbigen Streifen, 150 cm breit.....	165
Kessel, creme Grund, mit modernen farbigen Streifen, besonders preiswert.....	.75
Mull, weiß, in verschieden netten Mustern, zur Anfertigung von Garnituren und Stores, 120 cm breit, M.	125
Mull, weiß getupft, kräftige Ware, 125 cm breit, besonders preiswert.....	225
Mull, weiß, verschiedenfarbig, bunt gemustert, gute Qualität, 125 cm breit, besonders preiswert.....	260

Gardinenstoff, moderne Kleidmusterung, gekräuselte Kante, 80 cm breit, besonders preiswert.....	.98
Gardinenstoff, schneidein, zarte Mitte, mit breiter Kante, 80 cm breit, besonders preiswert.....	135
Gardinenstoff, gestreifte Mitte, sehr wirkungsvolle Kante, 100 cm breit, kräftige Ware.....	210
Spannstoff, moderne Kleidmusterung, zur Anfertigung von Garnituren, 100 cm breit.....	130
Spannstoff in verschiedenen Tupfen, zur Anfertigung von Stores, Garnituren und Schleiergardinen, 100 cm breit.....	260
Spannstoff, zart gemustert, sehr wirkungsvoll, besonders kräftige Ware, 140 cm breit.....	380

Unser Versand-Abt. erledigt für Auswärtige umgehend alle Bestellungen / Auskunft über erleicht. Zahlungsbedingungen erteilt unsere Rechnungs-Abt. / Direkt. Zugang: An der Kreuzkirche 9, I.



Börsen- und Handelsteil

Gusscheidung des Reichsfinanzhöfes.

Zur Umsatzsteuerfreiheit gemäß § 7 des Umsatzsteuergesetzes.
Die Beschwerdeführerin, eine G. m. b. H., betreibt Handel mit Kohlen. Nach den Feststellungen im Berufungsgericht ist im Jahre 1924 ein Teil der Umsätze in folgender Weise abgewichen worden: Nach Ankunft der für sie bestimmten Eisenbahnwagen Kohlen sendet die Beschwerdeführerin einen Angestellten an den Bahnhof. Dieser löst den Frachtticket ein und nimmt die Verteilung der Kohlensendungen vor, indem er den an den Bahnhof beorderten Spediteuren unter gleichzeitiger Aushäufung sogenannter Liefercheine, aus denen die Empfänger und Art und Menge der von diesen bestellten Kohlen erschließlich sind, die Kohlen austeilt. Hierbei bezeichnet er den Spediteuren die für sie zur Abfuhr in Betracht kommenden Eisenbahnwagen und bestimmt die Reihenfolge, in der die Zufuhr an die Kunden vorgenommen werden soll. Die in dieser Weise vorgenommenen Umsätze sind vom Finanzamt zur Umsatzsteuer herangezogen worden. Die Beschwerdeführerin nahm Steuerbefreiung auf Grund des § 7 des Umsatzsteuergesetzes für sich in Anspruch. Die Vorinstanz haben jedoch die Steuerbefreiung verfügt. In einer Reihe von Fällen ist die Empfangnahme der Wagenladungen und deren Verteilung am Bahnhof durch einen Herrn A. vorgenommen worden, der ein Speditionsbüro betrieb, daneben aber in Diensten der Beschwerdeführerin stand. Auch für die Umsätze, bei denen dieser Spediteur A. mitwirkte, beanspruchte die Beschwerdeführerin Steuerbefreiung, jedoch ebenfalls ohne Erfolg. Die Rechtsbeschwerde rügt unsichtige Anwendung des § 7 des Umsatzsteuergesetzes. Sie macht insbesondere geltend, daß die Täglichkeit ihres Beauftragten am Bahnhofe einen notwendigen Bestandteil des Umsatzsteuergesetzes bediene. Auch wird behauptet, daß es vorgekommen sei, daß die Spediteure die angekommenen Wagons abfahren hätten, ehe die Frachtkomitee eingelöst waren. Auch habe sich hier und da der Fall ereignet, daß ein Spediteur vor Eintreffen der Ware von der Beschwerdeführerin Liefercheine erhalten habe, aus denen er die Empfänger ersehen könnte.

Die Rechtsbeschwerde kann keinen Erfolg haben. Was zunächst die Fälle anlangt, in denen ein anderer Vertreter als der Spediteur A. am Bahnhofe anwesend war, so hat die Beschwerdeführerin durch ihren Angestellten den unmittelbaren Besitz der Kohlen erlangt. Der Angestellte hat die angekommenen Kohlensendungen aus dem Gewahrsam der Bahnverwaltung übernommen und den Spediteuren übergeben. Das der durch den Angestellten ausgeübte Besitz der Beschwerdeführerin nicht lange dauerte, und das von vornherein die Absicht bestand, die tatsächliche Gewalt alsbald zugunsten der Spediteure aufzugeben, ist unerheblich. Richtig ist, daß die Handlungen, die der Angestellte am Bahnhofe vornahm, einen notwendigen Bestandteil des Umschlages von der Bahn auf das Fuhrwerk darstellen, und daß sie, wenn sie von einem Verförderungsunternehmer vorgenommen worden wären, den Rahmen einer Beförderung nicht überschritten hätten. Das kann aber der Beschwerdeführerin nichts nützen, da sie nicht einen Verförderungsunternehmer, dessen Besitz für sie unshädlich wäre, sondern einen Angestellten mit der Empfangnahme der Waren betraut hat. Die Vorinstanz hat daher mit aufrichtigen Ausführungen die Steuerbefreiung nach § 7 des Umsatzsteuergesetzes abgelehnt. Nicht anders sind die Fälle zu beurteilen, in denen Spediteur A. die Kohlen am Bahnhofe in Empfang nahm. Dieser, ein Bruder eines der Geschäftsführer der Beschwerdeführerin, war früher ausdrücklich Angestellter der Beschwerdeführerin. Seit Anfang des Jahres 1924 betreibt er mit einem von der Beschwerdeführerin ihm überlassenen Postkraftswagen ein Speditionsbüro. Es ist ihm aber nach wie vor von der Beschwerdeführerin die verantwortliche Leitung und Beaufsichtigung des gesamten Kohlenbeförderungsgeschäfts übertragen. Für Fuhrleistungen bezieht er eine tarifmäßige Entschädigung; für die Leitung der gesamten Kohlenbeförderung erhält er einen festen monatlichen Gehalt von der Beschwerdeführerin. Seine Tätigkeit ging während des Steuerabschnittes über den Rahmen der Beförderung im Sinne des § 7 des Umsatzsteuergesetzes hinaus. Er wurde als Sachwalter der Beschwerdeführerin am Bahnhofe genau so tätig, wie sonst der Angestellte, der hierzu abgeordnet war. Da er noch nicht lediglich Beförderungsleistungen für eigene Rechnung übernommen hatte, sondern ständig in einem Angestelltenverhältnisse zur Beschwerdeführerin stand, muß die Beschwerdeführerin den von ihm an den Kohlen erworbenen Besitz gegen sich gelten lassen, ohne Rücksicht darauf, ob die Kohlenabfuhr nach seiner Anordnung durch andere Spediteure oder durch ihn selbst vorgenommen wurde. Die Vorinstanz hat daher mit Recht auch die Umsätze, bei denen Spediteur A. mitwirkte, zur Umsatzsteuer herangezogen. Die Rechtsbeschwerde war viernach als unbegründet zurückzuweisen. (Urteil vom 22. Januar 1926 V A 330/25.)

Förderung der Ausfuhr durch Export-Kredit-Besicherung.

In der letzten Sitzung des Gesamtvorstandes des Verbandes Sächsischer Industrieller berichtete Herr Reichstagabgeordneter Dr. Schneider über den Plan des Reichswirtschaftsministers, zur Förderung der Ausfuhr aus den Minen der produktiven Gewerbeleistung eine Export-Kredit-Besicherung einzurichten. In der Ausprache wurde die Bedürftigkeit laut, daß bei verhindertem Kredit auch ihr gewünschte Heimbücher anlanden könnten. Demgegenüber wurde darauf hingewiesen, daß der Exporteur ein Drittel des Risikos selbst tragen müsse, ein weiteres Drittel trage die beteiligte private Kreditversicherung, die die übliche Prüfung selbst vornehmen müsse, das letzte Drittel trage das Reich, das aber im Falle des katastrophalen Misfolos (Krieg, Moratorium, Erdbeben usw.) und im Falle von größeren Schäden auch das Drittel der privaten Versicherung mit übernehme. Die von Hamburger Exporteuren erhobenen Bedenken wurden eingehend erörtert. Überwiegend kam jedoch zum Ausdruck, daß es zu befürchten sei, wenn das Reich die Auswendungen für Gewerbeleistungsförderung in dieser Weise zur Belebung der Wirtschaft verwende, an Stelle bloßer Unterstützungen, also lieber vermehrte Ausfuhr und damit vermehrte Beaufsichtigung schaffe. Falls die neue Einrichtung sich bewähre, wird man vielleicht nach dem Vorbild Englands und der Schweiz später größere Mittel für neue Versicherungen aufzufinden können.

Die Konkurse im Januar 1926 in Sachsen.

Mitteilung des Statistischen Landesamtes.
Im Monat Januar sind 808 Anträge auf Konkursöffnung gestellt worden. Von diesen entfallen 152 auf die Großstädte Chemnitz, Dresden, Leipzig, Plauen und Zwickau, 210 Anträge liegen gegeben worden, während 81 mangels Maße abgelehnt worden sind. Von den neuen Konkursen betrafen 228 natürliche Personen, 51 Gesellschaften, 1 eingetragene Genossenschaft und 13 Nachlässe. 80 entfielen auf die Industrie, 164 auf den Warenhandel, 2 auf Banken, 25 auf landliche Gewerbe und 3 auf die Landwirtschaft. Beendet wurden 36 schwedende Konkursverfahren, davon 26 durch Schlußverstellung, 4 durch Zwangsvergleich, 1 infolge allgemeiner Einwilligung und 3 wegen Wassermangels. Neben den Konkursen sind noch 99 Geschäftsaufsichten zur Abwendung des Konkurses angeordnet und 26 abgelehnt worden. Davon betrugen 55 natürliche Personen, 1 Nachlaß, 20 Einzellisten und 41 Gesellschaften. 54 entfielen auf die Industrie, 63 auf den Warenhandel und 9 auf sonstige Gewerbe. Beendet wurden 26 Ge-

Kohlenbergbau und Subventionen in England.

Von Graf C. v. Sedivich.

Der chronische Lohnkonflikt im englischen Kohlenbergbau, der lange Zeit das gesamte Wirtschaftsleben Großbritanniens bedrohte, wurde im Juli 1925 durch einen Waffenstillstand vorläufig beigelegt, der durch Vermittlung der Regierung zustande kam und in dem diese den Unternehmern gewisse Mindestgewinne — jedoch keine bestimmten Gewinnsummen — und den Bergarbeitern ihre bisherigen Mindestlöhne garantierte. Im August beschloß das Parlament dann den Staatsauskunf für die Kohlenindustrie in Höhe von 10 Millionen Pfund Sterling, die bekannten Kohlensubventionen, welche die Verhältnisse im englischen Bergbau sanieren und dem Kohlenhandel helfen sollten, die verlorenen Absatzmärkte zurückzugeben. Damit betrat England den Weg des Protektionismus, den es auf anderen Gebieten durch seine Industriehochsätze längst eingeschlagen hatte, auch in der Kohlenwirtschaft, und erhob das Dumping zum Prinzip — ein Schritt, über dessen Gefahren sich im Laufe kaum jemand einer Täuschung hingab. Die Subventionen sollten bis Ende April 1926 gezahlt werden. Inzwischen sollte eine Staatskommission die Verhältnisse im Kohlenbergbau untersuchen und eine endgültige Einigung zwischen den Industriellen- und Bergarbeiterverbänden zustandebringen.

Schon damals war es klar, daß die englische Regierung mit dem Betrage von 10 Millionen Pfund Sterling nicht neun Monate lang ausreichen konnte. Im August wurden 161 Millionen Pfund Sterling geahbt, im September 170 Millionen Pfund Sterling, im Oktober 268 Millionen Pfund Sterling und im November 285 Millionen Pfund Sterling. Amfang Dezember legte die Regierung dem Parlament einen Nachtragskredit in Höhe von 9 Millionen Pfund Sterling vor.

In der Begründung der Vorlage wies Churchill auf die katastrophalen Folgen hin, die ein Streik im Kohlenbergbau für

zwischen dem Unternehmertum und den Arbeitnehmern im Kohlenbergbau endgültig beigelegt ist. Daß das erstere — wenn überhaupt — in so kurzer Zeit gelingen könnte, glauben auch die unenormesten Kämpfer der Subventionspolitik nicht, weil sie einsiehen, daß durch Staatsunterstützungen wohl die Preise künstlich gedrückt, nicht aber neue Absatzmärkte geschaffen werden können. Die heutige Welt ist auch wirtschaftlich eine andere als die von 1914. Zahlreiche Länder, die ihren Kohlenbedarf vor dem Kriege ganz oder zum größten Teil in England deckten — wie z. B. Holland — haben sich im Laufe des letzten Jahrzehnts eine eigene Kohlenindustrie geschaffen, andere — wie z. B. Deutschland — müssen unter dem Druck ihrer Gläubiger ihre Produktionsfähigkeit heraufsetzen, was eben nur auf Kosten Englands möglich war, andere wieder — wie z. B. in Irland — wurden durch die Errichtung neuer Kohlenfelder vom englischen Markt fast unabhängig. Die britische Kohlenwirtschaft hat wichtige Absatzmärkte verloren, deren Wiederergewinnung heute fast ausgeschlossen oder erst in ferner Zeit und unter verhältnismäßig großen Opfern möglich ist. Dennoch hat Großbritannien diesen Weg im August 1925 mit den Kohlensubventionen beschritten, allerdings mit der Vorabschaltung, daß dieses Opfer nur wenige Monate lang gedroht werden müsse. Damals sprach Churchill im Unterhaus die Hoffnung aus, daß die Arbeiten in der Kohlenindustrie inzwischen eine Lösung des Problems zufinden würden. Diese Hoffnung scheint sich nun als trügerisch zu erwiesen.

Die königliche Kommission, welche die Lage im Kohlenbergbau untersucht, soll nun Ende Februar ihren Bericht erbringen, wird es aber wohl kaum wagen, einschneidende Veränderungen im englischen Kohlenbergbau zu empfehlen, und zwar schon aus dem Grunde, weil die Forderungen der Unternehmer und der Arbeiterschaft einander diametral gegenüberstehen und die Gegenseite sich bisher tatsächlich als unüberwindbar erwiesen haben.

Die Gewerkschaften fordern die Verstaatlichung der gesamten Kohlen- und Energiewirtschaft, die Kommunalisierung des Kohlenhandels und die Beibehaltung der bisherigen Höhe, und zwar gleichmäßig für das ganze Land, was nicht nur von den Unternehmern, sondern auch vom Parlament abgelehnt wurde. Die Vorschläge, die die Grubenbesitzer der Untersuchungskommission unterbreiteten, enthalten u. a. folgende Forderungen: 1. Ablehnung jeder

Nationalisierung der Bergwerke, 2. Ermäßigung der Betriebskosten der Kohlenindustrie und der Preise der Eisenbahnen, 3. soziale Feststellung der Höhe und Herabsetzung der Löhne und in bestimmten Bezirken, 4. Rückkehr zum Arbeitstundenstag, 5. sofortige Entlassung von 100 000 Arbeitern, die jedoch als vorübergehende Maßregel gedacht ist. Die Miners Federation erklärte der Kommission, daß nach Durchführung dieser Neuordnung im Kohlenbergbau noch immer kein Gewinn erzielt werden könnte, der Verlust jedoch auf 8 d pro Tonne ausrechnen würde. Die Leiter der Miners Association traten nach der Bekanntgabe dieser Vorschläge sofort zu einer Konferenz zusammen und erhielten von der industriellen Kommission des Gewerkschaftskongresses die Zusage der unbedingten Unterstüzung für den Fall, daß der Plan der Grubenbesitzer verwirklicht werden sollte. Tatsächlich werden also der britischen Regierung am 1. Mai nur zwei Wege offenstehen: sie wird an 100 000 Belegschaftslosenunterstützung zahlen müssen — und zwar voraussichtlich für längere Zeit — oder die Kohlensubventionen weiter fortsetzen müssen, wenn ein Konflikt im Kohlenbergbau vermieden werden soll. Wenn Churchill vor der Einführung der Subventionen erklärt, daß die Antragung eines Lohnkampfes im Kohlenbergbau für die Wirtschaft des ganzen Landes katastrophale Folgen haben, und deshalb unter allen Umständen und mit allen Mitteln verhindert werden müssen, so gilt dies mindestens in demselben Maße auch jetzt, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, werden die Dinge am 30. April gewiß nicht günstiger liegen. Die britische Kohlenproduktion nimmt zwar noch immer zu, doch blieb der Export im Vorjahr um 22 Millionen Tonnen gegen 1913 zurück, während die Rohstoffindustrie ihre Vorfriedaustausch von 24,7 Millionen Tonnen mit einem Gesamtexport von 28 Millionen Tonnen bereits erheblich überstiegen. Da die Absatzbedingungen der englischen Gruben auch im Innlande, das bisher stets ihr weltweit bester Abnehmer war, noch immer recht ungünstig sind, beweist die Tatsache, daß die englische Rohölproduktion im Jahre 1925 um rund 4 Millionen Tonnen die Rohstoffproduktion um 170 000 Tonnen hinter der Erzeugung des Jahres 1913 zurückblieb. Sollte nach dem Abschluß des Handelsvertrages eine Verstärkung zwischen der deutschen und französischen Eisenindustrie zustande kommen, so würde sich die Lage der englischen Schwerindustrie in dem dann entstehenden Konkurrenzkampfe mit dem französischen Eisen-od. um so schwieriger gestalten, als die durch die amerikanischen Rohstoffinvestitionen begünstigte Verbindung zwischen der westdeutschen und der amerikanischen Eisenindustrie der ersten einen gewissen Vorprung sichern und die Preisgestaltung auch in England entscheidend beeinflussen würde. Um so mehr wird die britische Regierung jetzt alle unbrüderlichen Experimente in der Kohlenindustrie unterlassen müssen und es vorgesehen, die Subventionen weiter zu zahlen, um im Bergbau nicht eine neue Krise heraufzuschwören, die Großbritannien gesamte Produktionskraft empfindlich schwächen würde.

Am Kaffeemarkt wurden englische Union auf leichter Basis in großen Beträgen umgesetzt. Das Gesamtjahr lief am 31. Dezember ab. In Börsenkreisen spricht man, allerdings unbestätigt, davon, daß mit einer Verdopplung der vorjährigen Dividende zu rechnen sei. Die Gesellschaft soll über größere Bonitätsränge verfügen. Thiel-Cei schwächt sich auf 20,5 ab. Die an der Hamburger Börse umlaufenden Dividendenränge von 6% werden uns von der Verwaltung nahestehenden Seite als unrecht bezeichnet. Vermutlich dürfte keine Auslösung erfolgen. Tritonwerke ragen auf den angeblich günstigen Wechseldialog um 4% an. Um übrigen müssen Hamburger Schiffsanlagen trotz einer 5%igen Kurserhöhung stark repatriert werden. Angeblich erfolgten Käufe von einer der Verwaltung nahestehenden Seite. Verkäufe möglicherweise 6,75 Adlers & Oppenheims 3,5%. Die Rückgänge gingen kaum über 2% hinaus, nur Braunschweiger Kohlen auf die ungünstigen Börsenmärkte notierten Berliner Hypothekengoldobliges gekrönt. Weder ebenso alte Serien der Braunschweig-Hannoverschen Goldobliges.

* G. Gelöschte Börsen, die nicht mehr bestehen.

H. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

I. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

J. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

K. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

L. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

M. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

N. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

O. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

P. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

Q. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

R. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

S. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

T. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

U. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

V. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

W. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

X. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

Y. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

Z. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

A. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

B. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

C. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

D. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

E. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

F. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

G. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

H. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

I. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

J. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

K. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

L. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

M. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

N. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

O. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

P. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

Q. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

R. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

S. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

T. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

U. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

V. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

W. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

X. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

Y. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

Z. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

A. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

B. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

C. Börsen, die bestehen, aber nicht mehr bestehen.

D. Börsen, die bestehen, aber nicht

g. a. Ultimo 106,20, Mansfelder 76,50, König Ultimo 76,25, Rhein-
gold Ultimo 50, Paarschütte 34, Kali Wettregein 117. Chemische
Aktien: Norddeutsche 120, Goldschmidt 65,25, Rüdersdorfer Ultimo
72. Schiffsaktien: Papag Ultimo 185,25, Norddeutsche Lloyd
120,20. Sonstige Industrieaktien: Adlerwerke Kleine 30, A. G. G.
Ultimo 65,75, Kärlsruher Maschinen 35, Edscherwe 84,40, Niedersulmer
90,50, Siemens & Halske Ultimo 100, Badischer Buder 45,75, Stutt-
gart Buder 45.

London, 26. Februar. Devisenkurse. (Schluß.) New York
450,00, Montreal 457,50, Amsterdam 12,15,75, Paris 123,55, Brüssel
107,50, Mailand 120,25, Berlin 20,41, Schweiz 22,26, Spanien
34,47%, Italien 2,50, Copenhagen 18,75, Stockholm 18,18,4, Oslo
22,61%, Öffnungs 18,65, Prag 18,14, Budapest 27,75, Belgrad 27,
Sofia 67, Rumänien 11,05, Athen 342, Konstantinopel 98, Wien
34,52, Warschau 33,00, Buenos Aires 45,84, Alexandria 97,55, Rio
de Janeiro 72,8, Hongkong 24,45, Shanghai 3,0%, Yokohama 1/10,25,
Perito 20,25, Montevideo 50,25, Valparaíso 30,20.

London, 26. Februar. Devisenkurse. (Anfang.) London
458,00, Paris 18,65, Brüssel 4,54, Rom 1,02, Madrid 14,11, Bern
12,25, Amsterdam 10,05, Copenhagen 28,24, Prag 2,90, Berlin 23,20.

Die Auslieferungen in Kolonialwaren, namentlich in den
Anteilen der Neuguinea-Gte. sind verschiedenen Zeitungsmeldungen
zufolge darauf zurückzuführen, daß an den Söhnen Gerüchte über
eine bevorstehende weitere Rothenbildung durch das Reich ver-
breitet werden. Von unterschiedeter Seite ist B. T. G. dahin ver-
gängigt worden, daß eine weitere Rothenbildung
nicht in Frage komme.

Braunschweig-Hannoversche Hypothekenbank. Der Aufsichtsrat
beschloß, der auf den 24. März einberufenen ordentlichen Hauptver-
sammlung die Verteilung einer Dividende von 6% für 1925
(§. 8) vorzuschlagen.

Gewerbebank Plauen, e. G. m. b. H. Die Verwaltung beantragt
einen Reingewinn von 70 013 M. eine Dividende von 10%.

Meeraner Bank, A.-G. in Meerane i. Sa. Der Aufsichtsrat be-
schloß die Verteilung von 10% Dividende (§. 8, 7½%).

Mitteldeutsche Depositen- und Wechselbank. Das Institut
schließt das Geschäftsjahr 1925 mit einem Reingewinn von 239 700
Reichsmark (280 822 Reichsmark), aus dem (wie im Vorjahr) 10%
Dividende verteilt und 30 000 Reichsmark (20 000 Reichsmark)
der außerordentlichen Reserve angeliefert werden sollen.

Zentralbank May Aktiengesellschaft, Dresden. Der für den
30. März 1926 einzuberuhenden ordentlichen Hauptversammlung soll
neben der Verteilung der jahrmäßigen Dividende auf die Vor-
zugaktien die Ausschüttung einer Dividende von 12% (§. 8,
20 Reichsmark) auf die Stammaktien vorgeschlagen werden.

Gärtner & Sohne, Maschinenfabrik, A.-G., Chemnitz. Zwei Be-
gleich des Aufsichtsrates werden nach Vornahme angemessener Ab-
schreibungen und Rückstellungen aus dem Reingewinn von 2 650 000
Mark 12% Dividende auf die Stammaktien und Genusshälften
zur Verteilung vorgeschlagen bei einem Newsorttag von 870 000 M.
Der Beschäftigungsgrad des Unternehmens wird angehoben der jewi-
gen allgemeinen Betriebsnotis als bestredig bezeichnet.

Werkzeugmaschinenfabrik Union vorm. Diehl, Chemnitz. Das
laufende Geschäftsjahr hat sich bisher nicht besonders günstig gestaltet,
und es ist zweifelhaft, ob aus diesem Grunde auf das am 31. De-
zember 1925 abgelaufene Geschäftsjahr, dessen Ergebnis die Vertei-
lung einer geringen Dividende gestattet würde, eine solche von der
Herausstellung vorgeschlagen wird.

Widnauer Maschinenfabrik, Widnau. Während im ersten Halb-
jahr des abgelaufenen Geschäftsjahrs die Beschäftigung in beiden
Pfählen durchaus befriedigend war, machen sich, nach dem Geschäftsjahrs-
bericht, später auch bei der Gesellschaft die Auswirkungen einer all-
gemeinen Wirtschaftskrise durch verminderter Auftragseingang fühl-
bar. Die Verwaltung hat die Betriebe den verringerten Absatz-
möglichkeiten angepaßt und konnte durch rechtzeitige Einschränkungen
in beiden Werken erfreulicherweise Verluste vermeiden. Unter den
vorliegenden Verhältnissen mußte allerdings im zweiten Halbjahr
in größerem Umfang auf Lager gearbeitet werden. Dies erklärt
die verhältnismäßig hohen Bestand an fertigen Maschinen, sowie
die erhebliche Erhöhung der Rohstofflager. Die Bewertung der
Fassade und Materialien ist, der unsicheren Wirtschaftslage ent-
sprechend, mit besonderer Vorsicht erfolgt. Nach Abschreibungen von
110 300 Reichsmark verbleibt ein Reingewinn von 87 758 Reichsmark,
der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. In den beiden
ersten Monaten des neuen Jahres hat sich der Auftragseingang
wieder gebessert; es sprechen auch Anzeichen für eine Befreiung des
Exportgeschäfts. Immerhin ist die Lage auch heute noch zu unzu-
sicher, als daß über die weitere Entwicklung bestimmte Angaben
getroffen werden könnten. — In den Villen werden ausgewiesene
Angehörige mit 408 000 Reichsmark, fertige Maschinen mit 638 120
Reichsmark, Rohstoffe und Rohstofflager mit 1 102 208 Reichsmark.
Zugestellt hatten Warengläubiger 406 917 Reichsmark und Banken
85 410 Reichsmark zu fordern.

Union Pelpiger Preßhefelsabrik und Brauerei A.-G. in Leipzig-
Radau. Die Gesellschaft bringt der im April stattfindenden Haupt-
versammlung die Verteilung von 6% Dividende (§. 8, 5%) in
Vorschlag.

Händler Siegwerke vormals Clemens Behnert A.-G. In
Bedenk der Zeit, daß das abgelaufene Geschäftsjahr wird eine
Dividende von 10% (§. 8, 5%) zur Ausschüttung kommen.

Braunschweigische Kohlen-Bergwerke, Berlin. Die ordentliche
Hauptversammlung genehmigte den Abschluß für das Geschäftsjahr
1925 und beschloß, den Reingewinn von 1 485 804 Reichsmark, der
sich durch den Gewinnortrag aus 1924 um 89 442 Reichsmark auf
1 574 246 Reichsmark erhöht, wie folgt zu verteilen: 10% Divi-
dende auf 12% Millionen Reichsmark Aktienkapital gleich
1 275 000 Reichsmark, Rentiere am Vorstand und Beamte gleich
87 800 Reichsmark, Rentiere am Aufsichtsrat gleich 10 207 Reichs-
mark, Vortrag gleich 70 700 Reichsmark. Insolge Rendierung der
Aktienmehrheit haben Gehirnberg, Osten, und Dr. Salomon-
sohn, Berlin, ihr Amt im Aufsichtsrat niedergelegt. Die statuten-
mäßig ausschließenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt.
Um den neuen Sichern der Aktienmehrheit eine gesicherte
Stellung im Aufsichtsrat zu sichern, land die Zuwahl folgender neuen
Mitglieder statt: Geh. Reg.-Rat Dr. Lenzenmann, Direktor Jahnke,
Geh. Kaufrat Direktor Stok, Direktor Dr. Voßkau, Direktor Peuer,
Geh. Reg.-Rat Heimann, Berlin, Direktor Oehle, Direktor Löschner,
Eßen, und Direktor Wegge, Köln. Von Vorstandsvorsteher Dr.-Ing. e. h.
Generaldirektor Vogler wurde mitgeteilt, daß sich das neue Ge-
schäftsjahr bis jetzt befriedigend entwickelt habe. Nähtere Mittellun-
gen seien sich jetzt aber noch nicht machen. In letzter Zeit sei ein
Ablassen des Abhanges zu beobachten, der besonders in den letzten
14 Tagen sehr ins Stocken geraten sei. Besonders unangenehm
siehe sich die Arbeitslosigkeit bemerkbar, durch die der Kohlenbedarf
sich verringert werde. Die elektrischen Unternehmungen befinden
sich in aufsteigender Entwicklung und haben bis jetzt zufriedenstellend
gearbeitet.

Glas- und Spiegelmanufaktur Scholle in Scholle i. B. Die
Gesellschaft wird für das abgelaufene Geschäftsjahr, obwohl der Ab-
schluß noch nicht fertiggestellt ist, voraussichtlich dieselbe Divi-
dende wie im Vorjahr (8%) vorschlagen.

Hamburg-Amerika-Linie. Die Verhältnisse vor einer bevorstehen-
den Kapitalerhöhung treffen laut B. T. G. in dieser Form nicht
zu. Die Gesellschaft verfügt zurzeit noch über eine in der Haupt-
versammlung im Juli vorliegenden Jahres bewilligte Kapitalerhöhung
von 10 Millionen Reichsmark. Um darüber hat die Papag bekannt-
lich vor einiger Zeit eine amerikanische Anleihe in Höhe
von 6½ Millionen Dollar aufgenommen, die sie noch um weitere
2½ Millionen Dollar erhöhen kann. Mit dem erwarteten Betrage
ist die Gesellschaft für etwa 8% Millionen kurzfristige Verbindlich-
keiten abgedeckt. Der Rest wurde zur Bezahlung der im Bau be-
findlichen Schiffe in Hamburg und in Neuworf zurückgestellt. Die
noch in Aussicht gestellten ½ Millionen Dollar sind von der Gesell-
schaft bisher noch nicht angefordert worden. Wie die B. T. G.
hierzu ferner hört, finden gegenwärtig Bescprechungen zwischen
Beirat Dr. Guno und Hartmann in London statt, die sich auf die
Beschaffungen der beiden Reedereien erstrecken sollen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Ham-
burg. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der zum 27. März anberau-
ten ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Divi-
dende von 8% (unter ähnlichen Abschreibungen) vorzuschlagen.

Ehlinger Brauereigesellschaft A.-G. Ehlingen. Die Haupt-
versammlung genehmigte einstimmig den Abschluß per 31. August
1925, wonach definitiv aus dem Reingewinn von 80 926 Reichsmark
ein Referenzabsatz 5000 Reichsmark überreichten werden, 4207 Reichs-
mark Rentieren an den Aufsichtsrat und 8% Dividende zur
Verteilung kommen. 7288 Reichsmark werden vorgetragen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Ham-
burg. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der zum 27. März anberau-
ten ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Divi-
dende von 8% (unter ähnlichen Abschreibungen) vorzuschlagen.

Ehlinger Brauereigesellschaft A.-G. Ehlingen. Die Haupt-
versammlung genehmigte einstimmig den Abschluß per 31. August
1925, wonach definitiv aus dem Reingewinn von 80 926 Reichsmark
ein Referenzabsatz 5000 Reichsmark überreichten werden, 4207 Reichs-
mark Rentieren an den Aufsichtsrat und 8% Dividende zur
Verteilung kommen. 7288 Reichsmark werden vorgetragen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Ham-
burg. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der zum 27. März anberau-
ten ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Divi-
dende von 8% (unter ähnlichen Abschreibungen) vorzuschlagen.

Ehlinger Brauereigesellschaft A.-G. Ehlingen. Die Haupt-
versammlung genehmigte einstimmig den Abschluß per 31. August
1925, wonach definitiv aus dem Reingewinn von 80 926 Reichsmark
ein Referenzabsatz 5000 Reichsmark überreichten werden, 4207 Reichs-
mark Rentieren an den Aufsichtsrat und 8% Dividende zur
Verteilung kommen. 7288 Reichsmark werden vorgetragen.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrt-Gesellschaft, Ham-
burg. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der zum 27. März anberau-
ten ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Divi-
dende von 8% (unter ähnlichen Abschreibungen) vorzuschlagen.

ledoch läßt sich durch die kommende Diersteuererhöhung am 1. April
nichts bestimmtes voraussagen.

Brauerei und Mühlenbetrieb H.-G. Göggingen. Die Gesell-
schaft hat in dem Geschäftsjahr 1925 einen Reingewinn von 948 125
Reichsmark (1 010 200 Reichsmark) erzielt, aus dem das Aktien-
kapital von 5 Millionen Reichsmark 4½% Dividende (8% %)
verteilt, 250 000 Reichsmark (450 000 Reichsmark) einer Sonderü-
bung überwiesen und der Rest vorgezogen werden soll.

* Kongress der deutschen Zigarettenindustrie. Wie der „D. D. D.“
erklärt, tagte am Mittwoch der Kongress der deutschen Zigaretten-
industrie, der bereits vor einigen Wochen in Berlin zusammen-
getreten war. Zur Eröffnung standen die Fragen der Produktion-
steuerregelung, die Form der Zigarettensteuer, sowie
die Beschlussschließung über die Angaben eines freiwilligen
Sandkastes, das als Vorläufer des angestrebten gelegentlich an
fundierenden Zwangslandkasten gedacht ist. Es ist gelungen, ein-
stimmig einen Gesetzentwurf zur Annahme zu bringen, der dem
Wirtschaftsministerium unverzüglich vorgelebt werden soll. Die
Grundlage eines loschen Zwangslandkasten muß die Einführung
einer sinnvollen Kontingenterziehung sein, da das Zigarettengewerbe
härter als je unter der Überproduktion zu leiden hat. Die Haup-
tmerkmale einer solchen Kontingenterziehung liegen naturgemäß
in der Festlegung eines Schwellen, nach dem die einzelnen Konti-
nente berechnet werden sollen. Es bestehen noch Unklarheiten
darüber, welcher Betriebshinheit zur Festlegung der Produktionsquote
maßgebend sein soll. Ein wesentlicher Fortschritt ist insofern er-
reicht worden, daß sich lärmliche vertretenen Betriebe bereit erklärt
haben, ihre Produktionsziffer unter Diskretion bekanntzugeben,
so daß man hören darf, daß die nächste, auf den 12. März folgende Tagung
in dieser Angelegenheit alles erforderliche Material vor-
finden wird. Ein einundzwanzigstätigiger Ausschuß beschäftigt sich
mit den zahlreichen Vorschlägen, die eine Rendierung der heutigen
höchst unbefriedigenden Steuerreform bewirken.

* Der deutsche Kaliabfall im Februar. Wie verlautet, ist im
Februar, für den vorige Woche die Absatzmenge schwungswise auf
mindestens 1 200 Millionen Doppelzentner K 20 angegeben wurde, mit
einem Verkauf zu rechnen, der die Zahl nicht unwesentlich über-
trifft. Der Abfall wird nunmehr auf nicht weniger als 1,5 bis 1,6 Millionen
Doppelzentner K 20 veranschlagt gegen 0,95 Millionen
Doppelzentner im Januar dieses Jahres. Der Verlauf im Januar
1925 verrugt 1,7 im Februar vorher 1 200 Millionen Doppel-
zentner. Beachtenswert ist laut D. D. D. die Bandwirtschaft
zwecks Erlangung des schätzungsweisen Abfalls, den die Sandkasten
bei Vorgabe gibt, dank der ihr gehörigen finanziellen Hilfe gern
und reichlich von diesem Vorstell der sofortigen Begleichung der Kali-
bedürfnisse Gebraucht macht.

* Gütescheinabgabe für Messebesucher. Die neu geschaffene Einrich-
tung der Gütescheine für Besucher der diesjährigen Leipziger Früh-
jahrsmesse ist nochmals empfehlenswert. Die Gütescheinabgabe
werden ausgeteilt entweder mit Wohnung, und zwar in diesem
Falle auf mindestens fünf Tage. Der Preis, der Zimmer, Früh-
stück, Mittag, und Abendessen einschließlich Bedienungsgeld umfaßt,
 beträgt 9,00 Reichsmark pro Tag. Außerdem werden Gütescheine
ohne Zimmerabgabe ausgegeben, die zu Mittag- und Abendessen
mit Bedienungsgeld berechtigen und pro Tag 4,50 Reichsmark kosten.
Gegenseitige Gütescheine müssen für die Dauer von mindestens drei
Tagen gelauft werden.

Geschäftsansichten in Sachen.

Pant „Reichsbanknoten“ wurde die Geschäftsansicht angeordnet
über Schriftsteller Alfred Max Unger, Niederruppin, — Grau-
Debora verehel. Goldhaber geb. Welsbach, allein, Anh. d. Fa.
Falk & Debora, Chemnitz. — Geschäftsinhaberin Friederike verehel.
Stephan geb. Fischer, allein, Anh. d. Fa. Ludwig Stephan, Leipzig.
Martin Herold, Plauen (Vogtl.). — Textilwerke Treuen Rude-
& Würker, Altvogtl. Tiefenbach. — Kaufmann Johann Egon
Emmanuel Heino Lippmann, Döhrn.

Aufgebrochen: Gordinen- und Schmittwarenhändler Johannes
Alfred Bauch, Burgstädt. — Fa. Böhl, Metallwarenfabrik, Beiersdorf.

Sächsische und außerstädtische Konflikte.

(Anm. = Anmeldebrief.)

Hausberg (Erzgeb.): Kaufmann Emil Richard Teichert, Buchholz,
Anm. 12. März. — Kaufmann Joseph Wilhelm Matzsch, Anna-
berg, Anm. 18. März. — Bad Paulsd.: Kaufmann Horst Korb, Bad
Paulsd., Anm. 6. April. — Baugen: Kaufmann Walter Franz Welse,
Bauingen, Anm. 1. April. — Burgstädt: Butters und Delikatessen-
händler Richard Bernhard Berger, Burgstädt, Anm. 8. März. — Chem-
nitz: Anna Marie verehel. Rudolf geb. Hellermann, Chemnitz, Anm.
11. März. — Handelsfabrikat Fritz Emil Helmle, allein, Anh. d.
Fa. Emil Helmle, Gruna, Anm. 20. April. — Oberharsdorf: Kaufmann
Robert Lent, Neuendorf, Anm. 25. März. — Ostritz: Schlosser Paul
Gebhardt Linne, Ostritz, Anm. 19. März. — Plauen (Vogtl.): Schuh-
machermeister Robert Schulz, Plauen, Anm. 27. März. — Schuh-
warenhändler Karl Erich Fischer, Plauen, Anm. 27. März. — Plauen (Vogl.): Schuhmachermeister Emanuel Philipp, Großröhrsdorf, Anm. 18. März. — Barmen: Kauf-
macher Karl Willi Friedrich, allein, Anh. d. Fa. O. Fäßle Nach.
Paul Friedrich, Eicha, Anm. 6. März.

Außerstädtische.

Andreasch: Kaufmann Hermann Rosenberger, Anh. d. Fa. Ge-
schäftsführer Rosenberger, Völk, Anm. 9. März. — Augsburg: Kaufmann
Wilhelm Hartmann, i. Fa. M. Radomski Nach., Augsburg, Anm. 15.
April. — Augsburg: Anna Fischer, Augsburg, Anm. 16. März. —
Verbrauchsgenossenschaft Augsburg und Umgebung e. G. m. b. H.
in Aug., Augsburg, Anm. 16. März. — Barmen: Kaufmann Arno
Karlus, Barmen, Anm. 20. März. — Bielefeld: Kaufmann Christian Reinhard
Lippe, Bielefeld-Altenbergen, der Fallendreherei und Schraubenfabrik Fried-
richsow, Barmen, Anm. 20. März. — Kaufmann Bruno Stommel,
Barmen, Anm. 20. März. — Berlin: Bonn & Co., G. m. b. H., Ber-
lin, Anm. 20. März. — Kaufmann Samuel Adam, Berlin N. O., Anm.
18. April. — Kaufmann Helig Stern Mittelh., i. Fa. S. & S. Stern,
Berlin SW, Anm. 19. Anm. 24. März. — Kaufmann Alex Stein-
weg, Berlin, Anm. 28. März. — Kaufmann Anton Breitner, Berlin
SW, Anm. 18. Anm. 25. März. — Kaufmann Bölfel & Sohn, G. m. b. H., Ber-
lin SW, Anm. 3. April. — Breslau: Kaufmann Walter Arenz, i. Fa.
Wilhelm Schäfer, Breslau, Anm. 31. März. — Kaufmann Arthur
Berliner, Breslau, Anm. 31. März. — Burg (Schmarn): Kaufmann
Karl Krämer, Burg, Anm. 19. März. — Clappenhagen: Bädermeister
Willi Hanne, Berlin-Steglitz, Anm. 11. März. — Deutsches (D.-S.):
Bernhard Hinkelstein, Böckel, Anm. 20. März. — Blaick (Schw.):
Kaufmann Alfred Udo, Blaick, Anm. 16. März. — Biedenkopf:
Kaufmann Theodor Koch,

Zurten Sport Wandern

Bau! Spielplätze statt Krankenhäuser.

Von Staatssekretär z. D. Dr. Th. Lewald, Präsident des D. A. A.

Zu den Großenstaaten des Deutschen Reiches gehört die Sozialversicherung. Fast alle Industriestaaten Europas haben sie nachgeahmt, keiner hat sie aber zu der deutschen Vollständigkeit durchgeführt. Und, Gottlob, daß wir sie haben, denn nach der Denkschrift, die der Reichsarbeitsminister kürzlich dem Reichstag über die Sozialversicherung vorgelegt hat, ist der Ausblick in das Jahr 1929 befördiglich. Bei der Krankenversicherung steht die Krankenfazit in umgekehrtem Verhältnis zum Bevölkerungsgrad auf dem Arbeitsmarkt; es umfangreicher die Arbeitslosenrate, um so größer die Krankenfazit. Wird die deutsche Wirtschaft gegenwärtig imstande sein, diese ungemeine Belastung öffentlich-rechtlichen Sparmaßnahmen zur Erhaltung von Gesundheit und Arbeitskraft der verhärmten Bevölkerung zu tragen? Muß nicht nach Mitteln gehandelt werden, den Gesundheitszustand dadurch zu heben, daß Krankheiten vermieden und der Zeitpunkt der Invalidität zurückgedrängt wird?

In Übereinstimmung mit immer weiteren Kreisen einer immer wachsenden Zahl der hervorragendsten Vertreter der deutschen Politik erachtet ich den Anbau aller Einrichtungen für die Förderung und die Verbesserungen für das nationale einzig und unvergleichlich wirkungsvolle Mittel zur Errichtung dieses großen Ziels. Gegenüber den Milliarden-Summen sind die Ausgaben von Reich, Staat und Ländern für die Förderung der Verbesserungen vom Kindesalter an verhältnismäßig gering; wenn das Gesetz vom 2. Juli 1925 über Gesundheitsfürsorge in der Reichsversicherung den Schwerpunkt der Invalidenversicherung auf das Gebiet der Bewegungsförderung verlegt und die Versicherungsanstalten zu Trägern von Zweckverbänden zur Bekämpfung von Überfüllung, Wechselseitigkeiten und Altershöchststand macht, so scheint es mir noch wichtiger, die Bevölkerung nicht erst krank werden zu lassen, sondern durch frühe Verbesserung, durch Körperübung in Licht, Luft und Sonne vor all den Schwächen zu bewahren, deren Bekämpfung später Milliarden erfordert. Darum baut nicht Krankenhäuser, nicht Siechenanstalten, sondern schafft Plätze und Raum für Sport und Turnen und Verbesserungen!

Leibesübungen für Schulenklassen.

Bei Eltern kommen wieder hunderttausende Knaben und Mädchen zur Schulentlassung, von denen die allermeisten einen Beruf erlernen und zu körperlich und geistig tüchtigen, leistungsfähigen Mitgliedern der Volksgemeinschaft erzogen werden sollen. Da ist ein Wahn, gleicherweise an die Eltern wie an die Lehrerinnen, am Platz. Gerade in den Jahren, in denen die körperliche Entwicklung des Menschen besonders wechselseitig ist und in denen auch das Innereleben durch äußere Eindrücke besonders stark berührt wird, ist es für die Jugend unabdingt notwendig, daß sie über den Rahmen des Berufs und der Schule hinaus körperlich und seelisch gesund erhalten und in einem Sinn beeinflußt wird. Die berufliche Tätigkeit etwa im Handwerk oder der Landwirtschaft genügt nicht für die Durcharbeitung des Körpers. Jede berufliche Belästigung ist mehr oder weniger einig und beauftragen nur gewisse Körperteile und gewisse Muskelfasern. Es müssen also Erholungsübungen betrieben werden, wenn eine einseitige Ausbildung des Körpers verhindert werden soll. Gleichzeitig gilt es, ein Gewichtsverhältnis zu schaffen gegen die Schadlaunen des Berufslebens, die sich gerade in den Nebengeschäften vom Mädchen zur Frau, vom Knaben zum Mann auswirken. Kein Beruf ist so gefund, daß es nicht nötig wäre, auf die Fahrzeuge zu achten, die seine Ausübung im Gefolge hat. Die Arbeit im schlechten Fabrikluft, das Zivis auf dem Kontortheimel, ja auch die heimliche Arbeit der landlichen Bevölkerung sind mit Schädigungen verbunden, denen durch einfache Eltern und Lehrerinnen rechtzeitig entgegenwirkt werden muß. Da sind Leibesübungen das geeignete Mittel. Sie sind aber nur dann geeignet, die beabsichtigte Wirkung zu erzielen, wenn nicht einseitig die Sportart betrieben wird, sondern nur, wenn das Schadlaunenabsetzen vielseitig ist. Darum soll nicht nur an Beratern arbeiten, nicht nur auseinander, nicht nur aufballen neigt, nicht nur gewandert werden, sondern vieles soll unsere Jugend treiben, und zwar aus reiner Freude an Pausen, nicht etwa im Streben nach hoher Leistung. Im Kreis Weichachanter, die man im Verein findet, wird neben dem Fuß außerdem noch Weit- und Gewalt abgebildet, werden fröhliche Sungen und Mädchen, tüchtige Menschen erzogen.

Sportspiegel.

Die deutschen Schwimmer Nadezda Macher und Frieda sind nunmehr in Neuenort im Begleitung von Behrendt eingetroffen und befinden sich nach der überhandenen Reise recht wohl. Die Termine der ersten Starts stehen noch nicht fest.

Eine Frauen-Schwimmtagung findet auf Besançon des Kreises I im Deutschen Schwimmverband am 2. April in Zettlin statt.

Ein August-Fahr-Tenksmal soll zur Erinnerung an diesen Meister-Radsportler am 1. September im Frankfurter Stadion eingeweiht werden.

Der „Radsportföhrer“ Alfred Schäffer hat die Stellung eines Trainers beim F. C. Wacker München angenommen.

Im Großherzog-Viertelpiel hat in Antwerpen Belgien die Schweiz mit 3:2 besiegt.

Das Eisboden-Viertelpiel Berliner Schlittschuhclub (Juniores) gegen den Belgischen F. C. im Berliner Sportpalast endete mit einem 6:2-Sieg der Berliner.

Am Anfang des Internationalen Tennis-turms in Haarlem hat der Sieger von Achstetten das Herren-Einzelspiel erwartungsgemäß Helen Wills gegen Frau Zetterström gewonnen.

Zu dem Turnier um die ungarischen Tennismeisterschaften 16. bis 18. Mai werden Einladungen an Deutschland, Österreich, Belgien, Holland und die Schweiz gerichtet.

Über die Ausrichtung der Deutschen Schwergewichtsmeisterschaft wird die A. B. D. die Entscheidung in ihrer Vollversammlung am 1. März fassen.

Der kanadische Schwergewichtsboxer Harry Vains wird Deutschland verlassen und nach Kanada zurückkehren.

Pferdesport

Berliner Frühjahrs-Reits- und Fahr-Turnier.

Die letzten Tage.

Das Programm des Frühjahrs-Turniers des Reichsverbandes für Ruh und Prüfung deutscher Warmblut wird am

Freitag

eingelegt durch Vorreiten von verläßlichen Pferden, an das sich der Preis von Homburg, einer Eignungsprüfung für Damenseitpferde, als leichte Pferde, d. schwere Pferde, mischt. Den Höhepunkt des Tages wird die Offizielle-Pferdeprüfung, eine Stierleistungsprüfung, bilden. Eine Eignungsprüfung für Gelpanne (Weißspanner) und eine Altersprüfung für Ruhmaterial, endlich die übliche Damenschulnquadille schließen den Nachmittag ab.

Der Sonnabend

bringt als ersten Wettkampf den St.-Georg-Siegerpreis, das Championat der Pferde aus der Privatsucht (Materialprüfung für Reitpferde), offen für alle inländischen Warmblutpferde bis zu sechs Jahren aus Privatsucht, die in einem Materials- oder Eignungsprüfung für Reit- oder Jagdpferde des Turniers auf dem ersten

oder zweiten Platz waren. Daraus schließt sich eine Aktionsprüfung für Ruhmaterial und ein Amazonen-Jagdpferde für Klasse M (Herrnsattel), das Championat der Reitpferde, eine Eignungsprüfung, wird die in den bisherigen betreffenden Preisbewerbungen als Erste oder Zweite platzierten Pferde am Start stehen. Eine Eignungsprüfung für Gelpanne (Weißspanner), eine Damenschulnquadille (Reitpferde-Paarstellen) und schließlich die Vorführungen der Celler und Osnabrücker Hengste, vervollständigen das Programm.

Der Sonntag

der letzte Tag des Turniers, bringt vor allem die große Olympiade-Prüfung für Reitpferde, die die bisher von Augsburg, Görlitz, Brünn, Friedrich Sigismund Christop II., Wolfsburg, Stettin, Bückeburg, Imperator V., Garacallo, Admiral Scheer u. a. gemeldet sind. Die Prüfung ist eine der interessantesten Wettkämpfe des ganzen Turniers, die Vorprüfung findet bereits am Vormittag statt. Außerdem sind eine Materialprüfung für Reitpferde, eine Aktionsprüfung für Ruhmaterial, das Championat der Jagdpferde (Eignungsprüfung), an dem die Erste bis Dritte in den verschiedenen Preisbewerbungen platzierten Pferde starten werden, ausgetragen, ferner eine Eignungsprüfung für Gelpanne (Weißspanner) und der Große Preis der Städte (Eignungsprüfung für Reitpferde), für Pferde und Weißspanner im Privatsucht desselben Hengsts. Den Abschluß bildet wiederum die Damenschulnquadille.

Die Abendspringen des Dienstags gingen vor gut belebtem Hause vor sich. Zur Entscheidung gelangte ein Jagdspringen der Hunde, für das ein eigenartiger Kurs aufgebaut war. Die Hundeminiaturen zogen sich von der Mitte einer Rennstrecke der Arena unmittelbar nebeneinander zur Mitte der anderen Seite hin. Die Pferde konnten ihr Galoppvermögen dabei natürlich nicht entfalten, was doch gerade das Hauptziel der weiten Rasse ist. Die schwierigsten Sprünge waren die 1,50 Meter hohe Mauer und das Koppelbild sowie die 2,00 Meter breiten und 1,10 Meter hohen Hessen. Sieger im Gesamtergebnis blieb Ol nad unter Major Vog, der die die Abteilung fehlerfrei in glänzender Zeit an sich gebracht hatte. Zweiter wurde der alte Schimmel Tommo vom Grafen W. Hohenau. Dritter wurde der alte Schimmel Tommo vom Grafen W. Hohenau. Die Ergebnisse: Jagdspringen (SL): 1. Abteilung: 1. Karl Urbans (Hannover) (Frau Franke), 2. Baron III (W. Spillner). 2. Umbrello (W. Andreä), 4. Hans (Vell.). Tot.: 123. Pl. 14, 12, 16, 18, 12 Teilnehmer. 2. Abteilung: 1. Willemoors-Gentaur (A. Holt). 2. Hartberg (F. v. Langen). 3. Reichsrat (Maj. Vog). Tot.: 42. Pl. 20, 18, 8 Teilnehmer. 3. Abteilung: 1. Maj. Vog. Ol nad (W. Mitchell). 2. Tommo (Graf W. Hohenau). 3. Victoria (F. v. Barnetow). Tot.: 94. Pl. 13, 13, 14, 8 Teilnehmer. 4. Abteilung: 1. Frau Dr. O. Bremer's Rüpel (Maj. Vog). 2. Morgenland (W. Spillner). 3. Henry (A. Holt). Tot.: 5. Pl. 13, 13, 15, 9 Teilnehmer. 5. Abteilung: 1. Freitau v. Lützow (F. v. Barnetow), 2. Siegfried (F. v. Langen). Tot.: 90. Pl. 17, 18, 6 Teilnehmer.

Die Abende bringen wie üblich Jagdspringen.

Die Abendspringen des Dienstags gingen vor gut belebtem Hause vor sich. Zur Entscheidung gelangte ein Jagdspringen der Hunde, für das ein eigenartiger Kurs aufgebaut war. Die Hundeminiaturen zogen sich von der Mitte einer Rennstrecke der Arena unmittelbar nebeneinander zur Mitte der anderen Seite hin. Die Pferde konnten ihr Galoppvermögen dabei natürlich nicht entfalten, was doch gerade das Hauptziel der weiten Rasse ist. Die schwierigsten Sprünge waren die 1,50 Meter hohe Mauer und das Koppelbild sowie die 2,00 Meter breiten und 1,10 Meter hohen Hessen. Sieger im Gesamtergebnis blieb Ol nad unter Major Vog, der die die Abteilung fehlerfrei in glänzender Zeit an sich gebracht hatte. Zweiter wurde der alte Schimmel Tommo vom Grafen W. Hohenau. Dritter wurde der alte Schimmel Tommo vom Grafen W. Hohenau. Die Ergebnisse: Jagdspringen (SL): 1. Abteilung: 1. Karl Urbans (Hannover) (Frau Franke), 2. Baron III (W. Spillner). 2. Umbrello (W. Andreä), 4. Hans (Vell.). Tot.: 123. Pl. 14, 12, 16, 18, 12 Teilnehmer. 2. Abteilung: 1. Willemoors-Gentaur (A. Holt). 2. Hartberg (F. v. Langen). 3. Reichsrat (Maj. Vog). Tot.: 42. Pl. 20, 18, 8 Teilnehmer. 3. Abteilung: 1. Maj. Vog. Ol nad (W. Mitchell). 2. Tommo (Graf W. Hohenau). 3. Victoria (F. v. Barnetow). Tot.: 94. Pl. 13, 13, 14, 8 Teilnehmer. 4. Abteilung: 1. Frau Dr. O. Bremer's Rüpel (Maj. Vog). 2. Morgenland (W. Spillner). 3. Henry (A. Holt). Tot.: 5. Pl. 13, 13, 15, 9 Teilnehmer. 5. Abteilung: 1. Freitau v. Lützow (F. v. Barnetow), 2. Siegfried (F. v. Langen). Tot.: 90. Pl. 17, 18, 6 Teilnehmer.

Prämierung und Auktion der Stipendien.

Der turnierteile Mittwoch versammelte wie seitens der Interessenten bei der Auktion der ostpreußischen Pferde im Circus Bülow. Unter den zahlreichen Besuchern bemerkte man u. a. Exzellenz von Seest. Graf Arnim u. a. m. Die Kaufstube war recht regt; die Preise bewegten sich fast durchweg über 1000 Mark. Einige Pferde erzielten sogar recht hohe Preise, so bezahlte man für den vierjährigen Fuchs-Wallach Falstaff 4000 Mark, für den gleichaltrigen Schimmel-Ballack Marthas Wallack 4000 Mark und für den ebenfalls vierjährigen Fuchs Podi 3000 Mark. Der Auktion war tags zuvor die Prämierung der ostpreußischen Pferde vorangegangen. Bei den Stuten erhielt die ausgezeichnete vierjährige Fuchsfohlinie Burggräfin den ersten Preis. Die Stute hat im vorigen Jahr in Ostpreußen eine ganze Anzahl schwerer Leistungssprüngen gewonnen. In der Klasse der Wallache entschieden sich die Richter für den Rappen Comet, ein gewaltiges Pferd mit viel Knochen und schönen Linien.

Auktion, 25. Febr. (Eng. Drahtseil.) 1. Rennen. 1. Saint

Cyprien (Biarrotte), 2. Solit d'Oril, 3. Simudo. Tot.: 14: 10. Plaz. 11, 10. Ferner: De Trocque, Tabellion (gef.), Voing, Gontalaison II (gef.). — 2. Rennen: Aufschlösser. — 3. Rennen. 1. Sopito (W. Mitchell). 2. Pont du Pua. 3. Trait d'Union. Tot.: 8: 10. Plaz. 13, 14, 10. Ferner: Goli, Totoche, Zerbino (gef.). — 4. Rennen. 1. Valentines Proof (A. Romain). 2. Saint Malo, 3. Delfos. Tot.: 15: 10. Plaz. 16, 15: 10. Ferner: Merican Eagle, Le Ballon, Brigand. — 5. Rennen. 1. Doda II (A. Romain). 2. Vrieleuse, 3. The Greote. Tot.: 40: 10. Plaz. 17, 16: 10. Ferner: Charleville, Paillasse, Geltius, Bruscambille.

Gürteln

Mittelalte-Turngau. Der 46. ordentliche Gauetag wird am kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr in der Bahnhofswirtschaft in Leipzig abgehalten werden. Neben den üblichen Berichten und Wahlen wird Punkt 4 der Tagesordnung: Geschäftsaufführung und Wahlen zu der Gauevertretung die Vereine gemäßigen, ihren Abordneten den Verlust zur Pflicht zu machen. Da die Vereine über die Vorberatungen durch Umdruck der Niedergerichtlichen Beurteilungen durch die ausgesetzten vierjährigen Fuchsfohlinien die Auszeichnung der Pferde vorangegangen. Bei den Stuten erhielt die ausgezeichnete vierjährige Fuchsfohlinie Burggräfin den ersten Preis. Die Stute hat im vorigen Jahr in Ostpreußen eine ganze Anzahl schwerer Leistungssprüngen gewonnen. In der Klasse der Wallache entschieden sich die Richter für den Rappen Comet, ein gewaltiges Pferd mit viel Knochen und schönen Linien.

Auktion, 25. Febr. (Eng. Drahtseil.) 1. Rennen. 1. Saint

Cyprien (Biarrotte), 2. Solit d'Oril, 3. Simudo. Tot.: 14: 10. Plaz. 11, 10. Ferner: De Trocque, Tabellion (gef.), Voing, Gontalaison II (gef.). — 2. Rennen: Aufschlösser. — 3. Rennen. 1. Sopito (W. Mitchell). 2. Pont du Pua. 3. Trait d'Union. Tot.: 8: 10. Plaz. 13, 14, 10. Ferner: Goli, Totoche, Zerbino (gef.). — 4. Rennen. 1. Valentines Proof (A. Romain). 2. Saint Malo, 3. Delfos. Tot.: 15: 10. Plaz. 16, 15: 10. Ferner: Merican Eagle, Le Ballon, Brigand. — 5. Rennen. 1. Doda II (A. Romain). 2. Vrieleuse, 3. The Greote. Tot.: 40: 10. Plaz. 17, 16: 10. Ferner: Charleville, Paillasse, Geltius, Bruscambille.

Gürteln

Mittelalte-Turngau. Der 46. ordentliche Gauetag wird am kommenden Sonntag, vormittags 10 Uhr in der Bahnhofswirtschaft in Leipzig abgehalten werden. Neben den üblichen Berichten und Wahlen wird Punkt 4 der Tagesordnung: Geschäftsaufführung und Wahlen zu der Gauevertretung die Vereine gemäßigen, ihren Abordneten den Verlust zur Pflicht zu machen. Da die Vereine über die Vorberatungen durch Umdruck der Niedergerichtlichen Beurteilungen durch die ausgesetzten vierjährigen Fuchsfohlinien die Auszeichnung der Pferde vorangegangen. Bei den Stuten erhielt die ausgezeichnete vierjährige Fuchsfohlinie Burggräfin den ersten Preis. Die Stute hat im vorigen Jahr in Ostpreußen eine ganze Anzahl schwerer Leistungssprüngen gewonnen. In der Klasse der Wallache entschieden sich die Richter für den Rappen Comet, ein gewaltiges Pferd mit viel Knochen und schönen Linien.

Richtung von der Verpflichtung des Breisacher Rieger. Weiter wurden Remold-Schweinfurt, Thiel-Dortmund, Steinbach-Höfen und Astenen-Dänemark verpflichtet.

Kraffahrtsport

Neuer Automobilweltrekord. Der bekannte amerikanische Automobilrennfahrer de Paolo stellte auf dem Autodrom von Fulford in Florida einen neuen Weltrekord auf. Er segte in einem 300-Meilen-Rennen mit einem Stunden durchschnitt von 107,700 Kilometer, was einen neuen Weltrekord auf dieser Distanz darstellt.

Neuer Motorrad-Weltrekord von Temple.

In der Klasse für Motorräder der 500-Kilometer-Markenlängenmetre gelang es dem britischen Motorradrennfahrer Temple auf dem Autodrom von Las Vegas-Montgomery drei neue Weltrekorde aufzuhängen. Es sind dies: 50 Kilometer in 17: 46,58 (Stundengeschwindigkeit 108,700 Kilometer), 50 Meilen in 28: 32,50 (Stundengeschwindigkeit 108,100 Kilometer), 100 Kilometer in 35: 29,85 (Stundengeschwindigkeit 108,000 Kilometer).

Ruhland sucht Sportanschluß.

Am Auftage seiner kantonalen Sportverbände wollte dieser Tag der Leiter des Sportausschusses der russischen Autoverbandes und Schriftleiter des Moskauer Automobilclubs, Vorjow, in Berlin, um mit den Landesverbändenorganisationen Deutschlands Fahrt zu nehmen zum Zwecke eines regen sportlichen Verkehrs mit Ruhland. Mit einzigen Mitgliedern des Deutschen Radfahrerverbandes fand ein freier Meinungs austausch statt über die Bedingungen der Annahme an zugelassenen Bahnen und Straßenrennen, die in Ruhland infolge der Klimatischen Verhältnisse erst in der zweiten Maihälfte beginnen werden. Es wurde der Wunsch deutlicher bestätigt, daß die Renntage entsprechend einer Reihe von Petersburg, Moskau, Tula, Charkow, Kiew, Odessa, Schlesien, Breslau, Danzig und anderen Städten stattfinden sollten, damit die deutschen Teilnehmer an jedem Sonntag befähigt werden können, die Verhandlungen finden erstmals ihren endgültigen Abschluß nach der Rückkehr des Herrn Vorjow aus Paris, wo er ebenfalls die nächsten Verhandlungen antreten soll. Die Treptower Abremabahn und das Stadion wurden dann einer eingehenden Betrachtung unterworfen.

Rasensport

Ein neues Entscheidungsspiel um die Main-Bezirks-Fußballmeisterschaft.

Am nächsten Sonntag wird in Mainzheim zwischen den russischen Vereinen d. S. B. Frankfurt und Hanau 98 — nach dem Vorschlag des Süddeutschen Verbands-Spielerausschusses — ein neues Entscheidungsspiel um die Fußballmeisterschaft im Main-Bezirk auf dem Platz des V. F. R. Mainzheim stattfinden. Wie üblich ist gegen den V. F. R. Mainzheim zu betreten, der sich gegen den F. C. B. Frankfurt erneut ein Protest eingeschlagen, der sich darauf auf

Leichtathletik**Nachklänge zu Houbens Amerika-Sieg.**

Von unserem amerikanischen Korrespondenten, dem Schweden Gino Thulin, einem Leichtathleten von Rang, der u. a. in Berlin 1919 den Hochsprung mit 1,84 Meter gewonnen und 1920 an den Olympischen Spielen in Antwerpen teilnahm, erhalten wir nachstehende kritische Beurteilung über Houbens Amerikasieg.

Hubert Houben, „der deutsche Blitz“, wie er in den amerikanischen Zeitungen genannt wurde, hat eine mehr als unglaubliche Rolle in den Vereinigten Staaten gespielt. Zwei dritte und ein vierter Platz sowie ein vollkommenes Ausfall sind Ergebnis, die äußerst erfolgreich betrachtet, außerordentlich enttäuschen. Für jeden nüchternen Beobachter im internationalen Sport kann jedoch Houbens Niederlagen nicht überraschend, ja, sie waren sogar unvermeidlich. Houben hatte von vornherein keine Chance, seinen wirtschaftlichen Wert bei diesen „indoor-Meetings“ zu zeigen. Kein ausländerlicher Athlet in legendarem Sport, der nach den Vereinigten Staaten kommt und schon nach kurzem Training an den Start geht, hat eine Chance gegen die amerikanischen „cracks“, wenn er diesen nicht an Leistungsfähigkeit von vornherein überlegen ist. Thunderberg, der finnische Weltmeister im Eisschnelllaufen und Olympiasieger, gewann in Chamonix gegen die Rekorden der Welt einschließlich der Amerikaner, aber es war Amerika kam, konnte er seine alte Form lange nicht finden. Oscar Mathisen, der berühmte norwegische Eisschnellläufer, dessen Weltrekorde seit über einem Jahrzehnt stehen, hat die gleiche trübe Erfahrung machen müssen. Der italienische Geher und Olympiasieger Agnello konnte sich in U. S. A. ebenfalls nicht durchsetzen. Ein Kurmi, ein Hoff, haben gezeigt, dass die Amerikaner auf ihrem eigenen Boden besiegt werden können, aber weder Kurmi noch Hoff haben zurzeit irgendeinen auf ihrem Gebiet, sie sind Ausnahmen. Houben ist ein wunderbarer Sprinter — vielleicht sogar der beste der Welt auf der Amerikanen — aber von einer absoluten Überlegenheit über seine amerikanischen Sprinter, folgern kann man nicht sprechen, obgleich Houben Paddock und Murchison (in Deutschland) besiegen konnte. In einem neutralen Lande, unter den gleichen Trainingsbedingungen würde eine Serie von Rennen zwischen Houben und Paddock zum Beispiel sicher ähnlich enden. Houben stand von vornherein vor einer für ihn unvorstellbaren Aufgabe. Es ist ein großer Unterschied zwischen „indoor“- und „outdoor“-Laufen. Das Hallenlaufen erfordert ein langes und fortwährendes Training um die schwierige Technik der Bahnen zu meistern. Auch ist es äußerst selten, dass ein guter Sprinter auf der Hallenbahn gleichzeitig ein guter Hallenläufer ist. Paddock zum Beispiel ist der typische Eishockeyläufer, Murchison dagegen bevorzugt beides. In bester Form ist Paddock seinem New Yorker Kollegen auf der Eishockeybahn überlegen, auf dem „board“ hat der Kalifornier keine Chance gegen Murchison, der in der Halle eine Klage für sich ist. Das fanden die ungewohnt kurzen Strecken wie 40 und 60 Yards, die einen ungewöhnlich schnellen Start bedingen. Houben hatte dazu aber nicht nur gegen einen Mann zu kämpfen, sondern gegen ein ganzes Feld amerikanischer „flyers“, die auf diese Strecken eingespielt waren. Richard Pau und der unvergleichliche Hanns Braun konnten ein Lied davon singen, was es heißt, gegen ein amerikanisches Feld zu laufen. *

Wellelauf im Schnee.

Der Deutsch-Amerikaner H. Wachsmuth, der in der vergangenen Saison in Deutschland einige schöne Erfolge erringen konnte, vollbrachte in Neuport eine ganz hervorragende Leistung. Er nahm an einem 20-Metreslauftest teil, das durch zum größten Teil mit Schnee bedeckte Straßen führte. Von den 16 geharteten Päusern fiel ein großer Teil der Anstrengungen, besonders aber der Kälte zum Opfer. Wachsmuth hatte sich einen großen Vorsprung gesichert, doch gelang es ihm nur mit Ausdauer aller Kräfte, in vor kalte Fahrt erwartetem Aufschub als Sieger das Ziel zu erreichen, damit gefolgt von dem kleinen Rostka, der sich durch wollene Handschuhe und einen dicken Sweater wenigstens etwas gegen die grimmige Kälte geschützt hatte.

Ch. Hoff bleibt in Amerika.

Der samele norwegische Staffelspringer Charles Hoff, der auch seine junge Frau mit nach Amerika genommen hat, gedenkt bis auf weiteres in der neuen Welt zu bleiben. Er hat inzwischen auch seinen Beitritt zum New Yorker Athleten Club angemeldet. Bei einem Hallenfest zeigte Hoff neuerlich seine Kunst und sprang ohne besondere Anstrengung bis zu 18 Fuß (etwa 5,50 Meter) hoch.

Wassersport**Verbandsstag des Deutschen Kanu-Verbandes.**

Der diesjährige Verbandsstag des Deutschen Kanu-Verbandes findet in der Zeit vom 18. bis 22. März in Frankfurt a. M. statt. Aus den diesmal zur Verhandlung gelangenden Fragen interessieren die folgenden. Eine Reihe von Anträgen aus den verschiedenen Kreisen beschäftigt sich mit den Fragen des Ausbaues der Kanustationen, Bootshäuser, Herrensauna und Unterflutungsmeile. Es wird eine einmalige Umlage zum einheitlichen Ausbau des Lügendorfes an der Elbe beantragt, sowie ein einmaliger Sonderbeitrag für das Unterflutungsamt des Verbandes in Potsdam an der Elbe. Ein Hamburger Antrag verlangt den Erwerb von Ringen und Bauanleitungen von Paddel- und Segelfans für den Selbstausbau seitens des Verbandes mit dem Hinweis auf die Entwicklung des Kanuports in Schweden, denen gewaltige Aufschwung bis zum größten Teil auf dem Selbstbau begründet. Die internationale Präsentanz des Kanuports in der Deutschland auch vertreten

zu soll Verhandlungen mit dem Ausland anknüpfen, mit dem Ziel der Befreiung des Segelboots für Hallenboote, wie das bereits für Motorräder und Autos erreicht ist, sofern sie ihre Angehörigkeit zu bestimmten Verbänden nachweisen. Bei den zahlreichen Reisen, die deutsche Kanufahrer ins Ausland unternehmen, erscheint dieser Antrag besonders wichtig. Der Ober-Oberkreis bringt wie in jedem Jahre seit der Dresdner Tagung des Verbands wiederum einen Antrag auf Aufzunahme der unbehörbaren Meisterschaften, um deren Gewährleistung der Verband durchprobieren zu können. Die Konkurrenz verlangt die Einführung eines nationalen 10-Quadratmeter-Segelfanzus, da sich herausgestellt hat, dass die Maße des 1924 geschaffenen internationalen Segelfanzus in Deutschland nur bedeckendes Interesse gefunden haben und mit diesen Booten keine Kenntnisse herausgebracht werden, welche sich zu Wettbewerb nicht verwerken ließen. Die deutschen Hallenbootsportler folgern eine Abänderung der Vermessungsbestimmungen für Hallenboote vor, die sich aus der zeitlichen Verbreiterung ihres Bereiches durch eine etwas schaffende Industrie ergibt. Die neue vorgeschlagene Teilung würde ähnlich wie die Bootstäbelle für Hallenboote eine Klasse für Wettbewerbe mit beschränkten Maßen nebst einer Klasse für Hallenboote aus Metall und Holz ohne Stoßaugenbau, sowie Boote, welche über das Maß der Tourengröße hinausgehen, umfassen. Weitere Anträge befassten sich mit der Verbandszeitseitlichkeit „Kanu-Sport“. Aus dem Antrag des Niedersächsischen Kreises, den bisher jährlich abgehaltenen Verbandsstag nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, geht hervor, dass der D. K. B. C. die Kinderanthalten eines jungen aufstrebenden Verbandes hinter sich hat. Es steht zu erwarten, dass die jeweils auf dem Verbandsstag gefassten Beschlüsse für längere Zeit Geltung haben werden und nicht durch zu rasche Weiterentwicklung nur ein Jahr durchhalten. Wettkampffeste, Veranstaltungen, ein Empfangssabend am Hauptbahnhof, ein Festessen, sowie eine Autosalon in den Tauri am Saalburg umrahmen die Tagung der Vertreter des Verbandes, die im „Frankfurter Hof“ stattfindet. *

Wenn man jetzt an den schönen milden Tagen in Blasewitz an der Elbe stromaufwärts bummelt und kommt an das kleine schwache Bootshaus des Vereins „Kanu Sport“ Dresden, dann hört man schon leichtes Hämmern und Pochen. Es herrscht ein reges Leben, denn die Kanufahrer rütteln sich. Die Jungen bauen unter sachverständiger Zeitung Schmedeineiner und die Alten seien ihre Boote wieder für „große Fahrt“ in Stand. Reges und fröhliches Leben herrscht auch in den Klubräumen und jeder hat das Gefühl, das erst ein eigenesheim die Bootsfahrt und Fahrten anregt. Es kann nur jedem Naturfreund, der sich für unseren gefundenen und schönen Wasserport interessiert, empfohlen werden, uns in unserem Eigenheim einen Besuch abzuholen. Gerade unser Sport hat den großen Vorzug, dass sich auch ältere Damen und Herren ohne große körperliche Anstrengung in frischer reinster Luft sportlich betätigen können. Der Jugend, die kraftfördernde Belästigung im Kanuport, dem reizvollen Alter aber den ruhigen Genuss der Natur, verbunden mit gesunder, mäßiger körperlicher Ausarbeitung. Auf zum Wasser! Und Leben schöner, froher und freier an als aus den dumpfen Stuben der Großstadt. *

Rudemacher und Fröhlich in New York eingetroffen.

Wie und ein Funkspruch meldet, ist der Kapitändampfer „Deutschland“ mit den deutschen Schwimmern Rudemacher und Fröhlich an Bord in den Wettbewerbswettkämpfen des Dienstag (amerikanische Zeit) im Hafen von New York eingelaufen und hat am New Yorker Wettbewerb angelegt. Von den beiden Schwimmern litt Fröhlich sehr stark unter der Seeankunft, er atmete erleichtert auf, als er nach der Landung in New York wieder seinen Boden unter den Füßen fühlte. Rudemacher und Trainer K. Behrens haben die Reise gut überstanden. Während Rudemacher darauf奔renn, sich mit den besten amerikanischen Schwimmern zu messen, braucht Fröhlich zunächst noch etwas Erholung von den Anstrengungen der Seereise, bevor er daran denken kann, das Training wieder aufzunehmen.

Deutsche Schwimmerfolge im Ausland.

Dem bekannten Schwimmer Hans Krieg des Bremerischen Schwimmverein gelang es, in Lima (Peru) in einem 100-Meter-Schwimmen den dortigen Meister stift zu schlagen. Auch ein Rückwasserkampf endete für ihn erfolgreich. Er gebrauchte 28 Sekunden gegen 32 Sekunden.

Boxen**Borhämpe in Dortmund.**

Für den am 27. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle stattfindenden Professional-Borhämpe steht nunmehr das vollenständige Programm fest. Den Hauptkampf bestreiten Ludwig Hahnmann und Marcel Rillies. Der Engländer Young Spears trifft auf den harten Rödiger Dertinger (Ecken); Hammer (Hödesberg) hat in dem Österreichischen Bessellitsch einen schweren Gegner. Österreicher Mittelgewichtsmeister Boldi Steinbach kämpft gegen den Bochumer Ex-Amateur Senfriek.

Um die Europameisterschaft im Halbweltgewicht

Neben Al. bis zum 17. April (noch den Bestimmungen der Internationalen Federation) der Titelverteidiger Binesz und der Herausforderer d'Alverel gegenüber.

Um die Weltmeisterschaft im Halbweltgewicht

hat der Weltmeisterschaft im Halbweltgewicht Harry Greb den Titelhalter Paul Berlenbach herausgefordert. Die internationale

Wintersport**Um die Wiener Eislaufmeisterschaft.**

Am Rennen um die Wiener Eislaufmeisterschaft war der Wiener Eislaufverein seinem Gegner, dem Cottage-Eislaufverein, mit 3:1 überlegen. Bei Halbzeit stand das Spiel 2:1. Die Seite Brück und Federer waren die erfolgreichen Schützen des Wiener Eislaufvereins, während Maak vom Cottage-Eislaufverein das Ehrentor einschossen konnte.

Beim Eisstockschießen des Wiener Eislaufvereins gewann Jungbluth die 5000 Meter in 10:19,8 vor Etriner in 10:41,4. Am 500-Meter-Lauf fielte er. Sieger war Schilling in 10,2 vor Etriner 10,8.

Schach**Aus der Schachwelt.**

Als Nachspiel zu dem Möslauer Turnier stand in Peningrad ein kleineres Turnier statt, an dem auch Torre und Gottschalk teilnahmen. Beide Teilnehmer an dem großen Rample, teilnahmen. Etrier wurde Gottschalk mit 4:3 besiegt. Am 10. Februar stand das Spiel 2:1. Die offenbar ermüdet war, mit 8 Punkten fiel mit einem anderen Spieler in den zweiten und dritten Preis teilte.

In Syrakus, dem bekanntesten Badort an der sizilianischen Meiterr., stand ein kleineres Turnier statt, an dem von bekannten Meistern nur Janowski teilnahm. Etrier wurde der Rumäne Baray mit 8½:4 besiegt. Zweiter Janowski mit 7.

Vereinskalender

Dresdner Sportgesellschaft 1888 e. V. Am 4. März 1926, abends 8 Uhr, bei Teckbar, Markgrafenstraße, außerordentliche Hauptversammlung. Wichtige Tagesordnung: Ernennungswahlen zum Geschäftsvorstand.

Bereit für Bewegungsspiele, Abteilung Leichtathletik und Spiele. Das Hallentraining hat wieder für alle Abteilungen voll eingesetzt: Herren, Jugend; Freitags und Dienstags von 1½ bis 9 Uhr, Dienstags von 1½ bis 5½ Uhr. Männer: Freitags und Dienstags von 1½ bis 5½ Uhr, in der Turnhalle der 84. Volksschule, Goethestraße 8.

Strelener B. G. 1910. Infolge der am 12. März 1926 stattfindenden Hauptversammlung fällt die nächste Monatsversammlung am Dienstag, dem 1. März 1926, aus.

Turnverein Eiche Dresden-Opelvorstadt (D. T.). Turnierabteilung. Sonnabend Tanabend in der Waldschule, Hellerstraße, Anfang 1½ Uhr — Sonntag gemeinsamer Heidebummel. Treffpunkt 1½ Uhr Garnisonkirche. Führung: Röhlisch.

Turnerschaft 1877, Dresden (D. T.). Sonnabend Jugendabend im Jugendheim, Große Straße 8. Beginn 1½ Uhr.

Section Allgemeiner Turnverein Dresden des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins. Das Trachtenfest in Schleife findet Sonnabend 7 Uhr statt.

Bundes-Dresden Billardclub. Zum Beschluss der Hauptversammlung vom 14. Februar wird die Geschäftsstelle ab 1. März vom Kristallpalast nach dem Restaurant Herzog Albrecht, Albrechtstraße, verlegt, daselbst Geschäftsräume wie bisher Montags von 7 bis 9 Uhr. Erste Monatsversammlung am 1. März. Stiftungsfest am 5. März im Kristallpalast.

Amtliche Mitteilungen des Gaues Ostsachsen**im B. M. B. B.****Gau-Athletik-Spielenabschluß.****Jubiläumsprojekt des D. S. B. Guts-Müs.**

folgende Vereine haben ihre Meldung abgegeben: Sportklub 04 Kreis, Dresdner Guts-Müs, Fußballring, Südmeth, V. f. B. 08, Brandenburg, Spielvereinigung, Dresdner Sportklub, Ralensport, Sportgesellschaft 1888, Aldeberger Sportklub, V. f. B. Bild, V. f. B. Freiberg und voraussichtlich noch V. f. B. Schnig.

Die Spiele beginnen am 7. März. Für die ersten zwei Spieltage werden folgende Spiele angelegt:

7. März: Nr. 1, Plattenauerstraße, 11 Uhr, Guts-Müs gegen Sportgesellschaft 1888 (Schiedsrichter: Südwest). Nr. 2, Johann-Seeger-Allee, 10:30 Uhr, Dresden Sportklub gegen Dresden Sportklub (Schiedsrichter: V. f. B. 08). Nr. 3, obere Bernhardstraße, 3 Uhr, Südwest gegen V. f. B. 08 (Schiedsrichter: Dresden Sportklub). Nr. 4, Bärenstorfer Straße, 2 Uhr, Fußballring gegen Spielvereinigung (Schiedsrichter: Guts-Müs). 14. März: Nr. 5, Albrecht, 23 Uhr, R. f. B. Aldeberg gegen Guts-Müs (Schiedsrichter: Dresden Sportklub). Nr. 6, Rodeberg, 4 Uhr, Aldeberger Sportklub gegen Dresdenia (Schiedsrichter: Guts-Müs). Nr. 7, Ottakruegel, 10:30 Uhr, Dresden Sportklub gegen Spielvereinigung (Schiedsrichter: Südwest). Nr. 8, Jägerpark, 10 Uhr, Sportgesellschaft 1888 gegen Fußballring (Schiedsrichter: Spielvereinigung). Nr. 9, Milden, 10:30 Uhr, Brandenburg gegen Südwest (Schiedsrichter: Fußballring). Nr. 10, Großenhainer Straße, 4 Uhr, Ralensport gegen V. f. B. 08 (Schiedsrichter: Brandenburg).

Sollten Spiele um die Mitteldeutsche Meisterschaft an diesen Tagen nach Dresden angelegt werden, werden die durch das Spielverbot betroffenen Spiele versetzt bzw. neu angelegt.

Es wird nochmals besonders auf die Punkte 8 und 11 der mit der Ausschreibung überstandenen Bedingungen aufmerksam gemacht, die unbedingt eingehalten werden müssen.

Hempel. Pötsch.

2-Familien-Villa

bei Pillnitz, 4-Zi.-Wohlf. frei, 1000 qm Garten, für 20.000,- bis 25.000,- Anz. zu verkaufen.

Bau-Aktien-Gesellschaft

Tel. 15249 Dresden, Altmarkt 15, I.

Landhaus ob. Billengrundstück

in oder nahe Dresden

gegen Kosten zu kaufen gelöst. Tel. Anfrage unter 0.000,- bis 1.000,-

gegen Preis unter 1000,- erhältlich unter L. H. 052 an den „Ininvalidendank“.

Suche 2 Zimmer mit Küche

mögl. leer. Lieferungs- zu Wohnen. Höhere Geboten erden an G. Eckhardt, Gruner Straße 41, Telefon 1881.

Fabrikräume gesucht!

5000-6000 qm guterholle Fabrikraum, „s“ davon im Erdgeschoss, mit reichlichem Nebengelände, möglichst Gleisanbind, von zahlungskräftigem Auto- betrieb in Dresden oder nächster Umgebung für sofort gelöst. Tel. unter A. 1566 an die Exp. d. Bl. erbeiten.

Grundbesitz

alter Ort, wie Villen, Jinshäuser, Gathäuser, Güter, Fabriken, Real-

besitz und verkaufte werden

Alex. Neubauer, Dresden, Berlinstraße 12.

Landwirtschaft

mit gutgehend. Restaurant,

30 Scheffel Feld, gute Lage am

Donau, 2 Pferde, 6 Kühe,

4 Schweine, alles halbüber

erwachsen.

Herbrig, Schwanenstraße 22, Dresden.

Reingewinn

erreichte 1924 das

Doppelte). Zu Übernahme u. Betrieb sind 20.000,- bis 25.000,- Markkapital erforderlich. Auch ein, richtig, ein. Nur ganz normal.

Unt. erh. u. D. K. 3780 Riebel, Melle, Dresden.

Coué

Für und wider die neue Methoden der heilenden Krankenbehandlung spricht
Morgen Sonnabend 1,8 Uhr
 Auskunftsstelle
 Dr. med. V. Hähnlein
 Dresden
 Vorsteher des ärztlichen Ausschusses für hygienische Volksbelehrung.
 Kärtchen 50 Pf. ref. Blatt 1,8 u. 80 bei G. Ritter,
 Berlin St. und im Reste.

SARRASANI

Täglich 7,30 Uhr. Sonntag auch 3 Uhr
 Verkauf Re-Ka und Zirkuskasse.

Heute Freitag:

Herausforderung mehrerer
 Dresdner Krankenärzte

Sceny

in der
 Tobsuchs-Jacke

Sceny gibt 500 Mark, wenn er
 sich binnen 5 Minuten nicht brettfertigt.

Alle anderen großen Sensationen:
 nur noch 3 Tage!
 Sonnabend nachmittags 3 Uhr:
 Familien-Vorstellung mit
 durchweg hohen Preisen
 für groß und klein.

Tymians Thalia-Theater

Egerneuer Bauern
 Sonntag abend Abschied
 „Die Hosenknöpf“
 „Der Heiratszylinder“

Ab Montag, 1. März:
 Die Mühle von Sanssouci.

Berliner Lustspiel-Ensemble

Vorverkauf: 10 bis 6 Uhr im F. E. T.
 Abends Vorzugskarten gültig.

FÜRSTENHOF-LICHTSPIELE

Striesener Straße 32 :: Tel. 35015

Freitag bis Montag

Das Gewaltigste der Gegenwart

Volk in Not

nach Aufzeichnungen Hindenburgs

Das Heldenlied

von Tannenberg 1914

verloren mit einer lebenswahren Handlung, von ersten Künstlern in hervorragender Weise gespielt.

Außerdem so schreiben die Kritiken, „wird jeder Frontkämpfer seine Freude haben“.

Der Jugend bestens empfohlen!

Vorführ. wochentags 6 u. 11,9 Uhr

Sonntags auch 1 Uhr

Schloßkeller

Schloßstraße 16

Empfehlensw. Speisehaus

Ab 26. Februar

Märzen-Bock

Pommer-Kapelle ab 6 Uhr

Abendstamm

Eldorado

Jeden Freitag

Sonntag

Der gute Tanz

Verein ehemaliger durch die Inflationsverkäufe geschädigter Haus- und Grundbesitzer in Dresden

Geschäftsstelle:

Schnorrstraße 51, I.

Ruf 41640.

Waaren-Einkaufsverein zu Görlitz

A.-G. Zweigniederlassung Dresden.

Für das Monats-Ende bringen wir nachstehende
vorteilhafte Angebote:

Gemahl. weiß. Kristallzucker	Pfd. 28,-	Feines Weizenmehl	000 Pfd. 23,-	Weizengrieß, mittel u. stark, Pfd. 28,-
Spar- u. Normal Würfelzucker	Pfd. 38,-	Bestes Auszugmehl	Pfd. 26,-	Hartweizengrieß, alle Stärken, Pfd. 34,-
Lumpenzucker	Pfd. 38,-	Allerbest. Kaiser-Auszugmehl	Pfd. 29,-	Graupen, fein, Pfd. 30,-, mittl., Pfd. 28,-
Puderzucker	Pfd. 40,-	Egeria-Auszugmehl	Pfd. 31,-	Graupen, grob
Wohlschmeckender Kakao	Pfd. 60,-	Egeria-Auszugmehl	5-Pfd.-Beutel 155,-	Haferflocken
Hafermehl-Kakao-Mischung	Pfd. 60,-	Diamantmehl	Pfd. 32,-	Weisse Perlbohnen
Milch-Schokolade	3 100-g-Tafeln 100,-	Diamantmehl	5-Pfd.-Beutel 160,-	Gulzkochende Linsen
Speise-Schokolade	in ½ Blöcken Pfd. 100,-	Kartoffelmehl	blondend weiß, Pfd. 22,-	½ geschälte Erbsen
Feine Pralinen	Pfd. 100,-	Schnittnudeln	Pfd. 35,-	½ geschälte Riesenarbsen
Schöne Backpflaumen	Pfd. 40,-	Eierschnittnudeln	Pfd. 56,-	Viktoria-Erbsen
Schönes Mischobst	Pfd. 60,-	Harigrieß-Makkaroni	Pfd. 58,-	Feine grüne Erbsen
Beste Ringäpfel	Pfd. 95,-	Frische schwere Bier	Stück 15,-	Goldhirsse
Kalifornische Pfirsiche	Pfd. 100,-	Gulzkochende Kartoffeln	10 Pfd. 35,-	Grobkörn. Bruchreis
Almeria-Weintrauben	Pfd. 100,-	Schöne fette Heringe	Pfd. = 3 bis 4 Stück 45,-	Bester Vollreis
				Schnittpföhnen
				2-Pfd.-Dose 70,-
				Eingelegte Birnen
				2-Pfd.-Dose 95,-

Ausnahme- Angebot: Harte holsteinische Zervelat- und Salamiwurst Pfd. 250,-
 Hering in Gallert, Feinkost-Bratheringe grosse Dose nur 95,-
 Vorzügliche altdeutsche Würstchen . . . Paar nur 35,-

Feine spanische Apfelsinen Stück 6,- 10 Stück nur 55,-

Freie Zusendung ins Haus

Für den vollen Einkaufswert verabfolgen wir Einkaufsgutscheine, die am Jahresschluß mit
6 Prozent Rückvergütung in bar ausbezahlt werden.

Aeltestes Weinhaus, gegr. 1783

Antons Weinhaus

bietet in seinen gemütlich behaglichen Räumen
 großes Lager bester Weine,
 auch alter Jahrgänge.

Prima Norddeutsche Köche.

SCHOPPEN-AUSSCHANK

Frauenkirche 2, part.



Das Röhriger Schwarzbier ist noch
 immer reicher 20jährigen Erfahrung toll
 jährlich das beste Kräutergemüse, das ich
 kenne und wird es wohl bleiben, da keines
 der zahllosen in dieser Zeitpanne auf den
 Markt geworfenen sogenannten Kräutergemüse
 auch nur annähernd den Vergleich
 mit dem Röhriger Bier zu halten scheint.

San-Rat Dr. Sch. in O. (2115)

Königlicher Schwarzbier
 das Bier für Sie!

Erhältlich bei Generalvertretung G. Kohberg
 Polizeistraße 19, Telefon 16536 und in allen
 durch Plakate kennzeichneten Geschäften.

Johanneshof

Johann-Georgen-Allee 1-3

Salvator-Ausschank

aus der Salvator-Brauerei München

Es lädt ein Alwin Liebacher

Dienstags und Freitags Schlachtfest

„Der aufmerksame Ehemann“

will Sonntags seine liebe Frau frei wissen von der häuslichen Arbeit und speist mit ihr im

Hotel Westminster

am Hauptbahnhof, Bornhardstraße 1-3

Sonntags **Mittag-Konzert**

Original Wiener Künstler-Trio

Vornehm ausgestattete Räume für Festlichkeiten und

Konferenzen

Café Hülfer

Konditorei

Prager Straße 48

Münchner Löwenbräu

Vergrößerungen,

Postkarten mit Bild

R. Lähn Marienstr. 12

Selegenhöfekauf

Große Speise-

Zimmer

Zu d. 100 cm innen

großen Sälen, mit

großen Balkonen

und schönen

großen Fenstern

zu vernehmen

Familiennotizen

Am 25. Februar früh 5 Uhr verschied sanft meine liebe brave Frau

Frau Sidonie Käppler geb. Viertel.

In fast 35jähriger Ehe war sie nicht nur eine edle liebvolle Hausfrau, sondern mit ein ausgezehrter, treuer, pflichterfüllter Gehilfe. Sie war die Mitbegründerin meines Geschäfts und meiner Existenz, ich werde sie nie vergessen. Mein Verlust ist unerstehlich.

Bernhard Käppler, Ofensegermeister,
Maxstraße 6 und Schillerstraße 8, I.

Die Beerdigung findet Montag den 1. März 1926 nachmittags 3 Uhr von der Halle des Stadtkrankenhauses Dresden-Fr. nach dem inneren ev. Matthäusfriedhof, Friedrichstraße, statt.

Nach erfolgter Einäscherung hierdurch die tieftraurige, schmerzhafte Nachricht, daß mein über alles geliebtes Weib, die treu sorgende Mutter ihres einzigen Sohnes, die Tochter und Schwägerin

Frau Hanna Kirchhoff geb. Schleicher

am 13. Februar 1926 im 39. Lebensjahr ihrem Nervenleiden erlegen ist.

Dresden-A., Feldgasse 10, I., den 26. Februar 1926.

Um stilles Gedenken bittet

**Benno Kirchhoff
Jochen als Sohn**

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Für die warmherzige Teilnahme und den in reichem Maße gespendeten Blumenschmuck beim Heimgang unseres teuren Entschlafenen, des

Pfarrers I. R.

Julius Oster

sagen aufrichtigsten Dank

die Hinterbliebenen.

Leipzig, Schnaditz, Mittweida, Güstrow, Dresden,
im Februar 1926.

Eidliche Familiennotizen

Geboren: Walter Nöll, Chemnitz, S.; Willy Eg, Altona, S.
Gestorben: Emil Starmann, Hermann Otto Gräfle, Emma
Schäfer, Friedrich Beyer, Edmund Theodor Ulrich, Helene Marie
Beyer, Mollie verm. Dörfelkötter, Minna verm. Neira, Karl Julius
Schäfer, Minna Hänter, Maria Alton, sämlich in Dresden. —
Eduard Dieckel, Dr. Blasewitz; Meta Boenigk und Martha Velp-
iger, Dr. Tolkenphy.

Sehr gute Bockjagd,

300—400

frische Trinkeier

zu verhutzen, wöchentlich

Rittergut Gränitz,

Dr. Großhartmannsdorf. S.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die

Dep. b. S. gegeben.

Bestreiter, Nähe Dresden, Birkenthal, Galanen.

allen, hohen, Rüben, am Herbst, abzugeben.

Wiederholung 2. Welle Diskonten verlangt. Grüne

Zertifikaten werden um Abreise unter F. 784 an die



Der vollständig neu aufgenommene Großfilm der skandinavischen Filmgesellschaft „Nordisk“ nach dem gleichnamigen Werke, das vor Jahren das Ereignis Europas war.

Gunnar Tolnaes

Ab Freitag den 26. Februar



Die Lieblingsfrau des Maharadscha Karina Bell

Beginn der Vorstellungen: täglich 4, 1/2 und 1/2 Uhr

Ufa-Palast
Viktoria-Theater
Waisenhausstraße

Ab Freitag

Die schönsten
Landstriche Europas

die Riviera, die herrlichen Küsten des Adriatischen Meeres, die schimmernden Seen Oberitaliens und die Märchenstadt Venedig . . . und dazu knatternde Motoren, Flirt, Leidenschaft, Intrigen, Sensation, Sport und Spiel mit der Gefahr, Frauenlachen und Frauentränen bilden den Hintergrund des **großen Ufa-Lustspiels**

Mein Freund der Chauffeur



Nach dem Englischen von Williamson

Regie: Erich Waschneck

Hauptdarsteller:

Hans Albers, Alice Kempen
Olly Orska, Ferdinand v. Alten

Ein Film der Reiseromantik und der schönen Frauen. Lustige und spannende Abenteuer im Auto

4, 1/2, 1/2 Uhr

Die Sache war nämlich so:

Ein gelangweilter Milliardär wettet mit einem armen Schlucker, daß Geld nicht glücklich macht. Der arme Teufel soll sich verpflichten, ein Jahr hindurch täglich 20000 holländische Gulden auszugeben. Ueber den Ausgang dieser einzigartigen Wette, über das Schicksal dieses armen Schluckers, der plötzlich Millionär geworden ist, erfahren Sie Näheres durch den großen Lustspiel-Schlager



U. T.-Lichtspiele

(Ufa-Konzern)

Waisenhausstraße 22

Fernruf 17387

Ressource.

Einladung zur
129. ordentl. Hauptversammlung
Mittwoch, den 17. März 1926, 6 Uhr nachm.
in der
Ressource, Dresden-A., Bankstraße 9.

Tagesordnung:

1. Rückspruchung der Jahresrechnung 1925.
2. Genehmigung des Haushaltplanes 1926.
3. Wahl für ausscheidende Vorstandsmitglieder.
4. Wahl der Rechnungs-Prüfungskommission für 1926.
5. Anträge gemäß § 17e und § 35 Abs. 2.

Dresden, den 26. Februar 1926.

Der Präsident.

Nicke Christine.

Brief liegt Grped. d. Bl.

Nicke Ruth.

Brief liegt Grped. d. Bl.

Nicke Heideblümchen.

Brief liegt Grped. d. Bl.

Nicke Thea.

Brief liegt Grped. d. Bl.

Nicke Christine

und Ruth.

Brief liegt.

Münche M. Nicke M. U. Lin.

Streitw. et. 1. Et. Delfina.

Welt mit 30. O. A. 100.

Nicke Hoffnung.

Brief liegt Grped. d. Bl.

Nicke Glücksucher.

Brief liegt Grped. d. Bl.

Nicke Schneeglöckchen.

Brief liegt Grped. d. Bl.

Nicke Hoffnung.

Brief liegt Grped. d. Bl.

Ruth, Mädi,

Heiratssehe.

Brief liegt Grped. d. Bl.

Chepaar

so bis 10 Jahre, kann sich

an ehemaligen

Doppelkopfspiel

in eingesetzte

bedienliches

Öffentl. unter er

A. 1880 Grped. d. Bl. erh.

Nicke Christine

und Ruth.

Brief liegt.

Münche M. Nicke M. U. Lin.

Streitw. et. 1. Et. Delfina.

Welt mit 30. O. A. 100.

Nicke Hoffnung.

Brief liegt Grped. d. Bl.

Nicke Glücksucher.

Brief liegt Grped. d. Bl.

Nicke Schneeglöckchen.

Brief liegt Grped. d. Bl.

Nicke Hoffnung.

Brief liegt Grped. d. Bl.



Glänzende Urteile der deutschen Presse:

8-Uhr-Abendblatt:

Märchenstimmung . . . Pracht und Herrlichkeit ohne Ende, jubelnder Riesenerfolg . . .

Deutsche Zeitung:

. . . Von neuem jubeln Frauen . . .

Stadtanzeiger Köln:

. . . Eine ganz große Leistung . . .

Welt am Montag:

. . . Dieser Film hat die Anlagen zum Weitschläger . . .

Residenztheater
1/8 Das Strumpfband der Herzogin.
Operette von Herrn Pahlen.
Ende gegen 11 Uhr.
Sbb. sechst. In Weimarmisches Reich abends:
Das Strumpfband der Herzogin.

Central-Theater
Jean Gilbert-Tournee:
Wlth.
Operette d. J. Gilbert
Sbb.: Wlth.

Theater am Wasaplatz
(Königshof)
Mein Vetter Eduard!
Eine verwickelte Geschichte in 3 Akten v. Friedmann-Frederich und Roberts, Ende 11 Uhr.

8 Thalia-Theater
Lohner Monat
Toderraneor
Der Heiratszettel in der Hosennäppchen!

Cabaret Altmarkt
Seestraße 1
Im Monat Februar 10 Attraktionen:
Heddy Toreny
Spieldamenkunst
Liste von Uhlenhorst
Vortragskünstlerin
Oscar Wehle
Vortragskunst, u. Ansag.
Jenny Avender
Elastik-Akt
Erna Held
humb., Vortragskünstlerin
Carter
Meistermanipulator
Wehle — Uhlenhorst
moderne Sketchen
Ado Stevens
Soushren
Heddy Toreny
Verwandlungstänzerin
Curt Grundmann
der wirkliche Sachse.
Salon-, Jazz- u. Stimmungs-Kapelle Kurt Patzig-Patze

4 Uhr Konzert u. Kabarett
Eintritt freil.

8 Uhr Kabarett
Stimmung! Humor!

Regina
Tanzpalast / Kabarett
Allabendlich 8 Uhr:
Edith Franzen
Tanzkünstlerin
Mill Silvano

in ihren eigenen Tanzschöpfungen
Käthe Hagedorn
Sängerin
Sandner-Duo
Tanzpaar

Gertrude Gründig
Spieldamen und Charaktertänzerin
Carl Bernhard
Humorist u. Conferencier
Zwei Kreely
modern akrob. Tanzstücke

Gäglich 4 Uhr Tanz-See mit Solo-Singlinsen bei freiem Eintritt

Gäglich die beliebten Regina-Banzabende

Oase Bleisch
Gäglich nachmittags und abends
Familien-Kabarett

Belvedere
Gälichkeit
Schmidlings Konzert
Gäglich abends Tanz
Jarkin et Burkoff
rühmliches Tanzsport

Doris Lind
Solotänzerin

10.